

B1

Wilfried Krenn - Herbert Puchta

MOTIVE

K O M P A K T K U R S D a F

KURSBUCH, Lektion 19-30
Deutsch als Fremdsprache

Hueber

B1

Wilfried Krenn - Herbert Puchta

MOTIVE

K O M P A K T K U R S D a F

KURSBUCH, Lektion 19–30
Deutsch als Fremdsprache

Hueber Verlag

Für die Beratung und die hilfreichen Hinweise bei der Entwicklung des Lehrwerks danken wir
Dr. Andrea Geier, Deutschkurse bei der Universität München e. V., Deutschland

► 514 Die Inhalte der *Kursbuch-Audio-CD* finden Sie auch unter www.hueber.de/motive

🔊 Die Hörbeispiele zum *Audiotraining* finden Sie unter www.hueber.de/motive

Eine *Grammatikübersicht* und weiteres Material finden Sie unter www.hueber.de/motive

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne
eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk
eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen, Schulen
und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Eingetragene Warenzeichen oder Marken sind Eigentum des
jeweiligen Zeichen- bzw. Markeninhabers, auch dann, wenn diese
nicht gekennzeichnet sind. Es ist jedoch zu beachten, dass weder das
Vorhandensein noch das Fehlen derartiger Kennzeichnungen die
Rechtslage hinsichtlich dieser gewerblichen Schutzrechte berührt.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2020 19 18 17 16 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.

Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2016 Hueber Verlag GmbH & Co. KG, München, Deutschland

Umschlaggestaltung: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München und Berlin

Zeichnungen: © Hueber Verlag / Mascha Greune

Layout und Satz: Sieveking · Agentur für Kommunikation, München und Berlin

Druck und Bindung: Firmengruppe APPL, aprinta druck GmbH, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-19-001882-6

Vorwort

Liebe Lernende!

MOTIVE ist ein kompaktes Lehrwerk. Es soll Sie in möglichst kurzer Zeit zu den Niveaustufen A1, A2 und B1 des Europäischen Referenzrahmens führen.

Das Erlernen einer Fremdsprache macht Freude, vor allem am Beginn eines Kurses. Die meisten Lernenden erleben aber auch Phasen, in denen das Lernen nicht so leichtfällt. Wir möchten Ihnen helfen, Ihre hohe Anfangsmotivation aufrechtzuerhalten.

Das Bedürfnis, Texte in der Fremdsprache zu verstehen, und das Bedürfnis, sich in der fremden Sprache mitzuteilen, sind wohl die wichtigsten Motive für das Fremdsprachenlernen. Sie sind der Motor des Fremdsprachenerwerbs. MOTIVE versucht, diesen Motor am Laufen zu halten. Dies geschieht vor allem über interessante Texte und Situationen sowie über Aufgaben, bei denen Sie über das Sprechen und Schreiben, was Sie betrifft.

Aufbau des Lehrwerks

Das Lehrwerk besteht aus dem Kursbuch, Audio-CDs zum Kursbuch, dem Arbeitsbuch mit MP3-Audio-CD sowie Übungen und Aufgaben im Internet.

Acht kompakte Lektionen führen Sie auf das Niveau A1, zehn Lektionen auf das Niveau A2 und zwölf weitere Lektionen auf das Niveau B1.

Die Aufgaben und Übungen im Arbeitsbuch und im Internet folgen der Progression im Kursbuch. So können Sie nach den Präsentations- und Übungsphasen im Kurs selbstständig zu Hause weiter üben. Auch die Lösungen für die Arbeitsbuchübungen finden Sie im Internet.

Aufbau der Lektionen

Die zwölf Lektionen sind jeweils einem Lektionsthema gewidmet. Jede Lektion besteht aus einer Einstiegsseite, drei Doppelseiten mit Texten, Aufgaben und Übungen, sowie einer Übersichtsseite mit der Grammatik und den wichtigsten Redemitteln aus der Lektion.

Auf den Einstiegsseiten finden Sie kurze Modelltexte, die Ihre Erfahrungen zum jeweiligen Lektionsthema aktivieren sollen. Auf der Basis dieser Modelltexte schreiben Sie eigene Texte und üben dabei Strukturen und Wortschatz aus den vorhergegangenen Lektionen.

Die drei Doppelseiten sind unterschiedlichen Aspekten des Lektionsthemas gewidmet.

Auf jeder Doppelseite steht ein interessanter Hör- oder Lesetext im Zentrum der Spracharbeit.

Die Übungen davor und danach präsentieren und trainieren Redemittel, Grammatik und Wortschatz. Alle Aktivitäten bleiben dabei im Kontext des Themas. So wird kommunikative, formfokussierte Spracharbeit im Unterricht möglich.

Adjektive mit *-lich*
wissenschaftlich, künstlich, ...

sollen
Elisas Bruder *soll* Popsänger *sein*.

Die Grammatik- und Sprachkästen weisen auf sprachliche Besonderheiten hin.

► 5124 Dieses Symbol verweist auf einen Hörtext. Auf den Audio-CDs zum Kursbuch finden Sie auch viele Lesetexte in einer Hörtextversion.



Dieses Symbol verweist auf das Audiotraining. Die Hörbeispiele finden Sie unter www.hueber.de/motive.

AB

Einer Doppelseite im Kursbuch entspricht eine Doppelseite mit Übungen im Arbeitsbuch. Hinweise auf die entsprechenden Übungen und Aufgaben finden Sie sowohl im Kursbuch als auch im Arbeitsbuch.

→ Perfekt, Lektion 7

Dieses Symbol steht bei Wiederholungsübungen. Es verweist auf eine Lektion in MOTIVE A1 oder A2.

Viel Motivation und Erfolg beim Lernen
wünschen Ihnen Autoren und Verlag

Inhalt

LEKTION

A

B

S. VIII

Kennenlernen

19

Wer war ...?

S. 149

Idole von früher und heute

- über interessante Personen berichten
- biografische Angaben machen

Selbstkontrolle

- über ein Ereignis berichten
- über wiederkehrende Ereignisse berichten
- ein Experiment beschreiben

20

Was wäre, wenn ...?

S. 157

Geräusche im Film

- beschreiben, wie man etwas macht

Filmkritiken

- Filme beschreiben und bewerten
- über irrealer Sachverhalte spekulieren

21

Wozu brauchst du das?

S. 165

Konsumentenverhalten

- über Vorlieben und Ziele sprechen
- über Konsumverhalten sprechen

Reklamation

- Mängel beschreiben
- reklamieren, sich beschweren
- auf Beschwerden reagieren
- über Ziele und Pläne sprechen

22

Was könnte das sein?

S. 173

künstliche Lebensmittel

- etwas erklären
- Abläufe beschreiben

Vermutungen und Möglichkeiten

- über Informationen sprechen
- Vermutungen äußern

23

Wohin geht die Reise?

S. 181

Auswandern

- von einer Reise berichten
- über Motive sprechen
- etwas vergleichen
- diskutieren

Couchsurfing

- eine Reise planen
- einen Weg erklären
- von einer Reise berichten

24

Ist er wirklich schon so alt?

S. 189

Beziehungen

- über die Geschichte einer Beziehung sprechen
- über persönliche Eigenschaften sprechen
- über Altersgrenzen sprechen

Retrotrend

- über Modetrends sprechen
- Gegenstände beschreiben



Veränderungen im Leben
– über wichtige Personen sprechen
– über wichtige Veränderungen berichten

Personen beschreiben

Nebensatz – Konjunktion *als, (immer) wenn*;
Plusquamperfekt; Nebensatz – Konjunktion *nachdem*;
Wortbildung: *-los*; Wiederholung: Perfekt; Präteritum

der Heimatfilm
– über den Inhalt eines Films sprechen

Tätigkeiten im Alltag

Wortbildung: Adjektiv + Nomen, Nomen + Nomen;
Nebensatz – Konjunktion *indem*;
Konjunktiv II – irrealer Bedingungen;
Wiederholung: Präpositionen; Wechselpräpositionen;
Verben mit Präpositionen

Werbung
– über Werbung sprechen
– Assoziationen formulieren

Einkauf;
Alltagsgegenstände

Sätze mit *um ... zu ...*;
Nebensatz – Konjunktion *damit*;
Adjektivdeklination (3) nach Nullartikel;
Wiederholung: Adjektivdeklination (1/2);
Infinitivsätze

Statistiken
– über Statistiken/Grafiken sprechen

Essen und Trinken;
Grafiken

Wortbildung: Adjektive mit *-lich*;
Passiv mit Modalverb;
Konjunktiv II – Vermutungen;
Wiederholung: Passiv Präsens;
indirekte Fragesätze; Genitiv

Fernweh
– die eigene Heimat beschreiben
– das „Traumland“ beschreiben

Landschaft;
Natur

Adjektivdeklination – Komparativ;
temporale Nebensätze (1) – Konjunktion
während, bevor; Präpositionen mit Genitiv
außer-, inner-, unter-, oberhalb;
Wiederholung: Komparativ;
Adjektivdeklination (1/2); Konjunktiv II

Höflichkeit und Rücksicht
– über Regeln für höfliches Benehmen diskutieren
– über körpersprachliche Signale sprechen

Wohnen;
Beziehungen;
Körpersprache

Nebensatz – Relativsätze mit Relativpronomen
im Akk., Dat. und mit Präpositionen; zweiteilige
Konjunktionen (1) *sowohl ... als auch, weder ... noch, entweder ... oder*;
Wiederholung: Wortbildung: Adjektive mit *un-*;
Personalpronomen

Inhalt

LEKTION

A**B****25****Von wem wurde ... erfunden?**

S. 197

Bauen früher und heute

- über Arbeitsabläufe sprechen
- über Voraussetzungen sprechen

Technik: Erfindungen und Probleme

- technische Erfindungen bewerten
- beim technischen Support anrufen

26**Wer war der Täter?**

S. 205

vor Gericht

- über Straftaten sprechen
- über die Strafen für eine Straftat sprechen
- die eigene Meinung begründen

aus dem Gerichtssaal

- einen Tathergang beschreiben
- einen Sachverhalt beschreiben
- etwas berichten

27**Was liest du da?**

S. 213

Künstlerleben

- Lebensstile vergleichen
- über Normen im Alltag sprechen

Geld- und Bankgeschäfte

- Kommunikation mit dem Kundenbetreuer
- Probleme mit der Bank lösen
- ein Bild analysieren

28**Hättest du anders gehandelt?**

S. 221

die Berliner Mauer

- über historische Erfahrungen sprechen
- über Erinnerungen sprechen
- über vergangene Ereignisse spekulieren

Mitbestimmung

- diskutieren
- argumentieren

29**Wie wird die Zukunft werden?**

S. 229

Leben in der Zukunft

- die Zukunft vorhersagen

Neujahrsvorsätze

- Vorsätze, Versprechen, Vermutungen und Warnungen ausdrücken

30**Wie hast du das geschafft?**

S. 237

Erfolg und Misserfolg

- über eigene Fehler sprechen
- über Fehler anderer sprechen

Fehler bei der Bewerbung vermeiden

- über Stellenanforderungen sprechen
- über geeignete Berufe sprechen
- ein Bewerbungsgespräch führen

S. A1

Quellenverzeichnis

Multiple Intelligenzen
– Personen über ihre Talente beschreiben

Computer;
Zeitangaben

Passiv Präteritum und Perfekt; Passiv – *von*;
temporale Nebensätze (temporal) (2) –
Konjunktion *seit / seitdem, bis*;
Wiederholung: Passiv Präsens; Präpositionen *seit / bis*

in den Medien
– etwas begründen
– seine Vermutungen begründen

Kriminalität;
Gesetz;
Medien

zweiteilige Konjunktionen (2)
zwar ..., aber, nicht nur ..., sondern auch;
Perfekt mit Modalverb; Präposition – kausal *wegen*;
Wortbildung – Nomen auf *-heit, -keit*;
Konjunkionaladverbien
deswegen, daher, darum, nämlich;
Nebensatz – Konjunktion *da*;
Wiederholung: *denn; deshalb*

Lesen lernen
– über die eigenen Erfahrungen sprechen

Kunst und Kultur;
Bank

Infinitivsätze mit *statt zu, ohne zu*;
Infinitivsätze mit *zu* nach *nicht / kein- / nie / nur / bloß ... brauchen*; Reziprokpronomen *-einander*;
Nebensatz (Bedingungssatz) – Konjunktion *falls*;
temporale Nebensätze (3) – Konjunktion
sobald, solange;
Wiederholung: *brauchen + Akk.*; Infinitivsätze;
Konjunktion *wenn*; nominalisierte Verben

rund um die Einbürgerung
– über ein politisches System sprechen
– ein politisches System beschreiben

politische Systeme

Adjektivdeklinaton (4) – Genitiv;
Konjunktiv II – Vergangenheit
(irreale/r Bedingung/Wunsch/Vergleich);
Nebensatz (Vergleich) – Konjunktion *als ob*;
Partizip I; Partizip I und Partizip II als Attribut;
Wortbildung – nominalisierte Partizipien;
Wiederholung: Adjektivdeklinaton (1/2);
Konjunktiv II; Partizip II

Verkehr der Zukunft
– über Verkehrsprobleme sprechen

Gesundheit;
Verkehr

Konjugation Futur I; Bedeutung Futur I:
Vorhersage, Vorsatz/Plan, Versprechen,
Vermutung, Warnung/Drohung;
Relativsätze mit Relativpronomen *wo* und *was*;
Vergleichssätze mit *...-er als / (genau) so ... wie*;
Folgesatz *so ..., dass ...*;
zweiteilige Konjunktion (3) *je ..., desto ...*;
Wiederholung: Relativsätze; Komparativ; Vergleich

übers Glück
– über ein Märchen sprechen
– über Alltagsgeschichten sprechen

Arbeitssuche;
Bewerbung;
Ausbildung und Beruf

Relativsätze mit Relativpronomen im Genitiv;
Nomen mit Präpositionen;
Nomen und Verben mit *darüber/... + Nebensatz*;
Präposition *trotz*;
Wiederholung: Verben mit Präpositionen;
Präpositionalpronomen; *trotzdem*;
Nebensatz – Konjunktion *obwohl*

Kennenlernen

Fragen über Fragen

a Lesen Sie die Fragen und sammeln Sie im Kurs weitere interessante persönliche Fragen zu den Themen.

- 1 Wie feierst du dein Lieblingsfest?
- 2 Welche Kommunikationsmittel verwendest du am liebsten? Warum?
- 3 Wo, wie und was kaufst du am liebsten ein?
- 4 Mit wem gehst du gern einkaufen?
- 5 Welche Haustiere hattest du als Kind, welche hast du heute?
- 6 Welche positiven oder negativen Erfahrungen hattest du mit Tieren?
- 7 Welches Wetter und welche Jahreszeit magst du, welches Wetter magst du nicht?
- 8 Wie sieht es an deinem Lieblingsurlaubsort aus?
- 9 Welche Landschaften findest du attraktiv, welche gefallen dir nicht so gut?
- 10 Was kochst du gern?
- 11 In welchem Restaurant isst du besonders gern? Warum?
- 12 Wo und wie würdest du gern wohnen?
- 13 Wie hat deine erste Wohnung ausgesehen?
- 14 Was hast du schnell gelernt, was war für dich schwierig?
- 15 Was möchtest du in Zukunft noch lernen?
- 16 Würdest du lieber in einer Großfamilie oder allein leben? Warum?
- 17 Was gefällt dir an deinen Freunden, worüber ärgerst du dich?
- 18 Wohin ging deine interessanteste Reise?
- 19 Wann und wo hast du deinen schönsten Urlaub verbracht?
- 20 Welche Musik, welche Bücher, welche Filme magst du?
- 21 Welche Verkehrsmittel benutzt du besonders gern? Warum?
- 22 Wann und wie hat dir schon einmal eine Ärztin oder ein Arzt geholfen?
- 23 Für welche Sportarten interessierst du dich?
- 24 Welchen Sport treibst du selbst?



b Wählen Sie fünf Fragen aus a aus und notieren Sie persönliche Antworten.

c Partnerarbeit. Erzählen Sie von Ihren Antworten.

Meine Lieblingsjahreszeit ist der Frühling. Es gefällt mir, wenn die Sonne scheint.

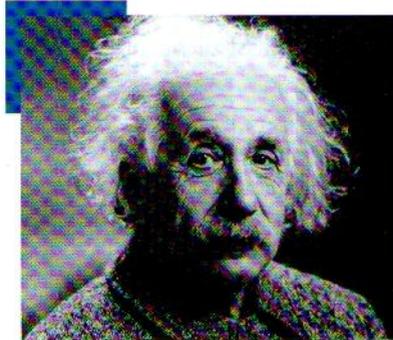
Ich gehe gern ins Theater. Ich habe in der Schule ein bisschen Theater gespielt.

d Erzählen Sie im Kurs über Ihre Partnerin / Ihren Partner.

Samirs Lieblingsjahreszeit ist der Frühling.



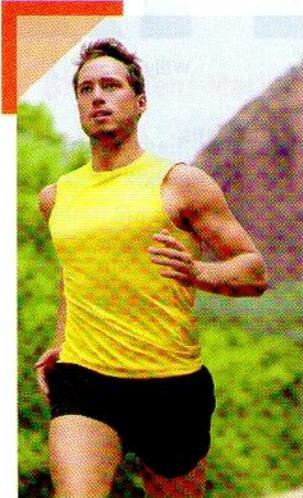
Wer war ...?



der Wissenschaftler Albert Einstein



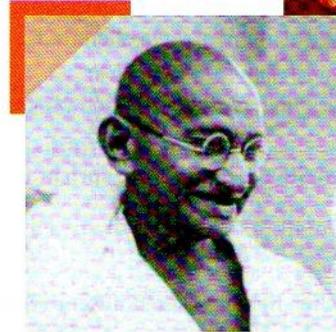
die Sängerin Tina Turner



mein Freund Franz Meyer, Sportler



meine Großmutter



der Politiker Mahatma Gandhi

Vorbilder

- a** Welche Menschen haben Sie besonders beeinflusst? Wer war ein Vorbild für Sie? Warum? Machen Sie Notizen.

Name	Warum wichtig? Warum ein Vorbild?
Michael Gröbel (Deutschlehrer)	hat mein Interesse für Literatur geweckt
Harald (mein Lieblingsbruder)	...

- b** Lesen Sie. Wer ist für Ralf wichtig? Warum?



Ralf: In der Schule war mein Geschichtslehrer sehr wichtig für mich. Anfangs mochte ich ihn gar nicht so sehr, weil er ziemlich streng war. Aber er war der erste Lehrer, der mit uns auch über aktuelle Politik diskutiert hat. Damals habe ich begonnen, mich für Politik zu interessieren.

In meiner Familie ist Hanna besonders wichtig für mich. Sie ist meine Lieblingsschwester. Sie ist zwei Jahre älter als ich, und sie war schon in der Schule mein großes Vorbild. Wenn ich auf dem Schulweg Probleme mit älteren Kindern hatte, hat sie mir oft geholfen.

- c** Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus **a** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Meine Deutschlehrerin / Mein Deutschlehrer war sehr wichtig für mich, weil ...
 Damals habe ich begonnen, mich für ... zu interessieren.
 Ich habe sie / ihn ... kennengelernt / zum ersten Mal gesehen / getroffen.
 Sie / Er ist / war lustig / sympathisch / intelligent / ein interessanter / ... Mensch.
 Anfangs mochte ich sie / ihn nicht. / Ich mochte sie / ihn sofort.
 Sie / Er hat mir gezeigt, wie ... Sie / Er ist / war jemand, die / der ... Wenn ich ...,

SIE LERNEN

- über interessante Personen berichten
- biografische Angaben machen
- ein Experiment beschreiben

GRAMMATIK

- Nebensätze mit *als*, (*immer*) *wenn*
- Plusquamperfekt
- Nebensatz mit *nachdem*
- Wortbildung *-los*
- Wiederholung: Perfekt; Präteritum

WORTSCHATZ

- Personen beschreiben

... war ein Vorbild für mich.

Wie hast du ... kennengelernt?

AB **A1 Idole von früher und heute**

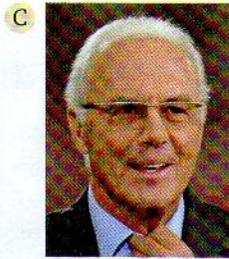
a Was glauben Sie, welche Beschreibung (1–5) passt zu wem (A–E)? Ordnen Sie zu.



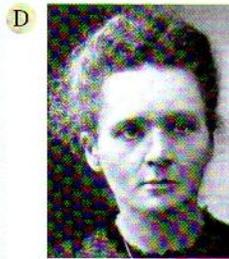
Marlene Dietrich



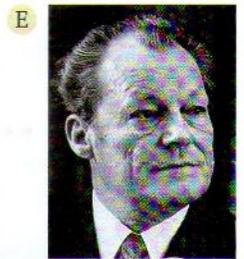
Mick Jagger



Franz Beckenbauer



Marie Curie



Willy Brandt

- 1 deutscher Bundeskanzler, Friedensnobelpreis 1971 2 Sänger, begeistert auch heute noch seine Fans
 3 Wissenschaftlerin, entdeckte die Radioaktivität 4 zweifacher Weltmeister (als Fußballspieler und als Trainer)
 5 Schauspielerin, selbstständige, emanzipierte Frau, moderne Ansichten

b Sammeln Sie im Kurs Ihre Idole aus Kunst, Musik, Wissenschaft, Politik und Sport.

► 511 c Lesen Sie und hören Sie die Texte. Wer spricht über welche Personen (A–E) in a? Ordnen Sie zu.

Die Idole unserer Eltern und Großeltern

Welche Menschen haben unsere Mütter und Väter begeistert? Welche Idole hatten unsere Mütter, Väter, Großmütter und Großväter? Unsere Leserinnen und Leser geben Antwort.

- 1 Mein Großvater hat in einem Kino gearbeitet. Da konnte er alle Filme umsonst sehen. Er war vor allem von Marlene Dietrich begeistert. Sie war damals ein großer Star. Sie war aber auch eine selbstständige, emanzipierte Frau und hatte sehr moderne Ansichten. Das hat meinem Großvater gefallen. Übrigens ist er meiner Großmutter bei einem Marlene-Dietrich-Film begegnet¹. Dafür ist er bis heute dankbar. Jan, 38
- 2 Mein Vater war in seiner Schulzeit sehr stolz² auf seine langen Haare. Er hat damit sogar Probleme mit dem Schuldirektor bekommen. Doch auch Strafen³ haben nicht geholfen: „Ich schneide mir meine Haare erst ab, wenn Mick Jagger auch kurze Haare trägt“, hat er seinen Lehrern erklärt. Seine Rolling-Stones-Platten hat er selbstverständlich bis heute aufgehoben⁴. Hanna, 27
- 3 Meine Mutter hat als junges Mädchen Fußball gespielt. Das war damals nicht so selbstverständlich wie heute. In ihrem Zimmer hatte sie Poster von Fußballspielern und Fußballmannschaften. Franz Beckenbauer war ihr großes Idol. Heute ist sie ein Fan der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft und nimmt alle Spiele der Mannschaft im Fernsehen auf⁵. Erich, 20
- 4 Mein Vater hat sich schon in der Schule intensiv mit Mathematik und Physik beschäftigt⁶. Heute ist er Elektrotechniker. Meine Großmutter erzählt, dass er dauernd⁷ in seiner Werkstatt saß und an seinen elektronischen Geräten gebastelt⁸ hat. In seinem Zimmer hatte er Bilder von Albert Einstein und Marie Curie, der Entdeckerin der Radioaktivität. Nadja, 25
- 5 Meine Mutter hat sich immer schon für Politik interessiert. Als junges Mädchen hat sie Willy Brandt getroffen. Das war ein unvergessliches Erlebnis für sie. Später hat sie sich an Demonstrationen gegen die Atomkraft⁹ beteiligt¹⁰ und bei Friedensmärschen¹¹ mitgemacht. Für sie waren die Siebziger- und Achtzigerjahre die aufregendste¹² Zeit ihres Lebens, erzählt sie heute. Ewald, 34

¹ jmdn. treffen ² sehr zufrieden sein, etw. gern zeigen ³ etw. Schlimmes ⁴ behalten ⁵ etw. speichern ⁶ etw. machen, seine Zeit verbringen
⁷ immer ⁸ etw. reparieren oder bauen ⁹ ¹⁰ mitmachen ¹¹ Demonstration für den Frieden ¹² interessant

d Lesen Sie noch einmal. Sind die Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | richtig | falsch |
|----------------------------------------------------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| 1 Jans Großvater fand Marlene Dietrichs Ideen nicht so gut. | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 2 Hannas Vater wollte seine Haare nicht schneiden lassen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Erichs Mutter speichert die Spiele von allen Fußballmannschaften. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Nadjas Vater hat Bücher über Mathematik und Physik veröffentlicht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Ewalds Mutter war politisch aktiv. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- e Partnerarbeit. Eine Partnerin / Ein Partner hat das Buch und fragt, die/der andere antwortet wie im Beispiel.

Wer hat elektronische Geräte gebastelt?

Nadjas Vater, das steht in Text 4.

- f Unterstreichen Sie in den Texten in c alle Perfekt-Formen und ordnen Sie zu.

→ Perfekt, Lektionen 7 + 8

regelmäßige Verben und Mischverben (Partizip II ...-t)	unregelmäßige Verben (Partizip II ...-en)	Infinitiv
hat gearbeitet	–	arbeiten
–	hat gefallen	...

AB A2 Biografien: Marlene Dietrich und Albert Einstein

- 512, 3 a Partnerarbeit. Was glauben Sie? Was passt zu Albert Einstein (E), was zu Marlene Dietrich (D)? Ordnen Sie zu und sprechen Sie. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

Nazi-Diktatur
 Von 1933–1945 gab es in Deutschland eine Diktatur unter Adolf Hitler. Viele Menschen mussten aus Deutschland fliehen. Auch viele Künstler und Wissenschaftler verließen Deutschland.

Albert Einstein oder Marlene Dietrich?	
1 <input checked="" type="checkbox"/> *1879, verbrachte die Kindheit und Jugend in München.	<input type="checkbox"/> wurde 1901 in Berlin geboren.
2 <input type="checkbox"/> besuchte eine Schauspielschule.	<input type="checkbox"/> entwickelte die Relativitätstheorie.
3 <input type="checkbox"/> unterrichtete ab 1914 als Universitätsprofessor in Berlin.	<input type="checkbox"/> feierte erste Erfolge in Berlin mit dem Film „Der Blaue Engel“.
4 <input type="checkbox"/> unterstützte in den USA Auswanderer aus Deutschland.	<input type="checkbox"/> protestierte gegen den Ersten Weltkrieg.
5 <input type="checkbox"/> erhielt den Nobelpreis.	<input type="checkbox"/> trat 1944/1945 für US-Soldaten an der Kriegsfront auf.
6 <input type="checkbox"/> weigerte sich 1934, von einer USA-Reise nach Deutschland zurückzukommen.	<input type="checkbox"/> präsentierte nach dem Krieg erfolgreich Lieder und Chansons in Deutschland.
7 <input type="checkbox"/> veröffentlichte 1987 Memoiren.	<input type="checkbox"/> nahm 1940 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft an.
8 <input type="checkbox"/> starb 1992 in Paris.	<input checked="" type="checkbox"/> starb 1955 in Princeton.



- b Ordnen Sie die Präteritum-Formen aus a zu und schreiben Sie die Infinitive.

→ Präteritum, Lektion 12

regelmäßige Verben und Mischverben (Präteritum mit -t-)	unregelmäßige Verben	Infinitiv
verbrachte	–	verbringen
–	wurde	werden
...

- c Finden Sie 20 besondere Verben im Rätsel. Schreiben Sie dann alle drei Formen wie im Beispiel.

~~FLOG~~ | GEZOGEN | GENOMMEN | BLIEB | GETRUNKEN | GEGESSEN | GING | SPRACH | RIEF | STAND
 SANG | FAND | FIEL | SAH | DACHTE | GESCHWOMM | ENGAB | GEHOLFEN | AUFGESTAND | ENTRUG

fliegen – flog – ist geflogen, ...

- d Partnerarbeit. Zeigen Sie ein Verb aus c mit Gesten. Ihre Partnerin / Ihr Partner nennt die Verbformen.



gehen – ging – ist gegangen

- e Machen Sie ein Rätsel wie in c mit anderen Verben. Ihre Partnerin / Ihr Partner findet die Verben.

AB B1 Wie gut können Sie sich selbst kontrollieren?

- a Was passt für Sie? Lesen Sie die Fragen 1–9 und ergänzen Sie (a). Denken Sie dann an eine andere Person (Freunde, Verwandte, Bekannte). Was passt zu ihr? Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel (b).

(fast) immer meistens manchmal (fast) nie

Wie gut können Sie sich kontrollieren?

- 1 a Wenn ich einen Termin habe, bin ich fast nie pünktlich.
b Wenn Julia einen Termin hat, ist sie immer pünktlich.
- 2 a Wenn jemand mich beleidigt, beschimpfe ich die Person _____.
b Wenn jemand beleidigt, ...
- 3 a Wenn etwas schmeckt, esse ich _____ zu viel davon.
b _____
- 4 a Wenn jemand mein Fahrzeug beschädigt, möchte ich seines (ebenfalls) _____ beschädigen.
b _____
- 5 a Wenn jemand mich anschreit, werde ich _____ auch laut.
b _____
- 6 a Wenn ich am Abend zu lange gefeiert habe, bleibe ich _____ den ganzen nächsten Tag im Bett.
b _____
- 7 a Wenn ich eine Prüfung habe, lerne ich _____ erst ganz kurz vor der Prüfung.
b _____
- 8 a Wenn ich Medikamente einnehmen muss, vergesse ich das _____.
b _____
- 9 a Wenn ich vorhabe, Sport zu treiben, mache ich das _____.
b _____

- b Partnerarbeit.
Erzählen Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner von sich und von der anderen Person.

Wenn ich einen Termin habe, komme ich meistens zu spät, aber meine Freundin Julia ist immer pünktlich.

AB B2 Selbstkontrolle und Vorbilder

- ▶ 514 a Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

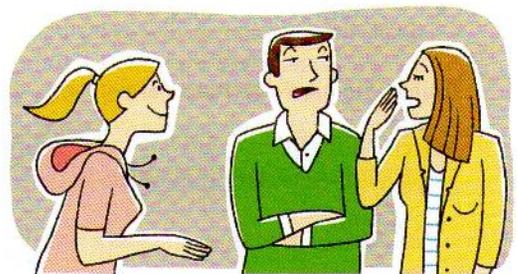
- 1 Wer wollte am Morgen joggen gehen?
- 2 Wer war wirklich joggen?
- 3 Warum denkt Nadine an ihre Tante, wenn sie Sport treiben möchte?

- ▶ 514 b Hören Sie noch einmal. Was passt? Ordnen Sie zu. Wer sagt was? Ergänzen Sie.

Nadine (N) Jennifer (J) Marcel (M)

- 1 M : Als heute Morgen der Wecker geklingelt hat,
- 2 _____ : Immer wenn ich am Abend zu lange fernsehe,
- 3 _____ : Als ihr um Viertel vor sieben noch nicht da wart,
- 4 _____ : Immer wenn ich laufen gehen will,
- 5 _____ : Als ich dann an Waltraud gedacht habe,

- a denke ich an Waltraud.
- b bin ich alleine gelaufen.
- c ~~habe ich einfach weitergeschlafen.~~
- d war es plötzlich kein Problem mehr aufzustehen.
- e kann ich am Morgen danach nicht aufstehen.



Nadine, Marcel, Jennifer

Nebensatz mit *als*

Der Wecker hat heute Morgen geklingelt.
Ich habe weitergeschlafen.

Als heute Morgen der Wecker geklingelt hat,
habe ich einfach weitergeschlafen.

Nebensatz mit *(immer) wenn*

Ich will laufen gehen. Ich denke an Waltraud.

Immer wenn ich laufen gehen will,
denke ich an Waltraud.

AB **B3 Ein schlechter Tag ...**

a Für Jennifer und Marcel hat der Tag schlecht begonnen. Ergänzen Sie die Sätze im Präteritum wie im Beispiel.

die Steckdose / nicht funktionieren kein warmes Wasser / kommen es / einen Fleck haben
 sie / keine Streichhölzer haben er / keine saubere Pfanne finden können
 sie / die Zahnbürste nicht finden können Marcel / ein bisschen weiterschlafen

- 1 Als der Wecker klingelte, schief Marcel ein bisschen weiter.
 - 2 Als Marcel sein Lieblingshemd anziehen wollte, _____.
 - 3 Als Jennifer ihre Zähne putzen wollte, _____.
 - 4 Als Marcel sich duschen wollte, _____.
 - 5 Als Jennifer die Kaffeemaschine einschalten wollte, _____.
 - 6 Als Marcel Eier mit Speck braten wollte, _____.
 - 7 Als Jennifer das Gas für den Herd anzünden wollte, _____.
- Als beide schließlich den Bus versäumten, wussten sie: Das war nicht ihr Tag.

b Partnerarbeit. Auch Sie hatten keinen guten Tag. Schreiben Sie in sechs Minuten möglichst viele Sätze mit *als*. Lesen Sie Ihre besten Sätze im Kurs vor.

Als ich zur Bushaltestelle kam, fuhr der Bus gerade ab. Als ...

AB **B4 Vorbilder wirken!**

a Lesen Sie den Text und markieren Sie den Fehler in der Zeichnung.

(Vor)Bilder im Kopf

Vorbilder wirken¹! Das konnten Forscher in einem Experiment zum Thema Selbstdisziplin feststellen.

Die Versuchspersonen mussten bei diesem Experiment an Personen denken, die sie gut kannten. Einige Versuchspersonen sollten an eine sehr disziplinierte Person denken. Sie sollten zum Beispiel an jemanden denken, der immer pünktlich ist, regelmäßig Sport treibt oder in seiner Wohnung immer Ordnung hält. Andere Versuchspersonen sollten an eine Person denken, die wenig Selbstkontrolle hat. Sie dachten zum Beispiel an jemanden, der sehr oft Termine vergisst, Sachen liegen lässt, oft länger im Bett bleibt oder häufig² zu viel isst und trinkt.

Danach mussten die Versuchspersonen einen Test zur Selbstkontrolle machen. Sie mussten möglichst lange einen Handtrainer³ mit der Hand zusammendrücken. Das Ergebnis⁴ war eindeutig⁵: Immer wenn die Versuchspersonen an disziplinierte Bekannte dachten, konnten sie den Handtrainer sehr lange zusammendrücken. Wenn jemand an eine undisziplinierte Person dachte, gab er sehr schnell auf⁶. Für die Forscher war klar: Positive und negative „Vorbilder“ haben Einfluss auf uns, auch dann, wenn wir nur an sie denken.



¹ beeinflussen ² oft ³  ⁴ Folge ⁵ ganz klar ⁶ (für immer) aufhören

b Partnerarbeit. Erklären Sie das Experiment und korrigieren Sie den Fehler in der Zeichnung in a. Schreiben Sie.

Die Versuchsperson A hat an jemanden gedacht, der ...
 Sie konnte den Handtrainer ...
 Die Versuchsperson B ...
 Das Experiment zeigt, dass ...

c Wie passt Nadines Erfahrung in 2a zu dem Experiment in 4a? Schreiben Sie.

Immer wenn Nadine ..., denkt sie an ...

d An wen denken Sie, wenn Sie ...? Schreiben Sie.

Wenn ich Klavier spiele, denke ich oft an meinen Cousin Andreas.

e Gruppenarbeit: Lesen Sie Ihre Sätze vor und erzählen Sie von den Personen.

Mein Cousin Andreas ...

AB C1 Menschen, die unser Leben verändert haben ...

► 515 a Lesen Sie und hören Sie. Über welche Themen (1–5) schreiben die Personen (A–E)? Ordnen Sie zu.

- 1 Traumberuf 2 Sport 3 Alkoholprobleme 4 Auslandsstudium 5 Geburt

Im Gespräch – Der Onlinechat

Aktuelles Thema: Welche Menschen und welche Ereignisse¹ haben Ihre Meinungen, Ansichten oder Ihren Lebensweg beeinflusst? Erzählen Sie von Lebenssituationen, die Sie verändert haben.

- A **Gast_0039:** Ich hatte eigentlich nie daran gedacht, im Ausland zu studieren. Aber als meine Freundin Klara mir erzählt hat, dass sie nach London gehen will, war für mich alles klar. Ich wusste, das mache ich jetzt auch. Ich habe sie begleitet². Klara war ja schon öfter im Ausland gewesen, für mich war es eine neue Erfahrung. Heute muss ich sagen, es hat sich gelohnt³. Meine Englischkenntnisse haben mir geholfen, einen tollen Job zu bekommen. Ich arbeite heute bei einer internationalen Firma.
- B **Tabu12:** Mein Freund Alex hat mir in einer sehr schwierigen Situation geholfen. Ich war geschieden, arbeitslos und hatte ein Alkoholproblem. Es ging wirklich bergab mit mir, aber Alex hat mir den Weg zurück gezeigt. Er war so wie ich ganz unten gewesen, aber er hatte seine Situation nicht akzeptiert. Es war ihm gelungen⁴, seine Berufsausbildung abzuschließen und sein Leben in den Griff zu bekommen⁵. Das hat auch mir geholfen. Es hat mir gezeigt, dass man es schaffen kann.
- C **Babypause:** Vor einem halben Jahr ist unser Sohn Paul auf die Welt gekommen, und da hat wirklich ein neuer Lebensabschnitt für uns begonnen. Mein Mann und ich hatten uns fest entschlossen⁶, beruflich weiterzukommen. Wir hatten nur an unsere Karriere und unser Einkommen⁷ gedacht. Kinder hatten wir ausgeschlossen⁸. Doch dann kam Paul. Heute sind wir glücklich, dass er da ist. Auch wenn es anders gekommen ist, als wir gedacht hatten.
- D **Sandra02:** Ich hatte mich nie für Fußball interessiert und mich beim Fußball überhaupt nicht ausgekannt⁹. Aber dann habe ich Michael kennengelernt. Er war ein riesiger¹⁰ Fußballfan und hat mich ins Stadion mitgenommen. Da hat mich das Fußballfieber endgültig¹¹ gepackt. Heute bin ich sogar bei den Auswärtsspielen unserer Mannschaft dabei.
- E **Prima_Ballerina:** Ich hatte als kleines Mädchen Ballettunterricht¹² gehabt, hatte das Tanzen aber wieder aufgegeben. Und dann habe ich im Kino den Film „Pina“ von Wim Wenders gesehen, einen Film über die Choreografin Pina Bausch. Nachdem ich den Film gesehen hatte, war mein Berufswunsch klar. Ich wusste: „Ich will wieder tanzen, ich will Tänzerin werden.“

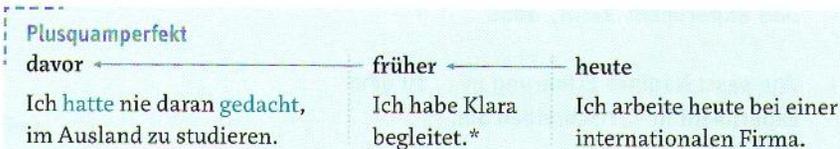
¹ das, was passiert ist ² mit jmdm. mitgehen oder -fahren ³ etw. ist sehr gut für die Person
⁴ etw. funktioniert, wie man es möchte ⁵ zurecht kommen, ein normales Leben führen
⁶ den Plan haben, etw. zu tun ⁷ das, was man verdient ⁸ gar nicht wollen
⁹ etw. genau wissen ¹⁰ sehr groß ¹¹ man kann etw. nicht mehr verändern ¹²

arbeitslos ≈ ohne Arbeit sein
auch: erfolglos, bargeldlos, kinderlos, kostenlos, ...

b Wer sagt was? Lesen Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- 1 Sandra02 : „Ich habe zum ersten Mal ein Livespiel gesehen.“
- 2 _____ : „Mein Freund hat mir aus einer schwierigen Lebenssituation geholfen.“
- 3 _____ : „Ein Kinobesuch hat mir klar gemacht, was ich werden will.“
- 4 _____ : „Ich bin mit meiner Freundin ins Ausland gegangen.“
- 5 _____ : „Wir haben einen Sohn bekommen.“

Plusquamperfekt
mit haben + Partizip II
... hatte ... gedacht
mit sein + Partizip II
... war ... gewesen



* auch: Ich begleitete Klara.

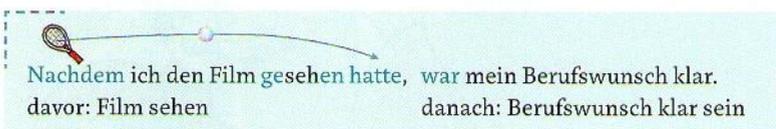
- c Welche Sätze in a beschreiben die Situation vor den Ereignissen in b? Unterstreichen Sie die Sätze im Plusquamperfekt in a wie im Beispiel.
- d Was passt? Ordnen Sie zu. Zu welchen Texten in a passen die Sätze? Schreiben Sie.

davor		danach
1 Meine Freundin erzählte mir von England.	<input checked="" type="checkbox"/> e	a Ich wurde ein richtiger Fußballfan.
2 Unser Sohn kam auf die Welt.	<input type="checkbox"/>	b Alles wurde anders.
3 Mein Freund hat mich zu einem Livespiel mitgenommen.	<input type="checkbox"/>	c Ich hatte wieder Hoffnung.
4 Ich habe mit meinem Freund Alex gesprochen.	<input type="checkbox"/>	d Mein Berufswunsch war klar.
5 Ich habe den Film „Pina“ gesehen.	<input type="checkbox"/>	e Ich wollte mit ihr mitgehen.

Satz 1e: Text A; Satz 2 ...

- e Schreiben Sie die Sätze aus d mit *nachdem* wie im Beispiel.

1 *Nachdem meine Freundin mir von England erzählt hatte, wollte ich ...*



Nachdem ich den Film gesehen hatte, war mein Berufswunsch klar.
 davor: Film sehen danach: Berufswunsch klar sein

AB C2 **Veränderungen in unserem Leben**

- a Welche Folgen hatten die Veränderungen für Frau Sommer (A) und Herrn Schulze (B)? Ordnen Sie die Sätze zu.

- Wir mussten unseren Hund weggeben.
- Meine Handyrechnung ist gestiegen.
- Meine Frau hat ihr Auto verkauft.
- Ich habe weniger Zeit mit meiner Freundin verbracht.
- Unsere Kinder mussten die Schule wechseln.
- Wir haben sehr bald eine gemeinsame Wohnung gesucht.



Frau Sommer



Herr Schulze

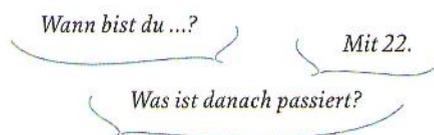
- b Schreiben Sie Sätze mit *nachdem* zu den Sätzen in a.

- Nachdem wir vom Land in die Stadt gezogen waren, mussten wir unseren Hund weggeben.
- Nachdem ...
- ...

- c Denken Sie an Veränderungen in Ihrem Leben oder einer anderen Person. Beschreiben Sie die Folgen für Sie, Ihre Familie oder Ihre Freunde. Schreiben Sie die Sätze auf einen Zettel.

Ich bin von zu Hause ausgezogen.
 Mein Bruder hat mein Zimmer bekommen.
 Ich musste eine Arbeit suchen.
 ...

- d Die Kursleiterin / Der Kursleiter sammelt alle Zettel ein und teilt sie wieder aus. Suchen Sie die Person im Kurs, die den Zettel geschrieben hat und sprechen Sie über die Situationen.



- e Schreiben Sie einen Text über eine der Veränderungen aus c. Verwenden Sie auch Sätze mit *nachdem*.

GRAMMATIK

Verb

Plusquamperfekt mit *haben*

	haben	Partizip II*
ich	hatte	gesucht, ausgeschlossen, gedacht, akzeptiert, ...
du	hattest	
er/es/sie	hatte	
wir	hatten	
ihr	hattet	
sie/Sie	hatten	

Plusquamperfekt mit *sein*

	sein	Partizip II
ich	war	gelaufen, gezogen, ...
du	warst	
er/es/sie	war	
wir	waren	
ihr	wart	
sie/Sie	waren	

* Partizip II siehe S. 60, 76

Adjektiv

Wortbildung -los

• der Erfolg	erfolglos
• das Bargeld	bargeldlos
• die Arbeit	arbeitslos
• die Kinder	kinderlos

manchmal mit s



Satz

Satzklammer - Plusquamperfekt

	Position 2		Ende (Partizip II)
Ich	hatte	nie daran	gedacht.
Es	war	ihm	gelungen.

Nebensatz - Konjunktion *nachdem* - temporal

Konjunktion		Satzende	
Nachdem	ich den Film gesehen	hatte,	war mein Berufswunsch klar.
Nachdem	ich den Film gesehen	habe,	ist mein Berufswunsch klar.

Nebensatz - Konjunktion *als* - temporal

Konjunktion		Satzende	
Als	... der Wecker geklingelt	hat,	habe ich ... weitergeschlafen.*
Als	ich zur Schule	ging,	war ich glücklich.**

* Etwas passiert einmal, ein Zeitpunkt
|-----| in der Vergangenheit.

** Etwas passiert eine Zeit lang
|-----| in der Vergangenheit.

Nebensatz - Konjunktion (*immer*) *wenn* - temporal

Konjunktion		Satzende	
Immer wenn	ich laufen gehen	will,	denke ich an Waltraud.*

* Etwas passiert öfter, in der Gegenwart oder in der Vergangenheit.

REDEMittel

über interessante Personen berichten

Ich habe sie/ihn ... zum ersten Mal gesehen/...
 Sie/Er ist/war lustig/sympathisch/intelligent/...
 Sie/Er ist/war ein interessanter/... Mensch.
 Sie/Er hat mir gezeigt, wie ...
 Sie/Er ist/war jemand, die/der ...
 Anfangs mochte ich sie/ihn (gar) nicht, weil ... / Ich mochte sie/ihn sofort.
 Sie/Er war ein Vorbild für mich.
 Sie/Er hat mir geholfen, wenn ...

biografische Angaben

... wurde 1901/... in Berlin/... geboren.
 ... kam ... auf die Welt.
 ... verbrachte die Kindheit/Jugend/... in ...
 ... studierte ... in ... / lernte ... / machte eine Ausbildung als ... / besuchte eine ...schule.
 ... hatte die ... Staatsbürgerschaft / nahm die ... Staatsbürgerschaft an.
 ... heiratete 1902/...
 ... starb 1955/...

über ein Ereignis berichten

Als ich heute Morgen ...
 Als ich dann ...
 Als ich zum ersten/... Mal / später / ...

sich erinnern

Wenn ich an ... denke / mich an ...
 erinnere, dann ...
 (Immer) wenn ich Klavier spiele / ...

ein Experiment beschreiben

Die Versuchspersonen mussten/sollten ...
 Das Ergebnis war (nicht) eindeutig.
 Das Experiment zeigt, dass ...

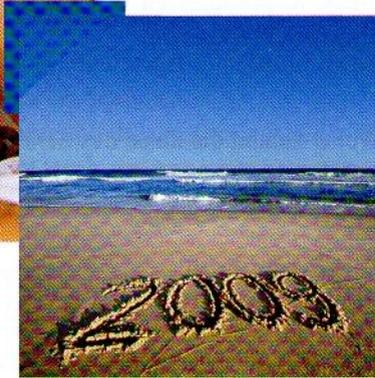
Was wäre, wenn ...?



Urlaubsfotos



meine Geschwister und ich beim Zelten



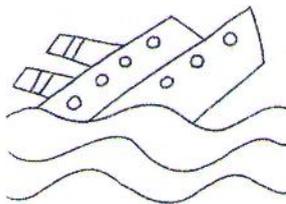
Silvester am Meer



Actionfilm aus den 90ern

Fotos, Filme und Erinnerungen

- a** Erinnern Sie sich? Denken Sie an private Fotos und Filme oder Szenen aus Spielfilmen, die für Sie wichtig sind. Machen Sie Zeichnungen und/oder Notizen.



1991 mit den Eltern zum ersten Mal am Meer

15 Jahre alt, mit Lukas „Titanic“-DVD gesehen, traurig



- b** Lesen Sie. Was sieht man auf Barbaras Foto? Wie reagierte Barbara auf den Film?



Barbara: Auf meinem Handy habe ich ein Foto aus meiner Kindheit. Auf dem Foto sieht man einen Kinderwagen und meinen Bruder, der neben dem Kinderwagen steht. Mein Bruder war vier Jahre alt, als ich auf die Welt gekommen bin. Später hat er manchmal auf mich aufgepasst, wenn meine Eltern ausgehen wollten. Als ich zehn war, hat er wieder einmal auf mich aufgepasst. Wir haben einen alten Horrorfilm angesehen. Der Film war für mich sehr aufregend und ich konnte danach lange nicht einschlafen.

SIE LERNEN

- beschreiben, wie man etwas macht
- Filme bewerten
- über irrealer Sachverhalte spekulieren
- über den Inhalt eines Filmes sprechen

GRAMMATIK

- Wortbildung - Nomen
- Nebensatz mit *indem*
- Konjunktiv II - irrealer Bedingungen
- Wiederholung: Präpositionen; Wechselpräpositionen; Verben mit Präpositionen

WORTSCHATZ

- Tätigkeiten im Alltag

- c** Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus **a** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Auf meinem Handy/Computer / In meiner Briefftasche / ... habe ich ...
 Auf meinem Schreibtisch steht ... Auf dem Foto sieht man ...
 Als ich ... Immer wenn ich ... Ich habe einen alten Film ...
 Als ich ..., habe ich ... gesehen. In dem Film gibt es ... Heute finde ich den Film ...

Auf meinem Handy habe ich ein Foto von ...

Wer hat das Foto gemacht?

AB A1 Wer macht im Film die Geräusche?

a Was passt? Ordnen Sie zu.

A



B



- 1 In der Stummfilmzeit begleitete ein Klavierspieler die Filmaufführungen.
- 2 Geräuschemacher sind Handwerker. Sie produzieren Filmgeräusche, indem sie mit einfachen Werkzeugen arbeiten.

stumm + der • Film → der • Stummfilm
 der • Film + die • Aufführung → die • Filmaufführung

► 516 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Woher kommt die Kunst des Geräuschemachens?

Filme sieht und hört man ...

Der Film war niemals stumm. Schon vor mehr als 100 Jahren, als die Brüder Lumière in Paris ihre Kurzfilme zeigten, wollten die Zuschauer nicht nur Bilder sehen. Man wollte im Kino immer auch etwas hören. Deshalb machten Klavierspieler und manchmal sogar große Orchester den Kinobesuch zu einem Hörerlebnis, indem sie die Filmaufführungen mit ihrer Musik begleiteten.

In den Dreißigerjahren begann eine neue Epoche¹ in der Filmgeschichte: Die ersten Tonfilme² kamen in die Kinos. Klavierspieler waren nun nicht mehr nötig, es entstanden³ neue Filmberufe wie der Toningenieur oder der Geräuschemacher. Toningenieure sind für den Ton eines Filmes verantwortlich⁴. Sie arbeiten meist mit Computern und anderen technischen Geräten im Tonstudio. Geräuschemacher sind Handwerker und Künstler, die Filmgeräusche produzieren, indem sie ganz einfache Werkzeuge verwenden. Wenn ein Film aufgenommen wird, konzentriert sich das Filmteam vor allem auf die Handlung⁵ und die Dialoge. Die Nebengeräusche sind noch nicht so wichtig. Wenn man Schritte⁶ auf der Straße hört,

wenn ein Glas Wasser auf den Tisch gestellt wird, wenn in der Pfanne Spiegeleier braten oder wenn eine Tür geöffnet wird, dann fehlen diese Geräusche zuerst im Film. Für die Atmosphäre und die Wirkung des fertigen Filmes sind sie aber sehr wichtig. Die Geräusche sind die Aufgabe des Geräuschemachers. Geräuschemacher verlassen sich⁷ nicht auf Computer und komplizierte⁸ technische Geräte. Sie erledigen ihre Arbeit, indem sie alte Zeitungen, Gegenstände aus Metall, kaputte Tischtennisbälle, alte Schuhe und Kokosnüsse⁹ verwenden. Oft arbeiten sie aber auch nur mit ihren Lippen¹⁰ und ihrem Mund. Viele Tricks der Geräuschemacher sind schon Jahrzehnte alt. Jack Foley war in den Dreißigerjahren Hollywoods erster Geräuschemacher. Im amerikanischen Filmgeschäft heißt das Geräuschemachen deshalb auch *the Art of Foley* („Foleys Kunst“). Wenn wir im Kino eine wilde¹¹ Actionszene erleben oder Zeichentrickfiguren sehen, die unmögliche Dinge tun, sollten wir auch auf den Ton achten¹². Vielleicht ist es möglich, den einen oder anderen Trick der Geräuschemacher zu erraten.

¹ Zeitabschnitt ² ↔ Stummfilm ³ etw. Neues beginnt ⁴ die Pflicht haben, etw. zu tun ⁵ was in einem Film passiert

⁶ die Bewegung der Füße beim Gehen ⁷ glauben an ⁸ man kann es nicht leicht verstehen ⁹  ¹⁰  ¹¹ nicht ruhig

¹² sich konzentrieren auf etw.

c Lesen Sie noch einmal. Was passt? Kreuzen Sie an.

- 1 In der Stummfilmzeit gab es Musiker im Kino. Kurzfilme mit Ton. Farbfilme.
- 2 Ab den Dreißigerjahren gab es Stummfilme. große Orchester im Kino. neue Filmberufe.
- 3 Nebengeräusche werden bei nach vor den Filmaufnahmen aufgenommen.
- 4 Geräuschemacher arbeiten meist mit dem Computer. mit komplizierten Werkzeugen. auch mit ihrem Körper.
- 5 Die Tricks der Geräuschemacher sind manchmal ziemlich alt. lassen sich nicht erraten. sind für Actionfilme nicht wichtig.

AB **A2 Filmgeräusche**

► 517 a Was machen die Personen? Lesen Sie die Sätze und ordnen Sie zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.



Jemand ...

- | | |
|------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| 1 <input type="checkbox"/> rennt und atmet dabei laut. | 5 <input type="checkbox"/> hebt Geld von einem Geldautomaten ab. |
| 2 <input type="checkbox"/> wirft Briefe in einen Briefkasten. | 6 <input type="checkbox"/> föhnt sich die Haare. |
| 3 <input type="checkbox"/> zieht Vorhänge zu. | 7 <input type="checkbox"/> schlägt mit dem Hammer Nägel in die Wand. |
| 4 <input type="checkbox"/> zündet mit dem Feuerzeug eine Zigarette an. | 8 <input type="checkbox"/> bläst Kerzen auf einer Geburtstagstorte aus. |

► 518 b Was passt? Unterstreichen Sie. Hören Sie dann die Filmszenen und schreiben Sie die Sätze mit passenden Wörtern aus a.

→ Präpositionen, Lektion 7

→ Wechselpräpositionen, Lektion 13

Szene 1: Jemand ... zum/nach Postamt, er ... laut. Dort ... er Briefe in den/ im Briefkasten.
Vor das / Vor dem Postamt ... er sich dann ...

Szene 2: Jemand ... sich im/ins Badezimmer die Haare. Dann geht die Person ins/im Schlafzimmer und ...
Die Person legt sich ins/im Bett. Doch sie kann nicht schlafen, denn jemand ...

Szene 1: Jemand rennt zum Postamt ...

c Partnerarbeit. Decken Sie die Sätze in a ab. Ihre Partnerin / Ihr Partner macht ein Geräusch. Sie nennen den Satz.

AB **A3 (Film)Berufe**

► 519 a Die Tricks der Geräuschemacher. Wie klingt das wohl? Was glauben Sie? Ordnen Sie zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 1 Ein kaputter Tischtennisball, der auf den Boden fällt, klingt wie | a ein Feuer, das im Kamin brennt. |
| 2 Plastikfolie, die man mit den Fingern zerdrückt, klingt wie | b ein Ei, das man an der Pfanne aufschlägt. |
| 3 Weintrauben, die man an eine Wand wirft, klingen wie | c ein Vogel, der davonfliegt. |
| 4 Lederhandschuhe, die man schnell hintereinander gegen eine Wand schlägt, klingen wie | d jemand, der durch hohes Gras geht. |
| 5 Alte Tonbänder, die man mit den Händen zerdrückt, klingen wie | e Regentropfen. |

b Wie arbeiten Geräuschemacher? Schreiben Sie fünf Sätze mit *indem* mit den Ideen aus a.

- Geräuschemacher produzieren Geräusche, indem sie Tischtennisbälle auf den Boden werfen.
- Sie machen Geräusche, indem sie ...

Nebensatz mit *indem*

Geräuschemacher produzieren Geräusche, indem sie ganz einfache Werkzeuge verwenden.

c Partnerarbeit. Wie wird das gemacht? Schreiben Sie zwei Fragen mit *wie* und Antworten auf die Fragen mit *indem* auf Papierstreifen.

Wie ...? vom Flughafen in die Stadt kommen reiten und springen lernen
 Arzt werden eine günstige Wohnung finden sich gesund ernähren
 schnell eine Fremdsprache lernen den Weg zum Bahnhof finden
 eine Ermäßigung für die Eintrittskarte bekommen sich gut erholen ...

Wie kommt man am schnellsten vom Flughafen in die Stadt?

Indem man ... den Studentenausweis zeigen die U-Bahn nehmen
 einen Intensivkurs besuchen Reitstunden nehmen Anzeigen im Internet lesen
 Medizin studieren nach dem Weg fragen faulzen Obst und Gemüse essen ...

Indem man die U-Bahn nimmt.

d Die Kursleiterin / Der Kursleiter sammelt die Papierstreifen ein und teilt sie wieder aus. Fragen und antworten Sie im Kurs.

AB B1 Gute Filme – schlechte Filme

a Partnerarbeit. Sprechen Sie über die Fragen.

- 1 Science-Fiction-Film 2 Western 3 Horrorfilm 4 Liebesfilm
- 5 Actionfilm 6 Thriller 7 Dokumentarfilm 8 Komödie

- im Kino zu Hause im Fernsehen im Flugzeug auf dem Handy
- auf dem Tablet am Wochenende mit Freunden ...

- Welche Filme sehen Sie gern?
- Wo, wann, mit wem und wie sehen Sie gern Filme?

Ich sehe gern ...



b Lesen Sie die Filmkritiken. Zu welchem Filmgenre aus a (1–8) passen die Filme in den Kritiken (A–D)? Ordnen Sie zu. Achtung, nicht alle Genres passen.

A Mit anderen Augen ...

Anika ist attraktiv, erfolgreich und beliebt. Ihre Kollegin Kerstin ist das Gegenteil davon. Ihr Leben ist das reinste¹ Chaos. „Wenn ich Anika wäre, würde ich alles wieder in den Griff bekommen,“ meint sie. Auf einer Party trifft sie einen indischen Guru. Und das ändert alles in ihrem Leben, denn als sie am nächsten Morgen in den Spiegel sieht, sieht sie in das Gesicht ihrer Kollegin Anika ...

Witzig und originell – der Filmspaß des Monats! (*****)

B Reisefieber

1 USA, im Jahr 2055. Wenn die Schlafstörungen nicht wären, würde sich Mathias Schrank nach seinem Unfall in der Chemiefabrik wieder ganz gesund fühlen. Doch dann geschehen² merkwürdige³ Dinge mit ihm. Wenn er sich in Gedanken auf einen Ort konzentriert, dann befindet⁴ er sich wenig später genau an diesem Ort ...

Gute Idee, aber viele Längen und teilweise schlechte Schauspielerleistungen (*****)

C Die Nacht der Toten

Ralfs Eltern haben Angst um ihren Sohn. Ralf leidet⁵ offenbar⁶ an einer schweren psychischen Krankheit. Er spricht mit Personen, die nicht existieren, mit Personen, die schon lange tot sind ...

Komplizierte, unklare Handlung, aber spannend⁷ und ein Muss für Horrorfans (*****)

D Rosen⁸ im September

Jonas hat die Liebe seines Lebens gefunden. Er hat Marika auf einer Party kennengelernt und kann sie nicht mehr vergessen. Doch Marika hat Zweifel⁹. Wenn Jonas älter wäre, hätte sie mit ihrer Beziehung kein Problem, aber so ... Schließlich ist er dreißig Jahre jünger als sie ...

Romantik pur – Kandidat für den Film des Jahres (*****)

¹ sauber, hier: nichts anderes als ² passieren ³ nicht normal ⁴ an einem Ort sein ⁵ hier: krank sein
⁶ es sieht so aus ⁷ aufregend ⁸ ⁹ nicht sicher sein; (zweifeln)

c Welche Sätze passen zu welchen Filmen in b? Ordnen Sie zu.

- 1 Der Film war wirklich komisch, wir waren begeistert. A _____
- 2 Die Handlung war unlogisch, aber das war uns egal. Der Film war spannend. _____
- 3 Die Geschichte war sehr romantisch, aber das Ende war etwas sentimental. _____
- 4 Der Film war prima, wir haben so gelacht. _____
- 5 Die Handlung war originell, aber die Schauspieler waren schwach. _____
- 6 Ich mag eigentlich keine Liebesfilme, aber dieser war ausgezeichnet. _____

d Partnerarbeit. Sie haben einen Film aus b gesehen. Erzählen Sie von dem Film und sagen Sie, wie er Ihnen gefallen hat. Ihr Partner / Ihre Partnerin nennt den Titel.

- Der Film spielt in ...
- In dem Film geht es um ... / Der Film handelt von ...
- Die Handlung ist spannend/witzig/...

AB **B2 Wenn der Film besser wäre, ...**

a Wie ist die Realität? Kreuzen Sie an.

- Spekulation: Wenn Kerstin Anika wäre, würde sie ihr Leben wieder in den Griff bekommen.
 - Realität: Kerstin ist wie Anika. Sie bekommt ihr Leben in den Griff.
 - Realität: Kerstin ist nicht wie Anika. Sie bekommt ihr Leben nicht in den Griff.
- Spekulation: Wenn Jonas älter wäre, hätte Marika mit ihrer Beziehung kein Problem.
 - Realität: Jonas ist alt genug. Marika hat kein Problem mit ihrer Beziehung.
 - Realität: Jonas ist ziemlich jung. Marika hat ein Problem mit ihrer Beziehung.

b Was passt? Kreuzen Sie an.

- Mit anderen Augen*: Wenn der Film nicht so witzig wäre, würde er
 bessere schlechtere Kritiken bekommen.
- Reisefieber*: Wenn die Schauspieler besser wären, würde der Film
 bessere schlechtere Kritiken bekommen.
- Die Nacht der Toten*: Wenn die Handlung einfacher wäre, würde der Film
 bessere schlechtere Kritiken bekommen.
- Rosen im September*: Wenn der Film langweilig wäre, würde er
 bessere schlechtere Kritiken bekommen.

Konjunktiv II - irrealer Bedingungen
 Spekulation (= nicht real):
 Wenn die Schlafstörungen nicht wären, würde sich Mathias Schrank ... gesund fühlen.
 Realität:
 Mathias Schrank hat Schlafstörungen, er fühlt sich nicht gesund.

c Finden Sie weitere Sätze mit *wenn* zu den Filmen in **1b**.
 Wie viele Sätze können Sie in fünf Minuten schreiben?

sich für ... interessieren mehr Zeit haben mit ... ins Kino gehen (Jonny Depp) ... in dem Film mitspielen
 die Kinokarten billiger sein nicht so lange dauern mehr Sterne haben bessere Kritiken haben ...

Wenn ich mich für Liebesfilme interessieren würde, würde ich vielleicht „Rosen im September“ ansehen.

AB **B3 Wenn das möglich wäre, ...**

▶ 5110 **a** Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

- Über welchen Film aus **1b** spricht Dirk?
- Wie findet Dirk den Film?



Regina, Dirk

▶ 5110 **b** Wie ist die Realität? Hören Sie noch einmal und ordnen Sie die *wenn*-Sätze aus dem Hörtext (a-d) zu.

Realität

- Es regnet am Montag nicht. **b**
- Dirk mag keine Science-Fiction-Filme.
- Es ist nicht möglich, nur durch Gedanken an Orte zu reisen.
- Regina und Dirk sind nicht in Spanien.

Spekulation

- Wenn wir in Spanien wären, hätten wir besseres Wetter.
- ~~Wenn es heute regnen würde, hätte ich nichts dagegen.~~
- Es wäre cool, wenn das wirklich möglich wäre.
- Wenn ich mich für Science-Fiction interessieren könnte, würde ich Karos Videos vielleicht ganz gut finden.

c Was würdest du tun, wenn ...? Ergänzen Sie. Schreiben Sie dann drei neue Fragen und Antworten.

- Was (tun) würdest du _____, wenn du einen Tag lang unsichtbar (sein) _____?
- Wen (heiraten) _____ du _____, wenn du jeden Menschen auf der Welt (heiraten können) _____?
- Wo (leben) _____ du _____, wenn du in einem anderen Land (leben können) _____?
- Was (sagen) _____ du _____, wenn dir alle Menschen auf der Welt eine Minute lang (zuhören) _____?

d Partnerarbeit. Stellen Sie die Fragen aus **c** und antworten Sie.

Was würdest du ...? Ich würde ...

AB C1 Der Heimatfilm in den deutschsprachigen Ländern

- a Lesen Sie den Text. Was will die Journalistin im Interview wissen? Schreiben Sie.

Ist der Heimatfilm tot?

Die USA feiern den Western, Indien hat Bollywood, und die deutschsprachigen Länder hatten den Heimatfilm. Wann wurde der Heimatfilm populär¹? Was war das Rezept² für den klassischen Heimatfilm? Und welche Bedeutung hat der Heimatfilm heute noch? Diese Fragen hat uns die Medienexpertin Elisabeth Krüger im Interview beantwortet.

Die Journalistin
will wissen, wann ...
Sie fragt, ...

¹ beliebt ² die Beschreibung, wie etw. gekocht (hier: gemacht) wird

- b Lesen Sie die Aufgaben zum Interview. Was glauben Sie? Welche Antworten sind richtig? Unterstreichen Sie.

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1 Die beste Zeit für den Heimatfilm</p> <p><input type="checkbox"/> waren die 50er-Jahre.</p> <p><input type="checkbox"/> waren die 30er-Jahre.</p> <p><input type="checkbox"/> war die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg.</p> <p>2 Die Kinobesucher sollten</p> <p><input type="checkbox"/> das Leben auf dem Land kennenlernen.</p> <p><input type="checkbox"/> den eigenen Alltag vergessen.</p> <p><input type="checkbox"/> die Probleme der Bauern verstehen.</p> <p>3 Im Heimatfilm</p> <p><input type="checkbox"/> gab es eine einfache Geschichte.</p> <p><input type="checkbox"/> sah man oft Sehenswürdigkeiten.</p> <p><input type="checkbox"/> gab es eine gute Filmmusik.</p> | <p>4 Die „Guten“ im Heimatfilm</p> <p><input type="checkbox"/> kommen aus der Stadt.</p> <p><input type="checkbox"/> wohnen meist auf dem Land.</p> <p><input type="checkbox"/> fahren schnelle Autos und rauchen.</p> <p>5 Im Heimatfilm gibt es immer</p> <p><input type="checkbox"/> ein gutes Ende.</p> <p><input type="checkbox"/> ein Liebespaar.</p> <p><input type="checkbox"/> einen Streit zwischen Alt und Jung.</p> <p>6 Heute gibt es</p> <p><input type="checkbox"/> viele Heimatfilme im Kino.</p> <p><input type="checkbox"/> immer mehr kritische Heimatfilme.</p> <p><input type="checkbox"/> den Heimatfilm überhaupt nicht mehr.</p> |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

- 511 c Hören Sie das Interview und kreuzen Sie die richtigen Antworten in b an.

AB C2 Der traditionelle und der kritische Heimatfilm

- a Lesen Sie den Inhalt von *Heidi* (A), Ihre Partnerin / Ihr Partner liest den Inhalt der *Piefke-Saga* (B).

A Der traditionelle Heimatfilm: Heidi

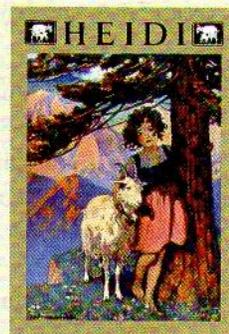
Heidi lebt bei ihrem Großvater, dem „Alm-Öhi“, auf einem Bauernhof in den Schweizer Bergen. Heidis Vater ist bei einem Brand¹ im Dorf gestorben, und auch ihre Mutter ist schon lange tot. Eigentlich sollte ihre Tante Dete für Heidi sorgen². Sie hat aber eine Stelle in Frankfurt angenommen und Heidi bei ihrem Großvater zurückgelassen. Seit

5 dem Brand will Heidis Großvater von den Menschen unten im Dorf nichts wissen³, denn er denkt, dass sie am Tod von Heidis Vater schuld⁴ sind. Er bleibt lieber in den Bergen. Auch Heidi ist in den Bergen bei ihrem Großvater glücklich.

Einige Jahre später kommt Tante Dete zurück. Sie nimmt Heidi heimlich⁵, gegen den Willen des Großvaters, nach Frankfurt mit. Tante Detes Chef hat eine behinderte⁶

10 Tochter, Klara. Heidi soll mit ihr spielen und sie unterhalten. Schnell werden die beiden Mädchen Freundinnen, doch Heidi vermisst⁷ die Schweizer Berge. Sie kann sich an das Leben in der Stadt nicht gewöhnen⁸. Sie leidet an Heimweh und wird schließlich krank. Der Hausarzt der Familie gibt den Rat⁹, Heidi wieder zu ihrem Großvater zu schicken. Klara soll sie im Sommer besuchen.

15 Glücklicherweise fällt Heidi ihrem Großvater in die Arme. Der Großvater hat inzwischen¹⁰ den Streit mit den Leuten im Dorf beendet. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern¹¹ bereiten Heidi und ihr Großvater sich auf den Besuch von Klara vor.



Buch von Johanna Spyri
1827–1901, verfilmt 1952,
Schweiz



¹ sich um jmdn. kümmern ³ keinen Kontakt wollen ⁴ verantwortlich sein für etw. Negatives

⁵ andere sollen es nicht bemerken ⁶ ein schweres Gesundheitsproblem haben ⁷ hier: traurig sein, weil etw. nicht da ist

⁸ etw. wird normal für jmdn. ⁹ ein Vorschlag ¹⁰ in der Zeit ¹¹ Leute im Dorf

B *Der kritische Heimatfilm: Die Piefke¹-Saga (Teil 1)*

Der Film spielt in einem Bergdorf in Österreich. Der Hamburger Geschäftsmann Karl Friedrich Sattmann macht dort mit seiner Familie regelmäßig Urlaub. In einer österreichischen Zeitung erscheint² unter dem Titel „Wer braucht die Piefkes?“ ein kritischer Artikel³ über die deutschen Gäste. Zu viele deutsche Touristen sind gar nicht gut für das Land, meint darin der Journalist. Karl Friedrich Sattmann ärgert sich sehr darüber. Er verlässt mit seiner Familie das bequeme⁴ Hotel im Dorf und zieht in einen Bauernhof hoch in den Bergen. Dort gibt es kein Wasser und keinen elektrischen⁵ Strom, doch die Sattmanns hoffen auf einen freundlichen Empfang⁶ und mehr Respekt als im Tal. Karl Friedrich Sattmann will nun die anderen deutschen Touristen im Dorf davon überzeugen, abzureisen. Deshalb organisiert er eine Veranstaltung auf dem Dorfplatz. Doch die Dorfbewohner stören Sattmanns Pläne, indem sie mit ihrer Musikkapelle bei der Veranstaltung auftauchen. Dort werben sie um die deutschen Gäste. Beide Seiten sind sich schnell einig⁷: Der Journalist der Wochenzeitung ist schuld an dem Streit. Er muss schließlich vor dem Zorn⁸ der Touristen und Dorfbewohner zurück in die Stadt fliehen⁹.



Fernsehfilm in vier Teilen von Felix Mitterer (1948), 1990/1993, Österreich, 2009 als Buch erschienen

¹ negatives Wort für die Deutschen in Österreich ² etw. wird veröffentlicht ³ Zeitungstext ⁴ man fühlt sich dort wohl ⁵ wenn etw. oder jmd. ankommt ⁶ dieselbe Meinung haben ⁷ wenn jmd. wütend ist ⁸ weglaufen, weil man Angst hat ⁹

b Partnerarbeit. Stellen Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner die Fragen zu ihrem / seinem Film. Beantworten Sie die Fragen zu Ihrem Film.

Heidi

- 1 Wer ist Heidi und wo lebt sie?
- 2 Was ist mit Heidis Eltern geschehen?
- 3 Wer ist Tante Dete? Warum holt sie Heidi nach Frankfurt?
- 4 Warum wird Heidi krank?
- 5 Wie soll Heidi wieder gesund werden?

Wo spielt der Film ...?

Der Film spielt in ...

Die Piefke-Saga

- 1 Wo spielt der Film?
- 2 Woher kommt die Familie Sattmann und wo verbringt sie ihren Urlaub?
- 3 Warum verlässt die Familie Sattmann ihr bequemes Hotel im Dorf?
- 4 Wo verbringt die Familie den Rest ihres Urlaubs?
- 5 Wie beenden die Dorfbewohner und die Familie Sattmann ihren Streit?

c Suchen Sie die Verben in den Texten in **a**. Finden Sie die Präpositionen und schreiben Sie Fragen wie im Beispiel.

→ Verben mit Präpositionen, Lektion 17

Heidi

- sorgen (Zeile 3) für + Akk. – Für wen sollte Tante Dete sorgen? _____
- spielen (Zeile 10) _____
- sich gewöhnen (Zeile 11–12) _____
- leiden (Zeile 12) _____
- sich vorbereiten (Zeile 17) _____

Die Piefke-Saga

- sich ärgern (Zeile 5–6) über + Akk. – Worüber ...? _____
- hoffen (Zeile 8) _____
- überzeugen (Zeile 10) _____
- schuld sein (Zeile 14) _____
- fliehen (Zeile 14–15) _____

d Partnerarbeit. Stellen Sie die Fragen aus **c** und antworten Sie.

Für wen sollte Tante Dete sorgen?

Für ...

e Gibt es typische Filme für Ihr Heimatland? Gibt es Heimatfilme? Sprechen Sie.

GRAMMATIK

Nomen

Wortbildung - Adjektiv + Nomen

Adjektiv (Bestimmungswort)	+	Nomen (Grundwort)	→	zusammengesetztes Nomen
stumm	+	• der Film	→	• der Stummfilm

Wortbildung - Nomen + Nomen

Nomen (Bestimmungswort)	+	Nomen (Grundwort)	→	zusammengesetztes Nomen
• der Ton	+	• der Film	→	• der Tonfilm
• der Film	+	• das Geräusch	→	• das Filmgeräusch
• der Film	+	• die Aufführung	→	• die Filmaufführung
• die Geräusche	+	• der Macher	→	• der Geräuschemacher



Verb

Konjunktiv II

	werden + Infinitiv	
ich	würde	} machen/ ...
du	würdest	
er/es/sie	würde	
wir	würden	
ihr	würdet	
sie/Sie	würde	

Konjunktiv II - besondere Verben

	haben	sein	können	dürfen	müssen	wollen
ich	hätte	wäre	könnte	dürfte	müsste	wollte
du	hättest	wär(e)st	könntest	dürftest	müsstest	wolltest
er/es/sie	hätte	wäre	könnte	dürfte	müsste	wollte
wir	hätten	wären	könnten	dürften	müssten	wollten
ihr	hättet	wär(e)t	könntet	dürftet	müsstet	wolltet
sie/Sie	hätten	wären	könnten	dürften	müssten	wollten

Satz

Nebensatz - Konjunktion *indem* - modal (wie?)

	Konjunktion	Satzende
Geräuschemacher produzieren Geräusche,	[Wie?] <i>indem</i>	sie ganz einfache Werkzeuge verwenden.

Nebensatz - Konjunktion *wenn* - irrealer Bedingungen

	Konjunktion	Satzende
Was würdest du tun,	<i>wenn</i>	der Film besser wäre?
	<i>Wenn</i>	der Film besser wäre, würde ich ihn ansehen.

Realität: Der Film ist schlecht, ich sehe ihn nicht an.

REDEMittel

beschreiben, wie man etwas macht

Wie kommt man am schnellsten zum Flughafen?

Indem man die U-Bahn nimmt.

Wie ernährt man sich am besten gesund?

Indem man Obst und Gemüse isst.

Fragen zum Inhalt (Film)

Wo spielt der Film ...?

Woher kommt ...?

Wer ist ... und wo lebt sie/er?

Was ist mit ihnen ... passiert?

Wie endet der Film?

einen Inhalt erzählen (Film)

Der Film spielt in ...

In dem Film geht es um ...

Der Film handelt von ...

Die Hauptperson/en ...

Doch dann geschehen merkwürdige Dinge/...

über irrealer Bedingungen sprechen

Wenn es heute regnen/... würde, hätte ich nichts dagegen.

Was würdest du tun, wenn ...?

Was würdest du dir wünschen, wenn ...?

einen Film bewerten

Ich war begeistert/...

Die Handlung war originell/...

Der Film war ausgezeichnet/...

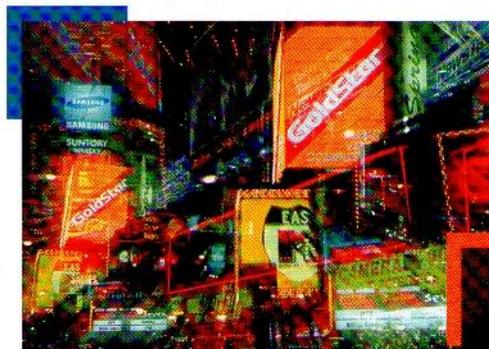
Die Schauspieler waren schwach/...

Der Film war wirklich komisch/...

Das Ende war sentimental/...

Die Handlung war unlogisch/...

Wozu brauchst du das?



• Werbung



• Konsum



• Tante-Emma-Laden



• Boutique



• Flohmarkt

Einkaufen

a Was, wo, wie und wann kaufen Sie ein? Kreuzen Sie an und machen Sie Notizen.

- Was? Bücher CDs Kleidung Kosmetik Möbel ...
 Wo? Supermarkt Einkaufszentrum Markt Internet ...
 Wie? mit Freunden allein mit der Familie mit Susanne ...
 Wann? am Wochenende nach der Arbeit in der Mittagspause ...

b Was würden Sie kaufen, wenn Geld keine Rolle spielen würde? Notieren Sie.
 Designerkleidung, ...

c Lesen Sie. Was hat Marcel in **a** angekreuzt, welche Notizen hat er gemacht?



Marcel: Eigentlich kaufe ich nicht gern ein. Kleidergeschäfte interessieren mich überhaupt nicht. Ich trage lieber meine alten Sachen. Natürlich muss ich Lebensmittel einkaufen. Da gehe ich zwei- oder dreimal in der Woche in den Supermarkt. Aber auch das vergesse ich manchmal. Dann muss ich am Sonntag an der Tankstelle einkaufen, und dort ist es natürlich viel teurer. Bücher und CDs kaufe ich im Internet. Das ist praktischer und geht schneller. Wenn ich viel Geld hätte, würde ich mir Designermöbel und einen riesigen Fernsehapparat kaufen. Wahrscheinlich würde ich dann auch eine große Dachwohnung in der Altstadt kaufen.

d Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus **a** und **b** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Eigentlich kaufe ich gern / nicht gern ... ein. ... kaufe ich in / im / bei ...
 ... interessiert / interessieren mich sehr / nicht.
 Wenn ich viel Geld hätte, ... Dann würde / hätte / wäre ich auch ...

Bücher kaufe ich gern auf dem Flohmarkt.

Würdest du ...?

SIE LERNEN

- über Konsumverhalten sprechen
- über Vorlieben und Ziele sprechen
- reklamieren, sich beschweren

GRAMMATIK

- Sätze mit *um ... zu ...*
- Nebensatz mit *damit*
- Adjektivdeklination (3)
- Wiederholung: Adjektivdeklination; Infinitivsätze

WORTSCHATZ

- Einkauf
- Alltagsgegenstände

AB A1 Von Minimalisten und Schnäppchenjägern

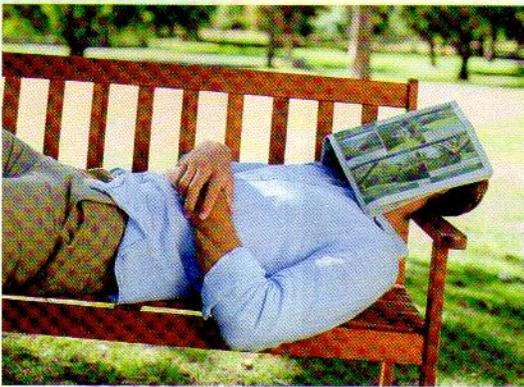
- a Alexander geht nicht gern einkaufen, Kerstin liebt ihre Shoppingtouren. Was glauben Sie? Wer sagt was? Ordnen Sie zu: Alexander (A) oder Kerstin (K).

- 1 „Ich besitze nur wenige Sachen.“
- 2 „Ich erhole mich beim Einkaufen vom Bürostress.“
- 3 „Ich will nicht von Dingen abhängig werden.“
- 4 „Ein minimalistisches Leben kann Stress reduzieren.“
- 5 „Wenn ich einkaufe, brauchen meine Freunde viel Geduld.“
- 6 „Mit ein paar Überstunden kann ich mein Konto wieder in Ordnung bringen.“

► 5 | 12, 13 b

- Lesen Sie und hören Sie die Texte und vergleichen Sie Ihre Antworten aus a. Wie sehen die Wohnungen von Alexander und Kerstin aus?

Der Minimalist



Alexander Buchleitner besitzt 200 Dinge, nicht mehr. „Es ist nicht einfach, Alexander etwas zu schenken“, erzählen seine Freunde. „Man ist schon ein bisschen enttäuscht¹, wenn die Geschenke nach kurzer Zeit
5 im Müll landen.“ Alexander ist Minimalist. Er versucht, sich nur auf die wichtigsten Dinge in seinem Leben zu konzentrieren. Von den meisten Gegenständen in seiner Wohnung hat er sich getrennt², um nicht von ihnen „abhängig“
10 zu werden. Zeitungen, Illustrierte³ und alte Ordner⁴ kommen sofort ins Altpapier, und auch seine Bücher hat er alle gespendet. Immer wenn Alexander einen neuen Gegenstand kauft, muss ein alter weg.
15 Alexander ist nicht allein. Weltweit gibt es immer mehr Menschen, die sich von ihren persönlichen Dingen trennen, um ihr Leben „minimalistisch“ zu leben. 20 Prozent in unserer Gesellschaft⁵ leiden unter Stress am Arbeitsplatz. Ein minimalistisches Leben kann diesen Druck reduzieren und das Leben erleichtern⁶. Und Alexander sieht noch einen Vorteil⁷: „Viele Leute, die in meine Wohnung kommen, loben⁸ mein Zuhause. „Bei dir sieht es aber ordentlich⁹ aus“, sagen sie.“

Die Schnäppchenjägerin

Fast jeden Tag ist Kerstin Posch im Internet, um
25 ihren Freunden von ihren Einkäufen zu erzählen. „Ich bin so glücklich über meine neuen Sachen, das muss ich mit jemandem teilen“, meint sie. Das Einkaufszentrum in ihrer Nähe ist ihr zweites Zuhause. „Ich brauche meine Shoppingtour, um mich vom Bürostress zu erholen. Ich liebe es, durch die Geschäfte zu gehen, elegante¹⁰ Kleider oder schicke¹¹ Schuhe anzuprobieren und nach Sonderangeboten zu suchen. Irgendetwas gefällt mir immer, und das muss ich dann auch haben.“
30 Auch im Urlaub ist Shopping sehr wichtig für Kerstin. „Mein Freund hat nicht sehr viel Geduld. Er sucht sich dann oft andere Beschäftigungen, um nicht mitgehen zu müssen. Wenn wir abreisen, brauche ich meistens einen zweiten Koffer, um meine neuen
40 Sachen nach Hause zu transportieren¹².“ In Kerstins Wohnung gibt es kaum Platz für neue Dinge. „Ich kann mich schwer von Sachen trennen“, sagt sie. In den letzten Monaten hatte Kerstin auch zwei- oder dreimal Probleme mit ihrer Bank. Ihr Konto war im Minus. „Das stört mich nicht. Ich habe ein gutes Gehalt. Gewöhnlich¹³ mache ich dann ein paar Überstunden, um mein Konto wieder in Ordnung zu bringen. Das hat bis jetzt immer funktioniert.“



¹ traurig sein, weil etw. anders als erwartet ist ² hier: nicht behalten ³ eine Zeitschrift mit vielen Bildern ⁴ 
⁵ alle Menschen, die zusammen in einem sozialen System (z. B. Staat) leben ⁶ leichter machen
⁷ etw., das für jmdn. gut ist ⁸ sagen, dass jmd. etw. gut gemacht hat ⁹ aufgeräumt, kein Chaos
¹⁰ modern, mit viel Geschmack ¹¹ hübsch ¹² von einem Platz zu einem anderen bringen ¹³ so wie immer

c Lesen Sie noch einmal. Was passt? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie die Namen und die Pronomen.

- | | | |
|------------------------------|----------------------------|------------------------------------------------------|
| 1 <u>Alexander</u> s Freunde | weil sie zu wenig Geld | mit (ihm/ihr) _____ einkaufen. |
| 2 _____s Freund | gibt es wenig Platz | (ihm /ihr) <u>ihm</u> etwas zu schenken. |
| 3 Wenn _____ etwas Neues | kauft, wirft er | auf dem Konto hatte. |
| 4 In _____s Wohnung | geht nicht gern | ein altes Ding weg. |
| 5 Es gibt | finden es schwierig, _____ | wie _____ leben. |
| 6 _____ hatte Probleme, | immer mehr Menschen, die | für neue Sachen. |

d Minimalistisch leben wie Alexander. Welche Dinge wollen Sie unbedingt selbst besitzen (X), welche Dinge würden Sie auch mieten oder leihen (/)? Ergänzen Sie und kreuzen Sie an. Schreiben Sie weitere Dinge auf.

→ Adjektivdeklination, Lektionen 15 + 17

- | | | |
|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| 1 <input type="checkbox"/> ein eigen <u>es</u> Fahrrad | 6 <input type="checkbox"/> ein eigen__ Haus | 11 <input type="checkbox"/> eine eigen__ Musikanlage mit gut__ Lautsprecherboxen |
| 2 <input type="checkbox"/> eine eigen <u>e</u> Wohnung | 7 <input type="checkbox"/> eine eigen__ Zahnbürste | 12 <input type="checkbox"/> einen eigen__ Computer |
| 3 <input type="checkbox"/> eigen__ Kleidungsstücke | 8 <input type="checkbox"/> eigen__ Bücher | 13 <input type="checkbox"/> ein eigen__ Bett |
| 4 <input type="checkbox"/> ein eigen__ Auto | 9 <input type="checkbox"/> ein eigen__ Handy | <input type="checkbox"/> ... |
| 5 <input type="checkbox"/> eigen__ Möbel | 10 <input type="checkbox"/> einen eigen__ Fernseher | |

e Partnerarbeit. Vergleichen Sie Ihre Listen und finden Sie Gemeinsamkeiten.

Brauchst du ein eigenes Fahrrad?

Ja, ein eigenes Fahrrad brauche ich unbedingt. Und du?

AB A2 Was ist für uns wichtig ... und warum?

a Was ist für Alexander und Kerstin wichtig? Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

→ Infinitivsätze, Lektion 17

sich auf die wichtigsten Dinge konzentrieren elegante Kleider anprobieren im Urlaub einkaufen gehen den Arbeitsstress reduzieren jemandem von den Einkäufen erzählen alte Dinge wegwerfen ...

Alexander/Kerstin findet es wichtig/schön/gut/richtig, ...

Alexander findet es wichtig, sich auf die wichtigsten Dinge zu konzentrieren.

b Warum machen sie das? Unterstreichen Sie in 1b die sieben Sätze mit um ... zu. Schreiben Sie Sätze mit weil wie im Beispiel.

1 ..., weil er nicht von ihnen „abhängig“ werden will. 2 ...

Von den meisten Gegenständen in seiner Wohnung hat er sich getrennt, um nicht von ihnen „abhängig“ zu werden.

(≈ ..., weil er nicht von ihnen „abhängig“ werden will.)

c Was tun die Personen, um ... ? Schreiben Sie Sätze mit um ... zu. Schreiben Sie jede Satzhälfte auf einen Papierstreifen wie im Beispiel. Finden Sie auch eigene Sätze?

- Frau König / aufs Amt gehen - Visum beantragen
- Anton / in den Hof gehen - Abfalleimer ausleeren
- Frau Jovic / eine Homepage machen - ihre Firma bekannter machen
- Selina / Torte backen - ihrer Tante zum Geburtstag eine Freude machen
- Anna und Kerstin / in die Bibliothek gehen - Referat vorbereiten
- Juana / in der Mensa essen - nicht selbst kochen müssen
- Herr Konrad / sein Auto in die Werkstatt bringen - Bremsen reparieren lassen
- Jakob / in Zukunft auf Fleisch verzichten wollen - etwas für die Umwelt tun
- Sabine / Urlaub machen - sich ausruhen ...

Frau König geht aufs Amt,

um ein Visum zu beantragen.

Anton geht ...

d Die Kursleiterin / Der Kursleiter sammelt alle Papierstreifen ein und teilt sie wieder aus. Jede/Jeder bekommt mindestens eine Satzhälfte. Lesen Sie die Satzanfänge vor. Die Person mit dem richtigen Ende ergänzt den Satz.

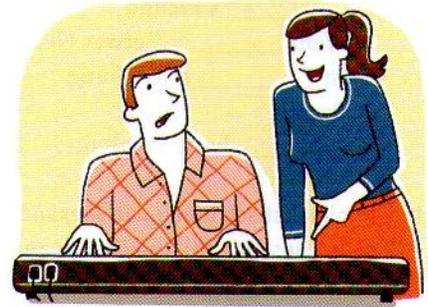
e Wie viele Sätze haben Sie sich gemerkt? Wer kann in fünf Minuten die meisten Sätze notieren?

B1 Nach dem Einkauf

► 514 a Hören Sie und ergänzen Sie. Achtung, nicht alle Ausdrücke passen.

die Bedienungsanleitung fehlt die Bedienungsanleitung hat gefehlt
 mit Freunden Musik machen mit Freunden Musik zu machen
 mit Freunden Musik gemacht Klavier

- Ich habe im Internet ein elektronisches Klavier gekauft, um _____.
- Und? Bist du zufrieden?
- Nein, _____.
- Dann solltest du dich beschweren.



b Partnerarbeit. Ordnen Sie zu und sprechen Sie wie in a.

- | | | |
|--------------------|-------------------------------|--------------------------------------|
| 1 Kamera | Fußball-WM sehen | einen Fleck haben |
| 2 Fahrradtasche | kochen lernen | • Griff sofort kaputt gegangen |
| 3 ein teures Kleid | bei der Hochzeit gut aussehen | Bilder zu dunkel werden |
| 4 Kochbuch | Einkäufe transportieren | • Sendersuchlauf nicht funktionieren |
| 5 Fernseher | gute Fotos machen | Rezepte sehr kompliziert sein |

c Denken Sie an sich, Ihre Verwandten oder Bekannten. Wer musste sich nach einem Einkauf beschweren? Warum? Schreiben Sie Sätze und sprechen Sie im Kurs.

Mein Freund hat im Internet ... bestellt (, um ... zu ...). Aber ...

AB B2 Der neue Fernseher

► 515 a Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

- 1 Warum glaubt Herr Neuhold, dass der Fernseher nicht funktioniert?
- 2 Welchen Rat gibt die Verkäuferin?
- 3 Was möchte Herr Neuhold vom Serviceteam der Firma?
- 4 Wie reagiert die Verkäuferin?
- 5 Wann soll das Serviceteam der Firma kommen?



► 515 b Hören Sie noch einmal. Was passt? Ordnen Sie zu. Wer spricht: Herr Neuhold (N) oder Sabine Krüger (K)?

- 1 K: Sie müssen den Sendersuchlauf aktivieren,
 - 2 : Unser Serviceteam stellt den Fernseher für Sie auf,
 - 3 : Ihr Serviceteam soll den Fernseher abholen,
 - 4 : Ich packe den Fernseher ein,
 - 5 : Ich schicke Ihnen das Team,
- a damit ich einen anderen Apparat bekomme.
 b damit Sie ihn sofort mitnehmen können.
 c damit Sie sehen, dass Ihr Fernseher ganz problemlos funktioniert.
 d damit Sie das nicht selbst machen müssen.
 e damit der Apparat Fernsehprogramme zeigen kann.

Subjekt 1 Ich habe einen Fernseher gekauft, damit Subjekt 2 ich wieder meine Lieblingsserie sehen kann.

Subjekt 1 Ich habe einen Fernseher gekauft, um wieder meine Lieblingsserie sehen zu können.

Subjekt 1 = Subjekt 2: damit oder um ... zu

Subjekt 1 Ich habe einen Fernseher gekauft, damit Subjekt 2 meine Frau wieder ihre Lieblingsserie sehen kann.

Subjekt 1 ≠ Subjekt 2: nur damit

c Welche Lösung könnte es für Herrn Neuholds Problem geben? Sammeln Sie möglichst viele Ideen im Kurs und sprechen Sie.

einen neuen Fernseher / bekommen der Fernseher / abgeholt werden
 Fernseher umtauschen den Fernseher / vom Serviceteam aufstellen lassen
 Geld / zurück bekommen ...

Am Nachmittag kommt das Serviceteam zu Herrn Neuhold. Er hat ...

d Service ist unser Erfolg! Was passt? Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze mit **damit**.

nicht hungrig ins Bett gehen müssen sich im Urlaub wohlfühlen ruhig schlafen können
mehr Platz in Ihrem Bücherregal haben schneller von A nach B kommen

- Ingenieur Schober (Firma PROBAU): Wir bauen Straßen und Brücken, **damit Sie ...**
- Frau König (Wirtin): Wir kochen für Sie bis 24:00 Uhr, **damit** _____
- Herr Holzer (Altwarenhändler): Wir kaufen Ihre alten Bücher, _____
- Jasmin Michels (Reiseführerin): Wir testen alle unsere Reiseziele, _____
- Egon Brunner (Polizist): Wir sind 24 Stunden im Dienst, _____

e Partnerarbeit. Schreiben Sie Sätze für andere Berufsgruppen und Firmen wie in **d**.
Lesen Sie Ihre Sätze vor, Ihre Partnerin / Ihr Partner errät die Berufsgruppe.

mit dem Team nach neuen Erkenntnissen trainieren - Sie es im Stadion gewinnen sehen
auch in Fernsehserien mitspielen - Sie mich nicht nur im Theater sehen können
auf Konzerttournee gehen - Sie Ihre Lieblingslieder live hören können
moderne Unterrichtsmethoden einsetzen - die Kinder schnell und mühelos lernen
Tag und Nacht arbeiten - ... mit modernen Reisebussen fahren - ...

Ich setze ...

Ich glaube,
das ist der Lehrer.

Lehrer: Ich setze moderne
Unterrichtsmethoden ein, damit ...

Musiker: ...

Schauspieler: ...

Fußballtrainer: ...

Krankenschwester: ...

Busunternehmer: ...

...

AB B3 Da muss ich mich beschweren ...

a Lesen Sie die Redemittel (1-9). Wer sagt was? Ordnen Sie zu.

Der Kunde/Käufer

beschwert sich: _____

ärgerst sich: 1

bittet um Hilfe: _____

fordert etwas: _____

Der Verkäufer

entschuldigt sich: _____

zeigt Verständnis: _____

gibt Ratschläge: _____

kann helfen: 5

kann nicht helfen: _____

1 *Das geht doch nicht! Das hat mich sehr enttäuscht.*

2 *Ich kann verstehen, dass Sie sich ärgern.*

3 *Es tut mir schrecklich leid.*

4 *Ich kann leider nicht weiterhelfen. Wenden Sie sich bitte an ...*

5 *Beruhigen Sie sich doch bitte.*

Das ist wirklich sehr ärgerlich, aber wir finden sicher eine Lösung. Ich kümmere mich persönlich darum.

6 *Ich erwarte, dass ...*

7 *Ich muss mich leider bei Ihnen beschweren.*

8 *An Ihrer Stelle würde ich ...*

9 *Könnten Sie bitte ...?*

b Partnerarbeit. Lesen Sie die Rollenkarten und wählen Sie eine Situation (1 oder 2) und eine Rolle (A oder B) aus.
Bereiten Sie Ihre Rolle vor, sammeln Sie Ideen und machen Sie Notizen.

Situation 1: In der Reinigung

A

Sie haben Ihre Hose oder Ihr Kleid beschädigt aus der Reinigung zurückbekommen. Sie möchten, dass die Reinigung das Kleidungsstück ersetzt¹.

B

Sie arbeiten in einer Reinigung. Ein Kunde beschwert sich über ein beschädigtes Kleidungsstück. Sie erklären, dass die Reinigungsfirma an dem Schaden² nicht schuld ist.

Situation 2: Im Reisebüro

A

Sie waren mit Ihrem Urlaub nicht zufrieden. Das Hotel war sehr schlecht und sehr weit vom Strand entfernt. Sie möchten, dass das Reisebüro alle Kosten für den Urlaub ersetzt.

B

Sie arbeiten in einem Reisebüro. Ein Kunde beschwert sich über eine Urlaubsreise. Sie haben Verständnis, aber Sie können dem Kunden nur einen Gutschein anbieten.

¹ hier: ein neues Kleidungsstück kaufen oder Geld dafür bezahlen ² wenn etwas kaputt ist

c Spielen Sie das Rollenspiel.

AB **C1 Werbung**

- a** Partnerarbeit. Sprechen Sie über die Fragen und berichten Sie dann in der Gruppe.
- 1 Haben Sie auf dem Weg zum Kurs Plakatwände oder Reklametafeln gesehen? Haben Sie sie beachtet? An welche Werbebotschaften können Sie sich erinnern?
 - 2 Welche Werbespots im Fernsehen, Radio oder Internet finden Sie besonders auffallend? Für welches Markenprodukt wird dabei geworben?

*Ich habe ... gesehen.
Das war Werbung für ...*

*Ich finde den Werbespot
für ... interessant. In dem
Spot sieht / hört man ...*

- 5/16 **b** Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum wirbt eine Schuhfirma mit einem modernen Gedicht?

Auffallen um jeden Preis ...

Firmen, die nicht für ihre Produkte werben, haben kaum Chancen auf dem Markt¹. „Wer nicht wirbt, der stirbt“, hat der Automobilhersteller² Henry Ford vor mehr als 100 Jahren behauptet³. Jedes Jahr werden allein in Deutschland mehr als 30 Milliarden Euro für Werbung ausgegeben. Firmen werben auf Plakatwänden und Reklametafeln, im Fernsehen, im Internet, im Radio und im Kino. Werbung ist überall ..., und trotzdem fällt sie kaum jemandem auf⁴! Denn nur zwei Prozent der offiziellen Werbebotschaften werden von den Konsumenten beachtet. Für die Firmen ist es deshalb wichtig, andere, neue Wege zu finden, um sich und die eigenen Produkte zu präsentieren.

Die billigste Möglichkeit ist Mundpropaganda: Zufriedene Kunden empfehlen ein Produkt weiter. Auch versteckte Werbung oder „Schleichwerbung“ hat oft eine größere Wirkung als ein großes Werbeplakat. Wenn bei einer Fernsehdiskussion ein bestimmtes Markengetränk auf dem Tisch steht, oder wenn die Hauptperson in einem Spielfilm ein bestimmtes Auto fährt, dann hofft man, dass die Zuschauer die Getränke- oder Automarke später auch wiedererkennen.



Überall ist Werbung

- Manche Firmen verstecken ihre Produkte auch hinter Bildern und Themen, die besonders stark auffallen oder sogar schockieren. So warb eine österreichische Schuhfirma mit Avantgarde-Gedichten⁵ und abstrakten Bildern, um ihren Firmennamen bekannter zu machen. Und eine italienische Modefirma zeigte vor einigen Jahren einen AIDS-kranken Mann auf ihren Plakaten. Oft ist es egal, ob eine Beziehung zwischen den Themen in der Werbung und den Produkten besteht⁶. Die Konsumenten müssen auf die Marke aufmerksam werden⁷, das allein ist wichtig.

¹ Möglichkeit, Produkte zu kaufen und zu verkaufen ² seine Firma produziert Autos ³ etw. sagen und fest glauben, dass es richtig ist
⁴ fast niemand bemerkt sie ⁵ Gedicht = z. B. KB S. 43 „Meine Lieblingsstadt“ ⁶ hier: etw. ist da ⁷ etw. genau beachten

- c** Lesen Sie den Text noch einmal. Sind die Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | richtig | falsch |
|------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 Vor 100 Jahren fand Henry Ford Werbung nicht wichtig. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Die Konsumenten sehen und hören die Werbebotschaften kaum. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Kunden können für die Firmen preisgünstige Werbebotschafter sein. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Produkte, die in Spielfilmen vorkommen, haben keine Werbewirkung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Die Themen der Werbefilme müssen etwas mit dem Produkt zu tun haben. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- d** Schreiben Sie einen Text zu einem Produkt, das Sie empfehlen können.

Ich war letzte Woche / ... im Supermarkt/Einkaufszentrum/... Dort habe ... gekauft, um ... zu ... Es/Er/Sie ist ...
... kann ich wirklich empfehlen. Ich kann dir zeigen, was/wie ... Man kann damit auch ... Ich finde, es ist wirklich ...

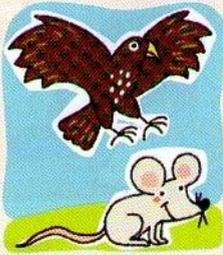
- e** Mundpropaganda wirkt: Kettenübung. Lesen Sie Ihren Text aus **d** Ihrer Nachbarin / Ihrem Nachbarn vor, sie/er liest Ihnen ihren/seinen Text vor. Reagieren Sie und tauschen Sie dann die Texte. Suchen Sie mit dem Text Ihrer Nachbarin / Ihres Nachbarn andere Partner.

AB C2 Werbung, die wirkt

a Was passt? Was glauben Sie? Lesen Sie die Werbetexte und ergänzen Sie.

Reisebüro Versicherung Fluglinie Teegetränk Zoo

A



Sie sind so klein, frech und süß.
Doch sie haben gefährliche Feinde.

Global-_____:
ein starker Partner mit großer Verantwortung
(Leider nicht für Mäuse.)

B



Ein weißer Strand,
das blaue Meer,
ein fantastischer Sonnenuntergang...

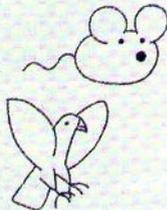
Träumen Sie weiter ...
mit Calypso, dem entspannenden
_____ mit großer Wirkung.

► 5117, 18 b Hören Sie und vergleichen Sie.

c Brainstorming. Ergänzen Sie die Endungen. Zu welchem Werbespot aus a (A oder B) passen die Assoziationen (1 oder 2)? Ergänzen Sie.

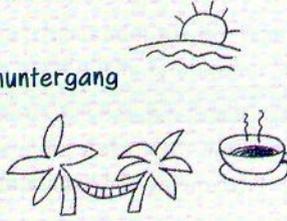
1

kleine, frech _____, süß _____ Maus
gefährlich _____ Feinde
groß _____ Bild mit klein _____ Maus
und mit groß _____ Vogel
Global-Versicherung
stark _____ Partner
mit groß _____ Verantwortung



2

weiß _____ Strand
blau _____ Meer
fantastisch _____ Sonnenuntergang
schön _____ Farbfoto
entspannend _____ Tee
mit groß _____ Wirkung




Adjektivdeklination (3) nach Nullartikel
Singularregel 1 (SR1)*: kleine Maus
Singularregel 2 (SR2)*: weißer Strand,
großes Bild
Pluralregel 1 (PL1): gefährliche Feinde
⚠ Aber:
Singularregel 3 (SR3): Dativ -em, -em, -er:
mit gefährlichem Vogel, mit großem Foto,
mit kleiner Maus
* = Endungen wie Adjektive nach ein-

d Gruppenarbeit. Wählen Sie ein Produkt und machen Sie eine Brainstormingliste zu diesem Produkt wie in c. Die Adjektive und Nomen helfen Ihnen. Suchen Sie auch die Gegenteilteile.



• Mineralwasser • Zahncreme • Handschuhe • Auto • Shampoo • Bettwäsche

riesig schnell fleißig fein frisch glücklich müde tief wütend blau
lang lustig neblig sonnig sauber weit ruhig stark durstig mobil ...

Berg Licht Sommer Zitrone Zähne Mund Zahnbürste Frau Hand
Winter Eis Schnee Stadt Autobahn Familie Pferd Haare Dusche
Musik Handtuch Mond Nacht Stern Schlafzimmer Erholung ...

Mineralwasser
hoher Berg,
frisches Wasser,
...

e Lesen Sie den anderen Gruppen Ihre Brainstormingliste vor, nennen Sie aber nicht das Produkt. Die anderen sollen das Produkt erraten.

hoher Berg,
frisches Wasser, ...

GRAMMATIK

Nomen

Adjektivdeklination nach Nullartikel

	Nominativ	Akkusativ	Dativ
Singular			
• maskulin	weißer Pullover	weißen Pullover	weißem Pullover
• neutral	weißes Hemd		weißem Hemd
• feminin	weiße Bluse		weißer Bluse
Plural			
•	weiße Pullover		weißen Pullovern



Adjektivdeklination Nullartikel - Regeln (3)

Regeln	Beispiele	vergl. Adjektivdeklination (1)/(2) Seite 124/140
Hauptregel (HR): meistens -en	großen Vogel	einen großen Vogel
Singularregel 1 (SR1): nach Nullartikel • -e	kleine Maus	nach • eine -e: eine kleine Maus
Singularregel 2 (SR2): nach Nullartikel • -er, • -es	weißer Strand großes Bild	nach ein • -er, • -es: ein weißer Strand, ein großes Bild
Singularregel 3 (SR3): Dativ → nach Nullartikel • -em / • -em / • -er	mit gefährlichem Vogel mit großem Foto mit kleiner Maus	
Pluralregel 1 (PL1): • im Nom. und Akk. → nach Nullartikel -e	gefährliche Feinde	

Satz

Sätze mit um ... zu

Handlung	→	Ziel
Alexander hat sich von den meisten Gegenständen getrennt,		um nicht von ihnen „abhängig“ zu werden.
Alexander hat sich von den meisten Gegenständen getrennt,		weil er nicht von ihnen „abhängig“ werden will.

Nebensatz - Konjunktion damit

	Konjunktion	Satzende
Subjekt 1 Ich habe einen Fernseher gekauft,	damit	Subjekt 2* ich meine Lieblingssendung sehen kann.
Subjekt 1 Ich habe einen Fernseher gekauft,	damit	Subjekt 2** meine Frau ihre Lieblingssendung sehen kann.

* Wenn Subjekt 1 = Subjekt 2, dann auch um ... zu möglich.

** Wenn Subjekt 1 ≠ Subjekt 2, dann nur damit möglich.

REDEMittel

über das eigene Konsumverhalten sprechen

Ich brauche ein/kein eigenes Fahrrad/...
Brauchst du einen eigenen Computer/...?
Ja, einen eigenen Computer/... brauche ich unbedingt.
Brauchst du keinen eigenen Computer?
Doch, einen eigenen Computer/... brauche ich unbedingt.
Ich finde es wichtig/richtig/..., mich auf wichtige Dinge zu konzentrieren / ...

über Pläne sprechen

Ich mache eine Shoppingtour /..., um mich vom Bürostress zu erholen /...
Ich bringe unser Auto in die Werkstatt, damit die Bremsen repariert werden. /...

sich beschweren

Das geht doch nicht!
Das hat mich sehr enttäuscht.
Ich erwarte, dass ...
Ich muss mich leider bei Ihnen beschweren, weil ...
Könnten Sie bitte ...?

auf eine Beschwerde reagieren

Ich kann verstehen, dass Sie sich ärgern.
Es tut mir schrecklich leid.
Beruhigen Sie sich doch bitte. Das ist wirklich sehr ärgerlich, aber ...
Ich kümmere mich persönlich darum.
Ich kann leider nicht weiterhelfen.
Wenden Sie sich bitte an ...

über die eigene Zufriedenheit sprechen

Ich bin zufrieden/unzufrieden/...
Ich habe ... gekauft, aber ... funktioniert nicht / ist kaputt gegangen.
... aber ein Teil fehlt.

Was könnte das sein?



• optische Täuschung



• Ratgeber



• Bio-Tomaten



• künstliche Lebensmittel



• Fernsehnachrichten

Lüge und Wahrheit

- a** Wer sagt immer, meistens, oft, manchmal oder nie die Wahrheit? Wem glauben Sie? Denken Sie an persönliche Erlebnisse. Machen Sie Notizen.

Werbung: oft – neuer Schrank war wirklich ein Sonderangebot

Politiker: ...

Freunde, Bekannte, Nachbarn: ...

Medien (Fernsehen, ...): ...

Sachbücher: ...

- b** Lesen Sie. Wie hat Anna herausgefunden, ob die Geschichte ihres Nachbarn richtig oder falsch war?



Anna: In meiner alten Wohnung hatte ich einen sehr netten Nachbarn. Er hat mir erzählt, dass er eine eigene Firma hat und hat behauptet, dass seine Firma Computerspiele herstellt. Ich habe ihm alles geglaubt. Einige Monate später ist mein Nachbar ausgezogen. Er hat sich nicht von mir verabschiedet. Ich hatte noch einige DVDs von ihm, deshalb habe ich mit dem Hausbesitzer gesprochen, um die neue Adresse meines Nachbarn herauszufinden. Der Hausbesitzer hat mir erzählt, dass mein Ex-Nachbar in eine andere Stadt gezogen ist. Dort arbeitet er jetzt in einem Krankenhaus. Er hatte nie eine eigene Firma. Ich habe keine Ahnung, warum er nicht die Wahrheit gesagt hat. Ich war schon ein bisschen enttäuscht.

- c** Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus **a** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Im Fernsehen / In der Zeitung / ... habe ich ... gehört / gelesen / gesehen, dass ...

... hat mir erzählt / gesagt, dass ... Ich habe ... geglaubt / nicht geglaubt.

Ich habe / bin ..., um die Wahrheit herauszufinden. Es hat gestimmt / nicht gestimmt.

Ich weiß nicht / Ich habe keine Ahnung, warum ... Ich bin froh, dass ...

Ich war enttäuscht / traurig / ...

Ich habe alles geglaubt.

Warum hat ... nicht die Wahrheit gesagt?

SIE LERNEN

- Abläufe beschreiben
- Grafiken erklären
- Vermutungen äußern

GRAMMATIK

- Adjektivendung -lich
- Passiv mit Modalverb
- Konjunktiv II – Vermutungen
- Wiederholung: Passiv Präsens; indirekte Fragesätze; Genitiv

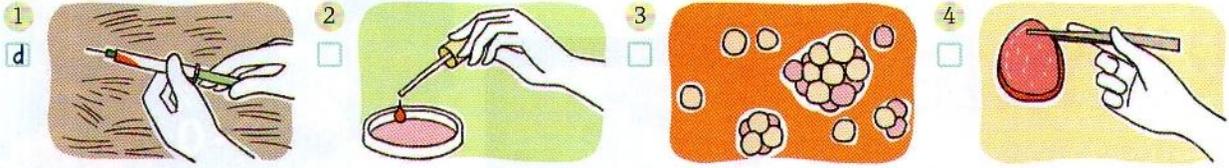
WORTSCHATZ

- Essen und Trinken
- Grafiken

AB A1 So wird Kunstfleisch gemacht.

a Was passt? Ordnen Sie zu. Was tun die Wissenschaftler? Schreiben Sie Sätze im Aktiv.

→ Passiv Präsens, Lektion 13



- a Im Labor werden die Zellen in eine Flüssigkeit gelegt.
- b Die Qualität des fertigen Kunstfleisches wird getestet.
- c Die Zellen teilen sich, sie „wachsen“. Die Zellhaufen werden verbunden.
- d ~~Aus dem Rücken eines Rindes werden Zellen genommen.~~

1d Die Wissenschaftler nehmen ...
2... Sie ...

► 5119 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Welche Vorteile hat Kunstfleisch?
Was ist beim Kauf von künstlichen Lebensmitteln wichtig?

Wie „natürlich“ kann Kunstfleisch sein?

„Es fehlt Salz und Pfeffer“, meint die Ernährungsexpertin¹, „aber es schmeckt wirklich wie Fleisch.“ Sie hat gerade einen Hamburger gekostet, einen sehr teuren Hamburger. 250 000 Euro hat das Stück Hackfleisch gekostet. Denn das Fleisch kommt nicht vom Bauernhof, sondern direkt aus dem Chemielabor. Jahrzehntlang haben Wissenschaftler geforscht, um künstliches² Fleisch herzustellen. Jetzt ist es gelungen. Tiere hört und sieht man in den wissenschaftlichen Labors natürlich nicht. Keine Kühe müssen gefüttert werden, kein Kuhmist³ muss aus den Labors gebracht werden und kein Tier muss getötet werden. Trotzdem wird Rindfleisch produziert, und das funktioniert so: Zuerst werden aus dem Rücken eines Rindes einige Zellen genommen, die Zellen werden in eine besondere Flüssigkeit gelegt, und dann wartet man. Wenn die Zellen sich geteilt haben und das Fleischstück „gewachsen“ ist, werden die einzelnen Zellhaufen verbunden.

Das fertige Fleisch sieht wie rohes Hackfleisch aus, riecht wie Hackfleisch und schmeckt auch so. Auf Grillpartys kann es wie ein ganz normaler Hamburger gebraten und gegessen werden.

Die Wissenschaftler und Umweltorganisationen sind zufrieden. Sie sind sogar überzeugt⁴, dass Kunstfleisch die Welt retten kann. Das Klima auf der Erde ändert sich, und wir alle wissen, dass wir dagegen etwas tun müssen. Eine Hauptursache⁵ für den

Eine Ernährungsexpertin kostet das Stück Kunstfleisch.



Klimawandel ist die Tatsache, dass weltweit zu viel Fleisch produziert und gegessen wird. Wir haben deshalb drei Möglichkeiten: Wir essen viel weniger Fleisch, wir essen vegetarisch oder wir gewöhnen uns an Kunstfleisch.

Viele Menschen haben allerdings ein Problem mit der Vorstellung⁶, dass ihre Lebensmittel aus dem Labor kommen. So wird in vielen Ländern das Thema „Kunstkäse“ intensiv diskutiert: Fertiggippen und andere Lebensmittel enthalten oft Käse, der nicht aus Milch hergestellt wird. Der Kunstkäse ist billiger und nicht so gesund wie echter⁷ Käse. Doch die Wissenschaftler versuchen zu beruhigen: „Natürlich dürfen die Konsumenten nicht getäuscht⁸ werden. Sie müssen wissen, ob sie natürliche oder künstliche Nahrungsmittel essen. Und künstliche Nahrungsmittel müssen genauso gesund sein wie natürliche Bio-Produkte.“ Die Wissenschaftler, die an der Entwicklung von Kunstfleisch mitgearbeitet haben, sind jedenfalls überzeugt, dass man ihr Produkt in einigen Jahren in jedem Supermarkt kaufen kann. Natürlich nicht für 250 000 Euro, sondern viel, viel billiger.

¹ Expertin für das, was man isst und trinkt ² hier: im Labor gemacht
³ Abfall von Kühen ⁴ etw. stark glauben ⁵ warum etw. passiert ⁶ Idee, Gedanke
⁷ nicht künstlich ⁸ jmdm. nicht die Wahrheit sagen

Adjektive mit -lich
wissenschaftlich, künstlich, ...

c Wie steht das im Text? Schreiben Sie die Textzeilen.

- 1 Die Ernährungsexpertin hat einen Hamburger probiert.
- 2 Die Wissenschaftler hatten Erfolg mit der Produktion von Kunstfleisch.
- 3 Die Wissenschaftler sind sicher, dass Kunstfleisch die Welt retten kann.
- 4 Das Klima ändert sich auch, weil wir zu viel Fleisch essen.
- 5 In Fertiggippen findet man künstlichen Käse.
- 6 Man darf den Menschen keine falschen Informationen geben.

Zeile(n)

2-3

AB **A2 Die Konsumenten dürfen nicht getäuscht werden ...**

a Ordnen Sie die Themen (A-C) zu und schreiben Sie dann die Passivsätze aus dem Text in 1b.

- A Kunstfleisch herstellen
- B Kunstfleisch verkaufen
- C Kunstfleisch essen

- 1 C Man kann das Fleisch ganz normal braten.
- 2 Man darf die Menschen nicht täuschen.
- 3 Man muss keine Kühe füttern.
- 4 Man kann das Fleisch ganz normal essen.
- 5 Man muss kein Tier töten.

Passiv mit Modalverb

Passiv Präsens Das Fleisch wird auf dem Grill gebraten.

Das Fleisch **kann** auf dem Grill gebraten **werden**.

(auch: soll/muss/darf/mag/will ... gemacht werden)

Auf Grillpartys kann es ...

b Unerlaubte Verkaufstricks. Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.



Fitnessmüsli



Vanilleeis



Garnelen



Pesto Genovese



Vollkornbrot



Feta

- 1 C geformte Fischreste
- 2 Pesto ohne Olivenöl
- 3 Eis mit künstlichen Geschmacksstoffen
- 4 Müsli mit 50 Prozent Zucker
- 5 Käse aus Kuhmilch
- 6 dunkles Brot ohne Vollkornmehl

1 Geformte Fischreste dürfen nicht als Garnelen verkauft/angeboten werden.

► 5/20 c Hören Sie und vergleichen Sie.

A3 Vor und nach der Grillparty

a Was muss vor und nach der Grillparty gemacht werden? Sortieren Sie die Ideen.

- Gemüse auf dem Markt einkaufen
- Grillfleisch bestellen
- die Kisten mit den leeren Flaschen zurückbringen
- Stühle und Tische ausleihen
- Sonnenschirme aufstellen
- Kuchen backen
- Geschirr abwaschen
- Salate anmachen
- Gartenmöbel wegräumen
- Grillkohle besorgen
- Plastikteller kaufen
- Nachtisch zubereiten

Vorher: Gemüse auf dem Markt einkaufen, ...

Grillparty

Nachher: ...

b Partnerarbeit. Vor oder nach der Grillparty?

Sprechen Sie wie im Beispiel mit den Ideen aus a.

- Das Grillfleisch muss bestellt werden.
- Die Gartenmöbel müssen weggeräumt werden.
- Das machen wir vor der Party.
- Das machen wir nach der Party.

c Gruppenarbeit. Sammeln Sie Ideen wie in a und beachten Sie dabei folgende Regeln.

- 1 Jede/Jeder findet eine Situation (z. B. heiraten) und schreibt sie in die Mitte eines Zettels wie in a.
- 2 Denken Sie nach, was vorher oder nachher passiert. Schreiben Sie eine Idee über (= vorher) oder unter (= nachher) die Situation.
- 3 Geben Sie Ihren Zettel an Ihre rechte Nachbarin / Ihren rechten Nachbarn weiter.
- 4 Schreiben Sie auf den nächsten Zettel wieder eine Idee. Am Ende sollten auf jedem Zettel sechs bis acht Ideen stehen.

in den Urlaub fahren ...

...

heiraten

d Tauschen Sie Ihre Listen mit der Nachbargruppe. Wählen Sie eine Liste aus und schreiben Sie einen Text. Verwenden Sie dabei auch Passivsätze mit Modalverben wie in b.

AB **B1 Die Präsentation**

a Lesen Sie den Kalender und das Tagungsprogramm und beantworten Sie die Fragen.



Elsa

Do	Amsterdam Abflug 19:00 Uhr (Unterlagen einpacken!)
Fr	11:00 Uhr Präsentation Konferenz Amsterdam

KDL AMSTERDAM

Konferenz der Lebensmittelhersteller

Tagungsprogramm

Freitag:

9:30 Uhr Eröffnung

10:00 Uhr Hauptvortrag Mark Collins (GB): „Food Design“

11:00 Uhr Elsa Neuhof (D): „Schokoträume“ Produktpräsentation, Firma Caribo

- 1 Was macht Elsa Neuhof am Freitag?
- 2 Wann fliegt sie nach Amsterdam?

► 5|21 b Hören Sie. Wie fühlt sich Elsa? Was muss sie am Donnerstag tun?

► 5|21 c Hören Sie noch einmal. Wovor hat Elsa Angst? Machen Sie Notizen. Schreiben Sie dann Sätze mit *könnte*-.

bei der Präsentation:	Computer funktioniert nicht, ...
auf dem Weg zum Flughafen:	Unterlagen verlieren, ...
am Flughafen:	

Konjunktiv II - Vermutungen

Der Computer *könnte* nicht funktionieren.
≈ Es wäre möglich, dass der Computer nicht funktioniert.

Der Computer *könnte* bei der Präsentation nicht funktionieren.
Auf dem Weg ...

d Elsa ist immer und überall nervös. Was könnte wohl alles passieren?

Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze. Finden Sie drei weitere Situationen und Sätze.

A im Restaurant B im Schwimmbad C zum Flughafen D am Arbeitsplatz E beim Autofahren ...

- | | | | |
|------------------------------|------------|----------------------------------|-------|
| 1 ins Wasser fallen | <u> B </u> | 5 Kunstkäse bekommen | _____ |
| 2 die Rechnung falsch sein | _____ | 6 mit dem Chef Probleme bekommen | _____ |
| 3 zu spät kommen | _____ | 7 eine Panne haben | _____ |
| 4 keinen Liegestuhl bekommen | _____ | 8 ... | _____ |

1 Im Schwimmbad könnte sie ins Wasser fallen. 2 ...

AB **B2 Elsas SMS**

a Lesen Sie die SMS.
Was glauben Sie? Wo ist Elsa?

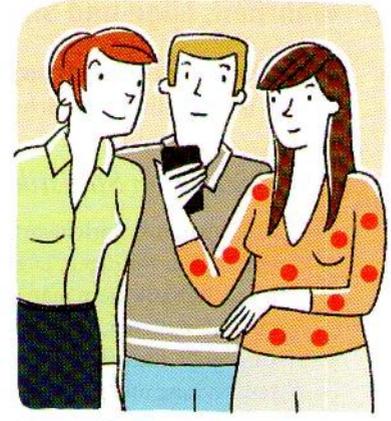


► 5|22 b Hören Sie. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- 1 Eva und die Kollegen denken, dass die Stadt auf dem Foto
 Amsterdam Wien München ist.
- 2 Mark hat gehört, dass Elsas Bruder
 Popsänger ist. in Amsterdam lebt.
 dunkle Haare hat.
- 3 Mark glaubt, dass Elsa
 in München einen Freund hat.
 nach Amsterdam geflogen ist.
 auf der Konferenz war.
- 4 Elsa schreibt,
 dass ihr die Konferenz gefallen hat.
 dass sie gerade nach München fliegt.
 dass sie nicht auf der Konferenz war.

► 5122 c Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- 1 zweifellos 2 selbstverständlich 3 anscheinend 4 offenbar
 5 tatsächlich 6 wahrscheinlich 7 vielleicht 8 angeblich 9 eventuell



Sonja, Mark, Eva

Eva: Habt ihr Elsas SMS gelesen?
 Sonja: 2, aber ich verstehe das nicht. Sie müsste doch jetzt in Amsterdam sein, aber das auf dem Foto ist nicht Amsterdam ...
 Eva: Das stimmt. Das ist _____ München.
 Mark: Das ist _____ München ... Sie müsste doch auf der Konferenz sein, aber _____ ist sie nicht dort. Warum nur?
 Eva: Keine Ahnung, aber das ist _____ nicht Amsterdam.
 Sonja: Und wer ist der Mann auf dem Foto?
 Eva: Das dürfte ein Bekannter sein.
 Mark: Ich habe den Eindruck, dass das ein sehr guter Bekannter ist.
 Sonja: Ich habe gehört, Elsa soll einen Bruder in München haben. _____ ist das ihr Bruder.
 Mark: Der Sänger? Ihr Bruder soll Popsänger sein, habe ich gehört. Er ist _____ ziemlich gut.
 Sonja: Das könnte er _____ sein. Ja, das ist er _____, er sieht wie ein Popsänger aus.

d Ordnen Sie die Wörter aus c zu.

A Ich bin sicher.	B Ich bin nicht sicher.
	wahrscheinlich

sollen
 Elsas Bruder **soll** Popsänger sein.
 = Das habe ich gehört oder gelesen.
 Ich weiß nicht, ob die Information stimmt.

AB B3 Sie könnte in München sein ...

a Lesen Sie die Grammatikerklärung. Suchen Sie die Sätze mit Konjunktiv II im Text in 2c und schreiben Sie sie anders.

Konjunktiv II - Vermutungen verstehen
 Indikativ: Sie **kann** nicht in München sein, sie **muss** in Amsterdam sein. = Ich bin 100 % sicher.
 Konjunktiv: Sie **könnte** in München sein. Wahrscheinlichkeit + (Es ist möglich.)
 Sie **dürfte** in München sein. Wahrscheinlichkeit ++ (Es ist wahrscheinlich.)
 Sie **müsste** in München sein. Wahrscheinlichkeit +++ (Es ist ziemlich sicher.)

Sie **müsste** doch jetzt in Amsterdam sein. = Es ist ziemlich sicher, dass ...

b Was könnte das sein?
 Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

- Ente • Kreuz • Getreide
- Kloß • Tuch
- Schlange • Fliege



Nummer 1 **müsste/könnte** ...
 ...

► 5123 c Hören Sie und vergleichen Sie.

d Partnerarbeit.
 Zeichnen Sie Gegenstände, decken Sie einen Teil Ihrer Zeichnung ab und lassen Sie Ihre Partnerin / Ihren Partner raten.



AB **C1 Wahrheit, Lüge und Statistik**

- a Lesen Sie den Text und versuchen Sie, die Aufgabe zu lösen. Die Lösung finden Sie auf Seite 180. Warum ist Statistik in der Schule wichtig?

Sind Sie gut in Statistik?

Ein bekanntes Sprichwort¹ sagt: „Es gibt drei Arten von Lügen: Notlügen, Lügen und Statistiken.“ Mit einer Statistik kann man einen Standpunkt² oft sehr gut unterstützen, manchmal aber auch sein genaues Gegenteil. Statistiken kommen in jeder Nachrichtensendung und politischen Diskussion vor³. Es wäre deshalb wichtig, so meinen Bildungsexperten, das Fach Statistik und das Rechnen mit Wahrscheinlichkeiten intensiver zu unterrichten. Und das ist anscheinend wirklich notwendig.

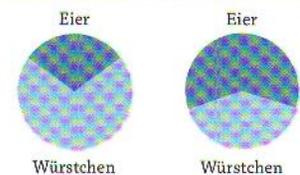
Bei einer Straßenumfrage stellte man folgende Aufgabe: Es ist zu 50 Prozent wahrscheinlich, dass es am Samstag regnet, und es ist zu 50 Prozent wahrscheinlich, dass es am Sonntag regnet. Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit dass es an mindestens einem der Tage regnet? Viele Passanten tippten⁴ auf 50 Prozent, einige auf 25 Prozent, manche sogar auf 100 Prozent. Fast niemand wusste die richtige Antwort. Wie gut ist Ihr statistisches Wissen? Können Sie die Aufgabe lösen?

¹ eine Aussage, die viele richtig finden ² feste Meinung ³ sein, existieren ⁴ hier: raten

- b Partnerarbeit. Lesen Sie die Texte und versuchen Sie gemeinsam, die Fragen mithilfe der Grafiken zu beantworten.

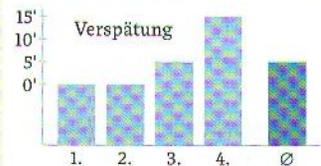
A *Der magische Hund*

Auf dem Küchentisch liegen Lebensmittel: sieben Würstchen und drei Eier. Das sind 70 Prozent Würstchen und 30 Prozent Eier. Ein Hund kommt in die Küche und frisst fünf Würstchen. Wie kann man statistisch zeigen, dass es dem Hund (anscheinend) gelungen ist, die Zahl der Eier zu verdoppeln?



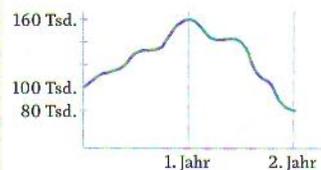
B *Pünktliche Züge*

Ein Zug fährt von A nach B. Auf der Zugstrecke gibt es insgesamt vier Haltestellen. An den ersten beiden Haltestellen ist der Zug pünktlich, an der dritten Haltestelle hat der Zug fünf Minuten Verspätung, an der vierten Haltestelle kommt er 15 Minuten zu spät an. Warum erklärt die Bahn trotzdem, dass der Zug auf der Strecke von A nach B pünktlich* war?



C *Gewinn und Verlust*

Herr Hahn ist mit seinem Bankberater unzufrieden. Er hat für 100 000 Euro Aktien gekauft. Im ersten Jahr hat er 60 Prozent Gewinn gemacht, im zweiten Jahr hat er 50 Prozent verloren. Insgesamt hat er also 10 Prozent Gewinn gemacht. Warum hat er trotzdem nur noch 80 000 Euro auf dem Konto?



* Für die Bahn sind Züge pünktlich, wenn sie bis zu fünf Minuten Verspätung haben.

- 5124 c Hören Sie und vergleichen Sie.

AB **C2 Statistiken im Alltag**

- a Herr Schneider hat in seiner Klasse einen Mathematiktest schreiben lassen. Was möchte der Direktor der Schule von Herrn Schneider wissen? Schreiben Sie indirekte Fragesätze.

→ Indirekte Fragesätze, Lektion 9

- A Wie viele sehr gute Klassenarbeiten haben Sie?
- B Wie viele schlechte Klassenarbeiten gibt es?
- C Wie viele Schüler sind in der Klasse?
- D Wie waren die Ergebnisse?
- E Wie war der Notendurchschnitt?
- F Haben Sie die Tests schon korrigiert, Herr Schneider?

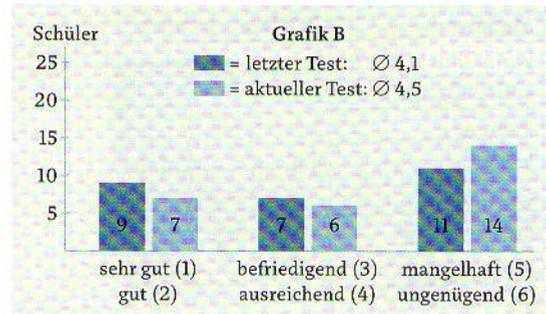
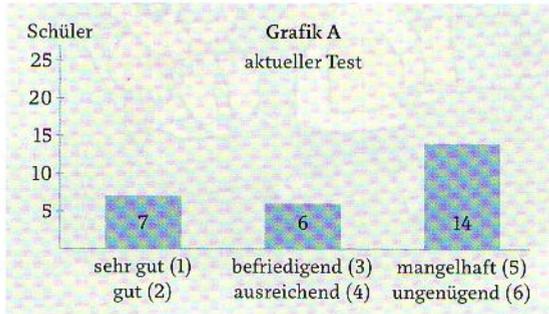
A Der Direktor will wissen, wie viele ...



- 5125 b Wie ist die Reihenfolge der Fragen im Hörtext? Hören Sie und ordnen Sie in a.
- 5125 c Hören Sie noch einmal und notieren Sie Herrn Schneiders Antworten zu den Fragen 2–6 aus a.
2 Ganz gut, zumindest nicht so schlecht.

d Was beschreiben die Grafiken? Schreiben Sie Sätze.

→ Genitiv, Lektion 16



Grafik A/B zeigt das Ergebnis des Mathematiktests / die Zahl der sehr guten Klassenarbeiten / die Zahl der ...
Man kann erkennen, welche Unterschiede / wie viele Schüler / ...

e Was ist richtig? Unterstreichen Sie.

1 Eine Situation:

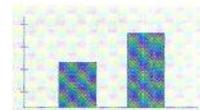
Grafik A zeigt das Ergebnis des aktuellen Mathematiktests. Man sieht, dass etwas mehr als die Hälfte der Schüler die Note „sehr gut“ oder „gut“ / „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bekommen haben. Die meisten / wenigsten Schüler haben die Note „befriedigend“ oder „ausreichend“ bekommen. 26 Prozent der Schüler haben die Note „sehr gut“ oder „gut“ / „mangelhaft“ oder „ungenügend“.

2 Eine Entwicklung:

Grafik B zeigt, wie sich die Ergebnisse zwischen dem letzten und dem aktuellen Test verändert haben. Man kann erkennen, dass die Zahl der guten Noten gestiegen / gesunken ist. Die Zahl der schlechten Noten hat abgenommen / zugenommen. Der Notendurchschnitt hat sich verändert / ist gleich geblieben.

f Wählen Sie ein Thema oder finden Sie selbst ein interessantes persönliches Thema. Zeichnen Sie dann eine Grafik zu Ihrem Thema.

- 1 Wie viele Bilder, Texte und Übungen gibt es in einer bestimmten Lektion Ihres Kursbuches?
- 2 Wie viele Türen und Fenster gibt es im Kursgebäude?
- 3 Wie viele Kursleiter und Kursleiterinnen gibt es in den Deutschkursen?
- 4 Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es in Ihrer Firma?
- 5 Wie viele neue Wörter haben Sie in den letzten drei Lektionen des Kursbuches gelernt?
- 6 Wie viele Minuten (Stunden) haben Sie in den letzten zwei Wochen Deutsch gelernt?
- 7 Wie viele Fahrräder, Bilder, ... hatten Sie früher, wie viele haben Sie heute?
- 8 Wie oft kochen Sie selbst / fahren Sie mit dem Fahrrad zur Arbeit / ...?
Wie oft haben Sie das früher gemacht?



Situationen (1–4)

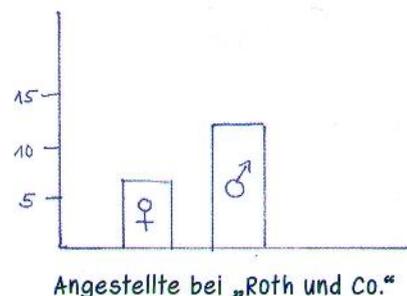


Entwicklungen (5–8)

g Gruppenarbeit. Zeigen Sie Ihre Grafiken und erklären Sie sie.

- Die Grafik zeigt den/das/die/...
- Die Grafik zeigt, wie oft / wie lange / wie groß / ...
- Wir sehen, dass ...
- Die Zahl ... ist gleich geblieben / hat sich verändert.
- Die Zahl ... ist gestiegen / hat zugenommen (↑).
- Die Zahl ... ist gesunken / hat abgenommen (↓).

Die Grafik zeigt, wie viele Angestellte bei „Roth und Co.“ ...



GRAMMATIK

Verb

Passiv - Präsens

Das Fleisch wird auf dem Grill gebraten.
Konsumenten werden manchmal getäuscht.

Passiv - Präsens mit Modalverb

	Modalverb	Partizip + werden
ich	kann/muss/darf/ soll/will/möchte	gefragt/... werden
du	kannst/...	
er/es/sie	kann/...	
wir	können/...	
ihr	könnt/...	
sie/Sie	können/...	



Konjunktiv II - Vermutungen verstehen

	Konjunktiv II		
Sie	könnte	in München	sein.
Sie	dürfte	in München	sein.
Sie	müsste	in München	sein.

Wahrscheinlichkeit

- + Es ist möglich,
 - ++ Es ist wahrscheinlich,
 - +++ Es ist ziemlich sicher,
- } dass sie in München ist.

Adjektiv

Wortbildung mit -lich

die Wissenschaft	wissenschaftlich
die Kunst	künstlich

Satz

Satzklammer - Passiv mit Modalverben

	Position 2	Satzende
Das Fleisch	kann auf dem Grill gebraten werden.	
Konsumenten	wollen nicht getäuscht werden.	

REDEMittel

über Informationen sprechen

- Im Fernsehen / In der Zeitung /... habe ich ... gehört/gelesen/gesehen, dass ...
- Ein Freund /... hat mir erzählt/gesagt, dass ...
- Ich habe ... geglaubt / nicht geglaubt.
- Ich habe ... gefragt / bin ins Internet gegangen /..., um die Wahrheit herauszufinden.
- Es hat gestimmt / nicht gestimmt, dass ...
- Ich weiß nicht / Ich habe keine Ahnung, warum ... nicht die Wahrheit gesagt hat / gelogen hat /...
- Ich bin froh /..., dass ...
- Ich war enttäuscht/traurig/...

Abläufe beschreiben

- Zuerst wird/werden ...
- Dann wird/werden ...
- Danach wird/werden ...
- Zuletzt wird/werden ...
- Wenn ... ist, wird/werden ...

über Aufgaben sprechen

- ... muss/kann bestellt / gekauft /... werden.
- ... können/müssen zurückgebracht /... werden.

Vermutungen äußern

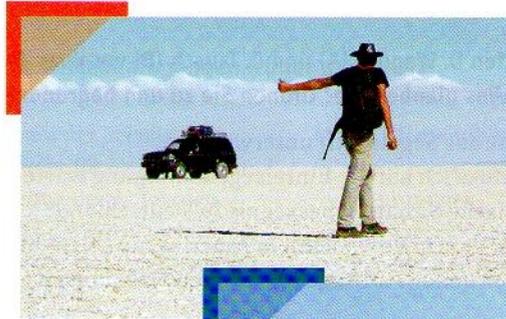
- Sie/... könnte/dürfte/müsste in ... sein.
- Das könnte/dürfte/müsste ein/... sein.

Statistiken/Grafiken erklären

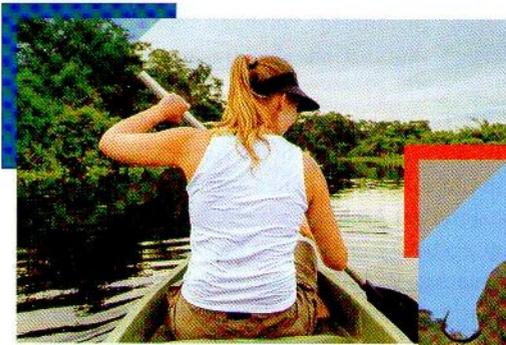
- Die Grafik zeigt ...
- Die Grafik zeigt, wie oft, wie lange, wie groß ...
- Wir sehen, dass ...
- Die Zahl ... ist gleich geblieben / hat sich verändert.
- Die Zahl ... ist gestiegen / hat zugenommen.
- Die Zahl ... ist gesunken / hat abgenommen.

Lösung zu Seite 178, C1a: Zuerst muss die Wahrscheinlichkeit berechnet werden, dass es am Wochenende nicht regnet. Diese Wahrscheinlichkeit ist für Samstag und Sonntag jeweils 0,5. Diese Wahrscheinlichkeiten müssen multipliziert werden, um die Wahrscheinlichkeit für ein trockenes Wochenende zu erhalten ($0,5 \times 0,5 = 0,25$). Die Wahrscheinlichkeit, dass es an mindestens einem der Tage regnet, ist also 75 %.

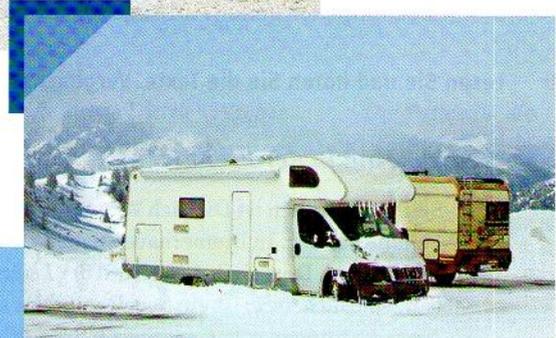
Wohin geht die Reise?



• Wüstentour



• Bootstour



• Wintercamping



• Safari

Was ich schon immer (oder auch nie) ausprobieren wollte ...

- a Sammeln Sie ungewöhnliche Reiseerlebnisse. Was macht diese Reisen für Sie attraktiv ☺ oder unattraktiv ☹? Machen Sie Notizen.

1 Wintercamping in den Alpen 2 Mount-Everest-Expedition
 3 Safari in Afrika 4 mit dem Jeep durch die Salzwüsten Boliviens
 5 mit dem Boot den Amazonas aufwärts 6 mit dem Mountainbike durch Australien
 7 eine Kreuzfahrt auf dem Polarmeer ...

1 ☹ dürfte unbequem sein, 2 ☺ ist vielleicht ...

- b Lesen Sie. Welche Reise interessiert Bernhard, welche nicht? Warum?



Bernhard: Ich war noch nie in Afrika. Ich würde gern einmal eine Safari machen. Es muss toll sein, Elefanten und Löwen in der freien Natur zu beobachten. Man weiß nicht, wie lange das noch möglich ist. Einige Tierarten müssen streng geschützt werden, sonst kann man sie bald nur noch im Zoo sehen.

Ich habe noch nie Campingurlaub gemacht, auch nicht im Sommer.

Ein Freund hat mich gefragt, ob ich mit ihm im Winter campen möchte. Er hat einen Wohnwagen und fährt zum Skifahren in die Berge. Ich habe ihm gesagt, dass ich lieber in ein bequemes Hotel gehen würde.

- c Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus a und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Ich habe / bin / war noch nie ... Ich habe gehört / gelesen / ..., dass ...
 ... hat mich gefragt, ob ... Ich würde gern einmal ... Ich habe noch nie ...
 Das möchte ich auch nicht. Ich würde lieber ...
 Es muss / dürfte / könnte interessant / schwierig / gefährlich sein ...

SIE LERNEN

- etwas vergleichen
- diskutieren
- einen Weg erklären
- von einer Reise berichten
- ein Land / eine Stadt beschreiben

GRAMMATIK

- Adjektivdeklinations – Komparativ
- Nebensätze mit *während, bevor*
- Präpositionen mit Genitiv *aufßer-, inner-, unter-, oberhalb*
- Wiederholung: Komparativ; Adjektivdeklinations; Konjunktiv II

WORTSCHATZ

- Landschaft
- Natur

Ich habe noch nie ...

Würdest du gern einmal ...?

AB **A1 Für immer ins Ausland ...?**

a Welche Fragen hatten D. Wagner (A) und C. Tausch (B) vor ihrer Auswanderung aus Deutschland? Was glauben Sie? Ordnen Sie zu und begründen Sie.

- 1 A Wie lange ist das Segelschiff unterwegs?
- 2 Wie lange muss ich auf die Einreisegenehmigung warten?
- 3 Ist die politische Situation besser als in Deutschland?
- 4 Kann ich mit dem höheren Lohn in Amerika die Überfahrt zurückzahlen?
- 5 Bekomme ich genug Aufträge im sozialen Wohnungsbau?



D. Wagner – Auswanderung 1858



C. Tausch – Auswanderung heute

► 5126, 27 b Lesen Sie und hören Sie die Texte. Vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen aus a.

Neubeginn in der Fremde

A Seit fünf Wochen ist Dietrich Wagner mit seiner Familie auf See. In Bremerhaven haben sie die Reise angetreten¹. Dort sind sie an Bord der *Leipzig* gegangen. Die *Leipzig* ist ein Segelschiff, das sie nach Amerika bringen soll. Gemeinsam mit 500 anderen deutschen Auswanderern haben die Wagners ihr Heim² verlassen, um in der Ferne ihr Glück zu suchen. Es ist die Aussicht³ auf ein besseres Leben, die sie aus ihrer deutschen Heimat in die Fremde führt. Die Überfahrt ist kein Vergnügen⁴. Acht Wochen lang sind sie unterwegs, ... wenn alles gut geht. Denn immer wieder passiert ein Unglück⁵, wie der Brand auf der *Austria* vor einigen Wochen. Nur 80 von 500 Menschen konnten gerettet werden.

15 Die Wagners wissen nicht genau, was sie in Amerika erwartet, sie lassen sich überraschen⁶. Doch sie haben einiges gehört. Es soll genug Land für alle geben und auch viermal höhere Löhne. Und nur wenn sich diese Hoffnungen bestätigen⁷, kann Dietrich Wagner das Geld zurückzahlen, das er vom Schiffseigentümer⁸ für die Überfahrt geliehen hat.

So wie die Wagners sind im 19. Jahrhundert mehr als fünf Millionen Deutsche nach Amerika ausgewandert. Die Gründe⁹ waren der Mangel¹⁰ an Lebensmitteln, die schlechteren Arbeitsbedingungen, die größere Armut¹¹ und nicht zuletzt die gefährlichere politische Situation in Deutschland. Meist gab es dann für die deutschen Auswanderer aber kein Zurück mehr. Sie mussten die Herausforderungen¹² in ihrer neuen Heimat annehmen und sich bemühen¹³, erfolgreich zu sein ...

B Clemens Tausch sitzt im Flugzeug nach Chile. Er reist nicht als Tourist. Seine Absicht¹⁴ ist es, sich in Chile ein neues Leben aufzubauen. Als selbstständiger Architekt möchte er im sozialen Wohnungsbau tätig¹⁵ sein. Es muss schön sein, für Menschen Wohnhäuser zu bauen, die vorher in Slums¹⁶ gewohnt haben. Das war und ist seine Überzeugung¹⁷. Die Ausreise hatte er sich allerdings einfacher vorgestellt. Die Einreisegenehmigung muss beantragt¹⁸, dutzende Formulare müssen ausgefüllt und etliche Amtswege erledigt¹⁹ werden. Ein ganzes Jahr lang hat er sich auf diesen Tag vorbereitet. Aber jetzt kann er sich mit einer gültigen Einreisegenehmigung auf sein neues, besseres Leben freuen. Obwohl ... Manchmal ist er nicht sicher. Er braucht Aufträge, um genug Geld zu verdienen. Ohne Kontakte wird das anfangs sicher schwierig. Gut ist, dass er jederzeit zurückkommen kann, wenn es finanziell²⁰ nicht so gut klappt.

50 Fast 200 000 Menschen verlassen jährlich die deutschsprachigen Länder, um irgendwo im Ausland ein neues Leben zu beginnen. Die Motive²¹ sind sehr verschieden: Manche Auswanderer suchen einen interessanteren Job, manche sind einfach neugierig auf ein Leben im Ausland, andere haben sich in einen Menschen verliebt, der in einem anderen Land lebt. Wenn der Neustart im Ausland nicht klappt, kann man wieder in die Heimat zurück. Drei Viertel der Auswanderer kehren innerhalb von zwei Jahren nach Hause zurück²².

¹ beginnen ² Zuhause, Heimat ³ Hoffnung ⁴ Spaß ⁵ etw. Schlechtes passiert ⁶ etw. Unerwartetes geschehen lassen ⁷ stimmen
⁸ jmd., der ein Schiff besitzt ⁹ Ursache ¹⁰ es gibt zu wenig ¹¹ sehr wenig haben; (arm sein) ¹² schwierige Aufgaben ¹³ alles versuchen
¹⁴ Ziel, Plan ¹⁵ etw. tun ¹⁶ hier wohnen sehr arme Menschen ¹⁷ eine feste Meinung ¹⁸ offiziell um etw. bitten ¹⁹ etw. tun, das man tun soll
²⁰ mit dem Geld ²¹ Grund ²² zurückkommen

c Lesen Sie noch einmal. Welche Informationen geben die Texte über die Auswanderung früher und heute? Ergänzen Sie.

Wann?
 innerhalb • eines Monats / ...
 innerhalb • von zwei Monaten / ...

	früher (1858)	heute
1 die Reise (Reisebedingungen)	<u>Segelschiff, acht Wochen</u>	_____
2 Reisevorbereitung	_____	_____
3 Zahl der Auswanderer	_____	_____
4 Motive für die Ausreise	_____	_____
5 Rückkehr in die Heimat	_____	_____

AB **A2 Warum auswandern?**

- a** Partnerarbeit. Lesen Sie und vergleichen Sie die Reisebedingungen früher und heute.

→ Komparativ, Lektion 10

... Acht bis zehn Wochen dauerte die Überfahrt auf der *Leipzig*.
Es gab sehr wenig Platz an Bord: drei Quadratmeter für vier Personen.
Die Lebensmittel für die Reise mussten selbst mitgebracht werden.
Viele Auswanderer wurden krank und überlebten die Reise nicht.
Um die Überfahrt zu bezahlen, mussten die meisten einige Jahre lang
in der neuen Heimat für den Schiffsbesitzer arbeiten ...

... Clemens Tausch hat seinen Flug im Internet gebucht. 21 Stunden ist er unterwegs. Der Flug hat inklusive Bordservice (Speisen, Getränke, Spielfilme) nur einige hundert Euro gekostet ...

gut lang bequem gefährlich gesund interessant
anstrengend teuer hoch unterhaltsam ...

Die Reise von Dietrich Wagner
dauerte länger als ...

Die Kosten für die
Reise waren damals ...

- b** Unterstreichen Sie die fünf Komparative in Text A in **1b** und ergänzen Sie dann die Endungen.

→ Adjektivdeklination, Lektionen 15 + 17

- 1 Es ist die Aussicht auf ein besser es Leben ... (Zeile 8)
- 2 Es soll ... geben und auch viermal höher _____ Löhne. (Zeile 17/18)
- 3 Die Gründe waren ... die schlechter _____ Arbeitsbedingungen, die größer _____ Armut und nicht zuletzt die gefährlicher _____ politische Situation in Deutschland. (Zeile 24–27)

Adjektivdeklination – Komparativ
Manche Auswanderer suchen
einen interessanteren Job.

- c** Schreiben Sie Sätze mit den Informationen aus **a**.

Dietrich Wagner hatte *eine längere Reise, einen ... Service, ... Kosten, ...*

Clemens Tausch hat *eine ... Reise, einen ... Service, ... Kosten, eine ... Vorbereitung, ...*

- d** Motive für Auswanderer. Schreiben Sie Komparative mit Nomen.

*eine Arbeit (befriedigend) Berufschancen (groß) ein Lohn (hoch) ein Leben (interessant)
Lebenshaltungskosten (niedrig) eine Lebensqualität (hoch) Gesetze (einfach) ein Familienleben (glücklich)
Wetter (gut) Naturerlebnisse (schön) Stress (gering) eine Ausbildung für die Kinder (gut) ...*

eine befriedigendere Arbeit, größere Berufschancen, ...

- e** Partnerarbeit. Welche Motive aus **d** passen für Dietrich Wagner und Clemens Tausch? Sprechen Sie wie im Beispiel.

Clemens Tausch sucht eine befriedigendere Arbeit. Er ...

AB **A3 Das Leben früher und heute**

- a** War es früher besser? Ist es heute besser?
Wie viele Sätze können Sie in fünf Minuten schreiben?

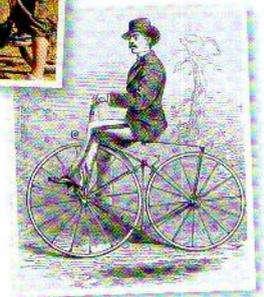
Fahrräder Verkehrsmittel Autos Geschäfte
Wohnungen Wetter Filme Lebensmittel
Musik Handys Haushaltsgeräte ...

schnell gut sparsam preiswert/günstig witzig fett schön
kompliziert sauber praktisch lecker zuverlässig vernünftig ...

Früher gab es / hatte man / hatte ich / hatten wir ...

Heute gibt es / hat man / habe ich / haben wir ...

Früher gab es langsamere Fahrräder. Heute ...



- b** Gruppenarbeit. Diskutieren Sie über Ihre Sätze. Welche Sätze sind für alle in der Gruppe richtig?

Früher gab es langsamere Fahrräder/...

Ich finde, das stimmt (nicht).

Das sehe ich genauso/anders.

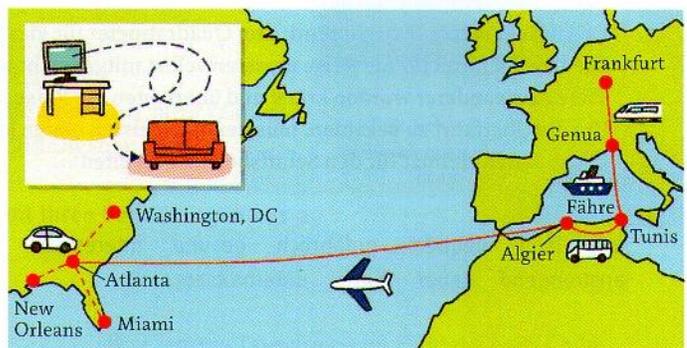
Da bin ich anderer/deiner/... Meinung.

AB **B1 Couchsurfing**

a Lesen Sie den Text und sehen Sie die Zeichnung an. Beschreiben Sie dann Monikas und Rons bisherige Reiseroute. Wohin könnten sie jetzt reisen?

Couchsurfing

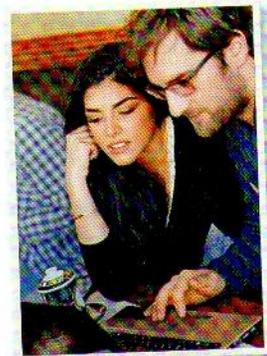
Monika und Ron sind auf Weltreise. Um die Menschen und die Kultur der Reiseländer besser kennenzulernen, machen sie Couchsurfing. Auf der Couchsurfing-Seite im Internet finden sie Personen, die Fremde einladen, bei ihnen zu wohnen. Manchmal entstehen so auch schöne Freundschaften.



Monika und Ron sind mit ... von ... nach ... gefahren. Nachdem sie in ... angekommen sind, haben sie die Fähre / das Flugzeug / den Bus nach ... genommen. Von ... sind sie mit ... nach ... gefahren/geflogen/... Sie könnten jetzt nach ... reisen/fahren.

► 5128 b Hören Sie den Dialog. Was passt? Kreuzen Sie an.

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1 Monika will wissen,</p> <p><input type="checkbox"/> wie weit es nach Miami ist.</p> <p><input type="checkbox"/> wann es dunkel wird.</p> <p><input type="checkbox"/> was das nächste Reiseziel ist.</p> <p>2 Ron möchte</p> <p><input type="checkbox"/> schnell eine Unterkunft finden.</p> <p><input type="checkbox"/> noch einen Hamburger essen.</p> <p><input type="checkbox"/> irgendwo im Auto schlafen.</p> <p>3 Ron findet im Internet</p> <p><input type="checkbox"/> einen Parkplatz für die Nacht.</p> <p><input type="checkbox"/> einen möglichen Gastgeber.</p> <p><input type="checkbox"/> eine Tankstelle.</p> | <p>4 Monika und Ron sind</p> <p><input type="checkbox"/> in Miami.</p> <p><input type="checkbox"/> in der Nähe von Columbus.</p> <p><input type="checkbox"/> in Washington.</p> <p>5 Monika möchte</p> <p><input type="checkbox"/> fertig essen.</p> <p><input type="checkbox"/> auf einen Anruf warten.</p> <p><input type="checkbox"/> sofort nach Columbus fahren.</p> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



Monika, Ron

irgend-

Ich will nicht wieder irgendwo schlafen.

auch: irgendwohin, irgendwann, irgendwer, irgendwie, irgendetwas usw.

AB **B2 Die Zeit**

► 5128 a Hören Sie noch einmal. Wer sagt was: Monika (M) oder Ron (R)? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie *nachdem, während oder bevor*.

- 1 (R) (gl) **Während** wir etwas essen, (gl) könnten wir im Internet unseren nächsten Gastgeber suchen.
- 2 () _____ wir die nächste Couch suchen, () sollten wir unser nächstes Ziel kennen.
- 3 () Wir suchen eine Couch, () _____ wir das nächste Ziel festgelegt haben. ()
- 4 () _____ wir hier diskutieren, () wird es immer später.
- 5 () Wir müssen etwas finden, () _____ es dunkel wird.
- 6 () Ich möchte noch meinen Salat essen, () _____ wir gehen.

b Was passiert gleichzeitig (gl), was zuerst (z) und was danach (d)? Ergänzen Sie in a.

	gleichzeitig Während sie essen,	gleichzeitig suchen sie eine Couch im Internet.
	zuerst Nachdem sie gegessen haben,	danach suchen sie eine Couch im Internet.
	danach Bevor sie essen,	zuerst suchen sie eine Couch im Internet.

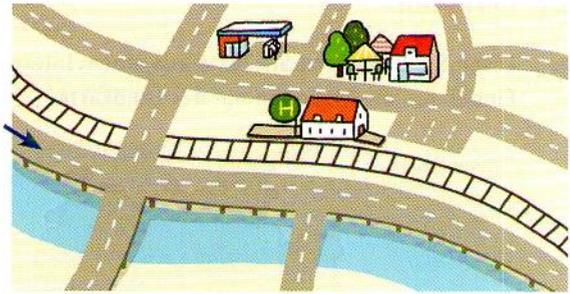
c Partnerarbeit. Wählen Sie gemeinsam sechs Uhrzeiten und schreiben Sie auf, was Sie letztes Wochenende zu diesen Zeiten gemacht haben. Sprechen Sie dann wie im Beispiel.

- Am Sonntag habe ich bis neun Uhr geschlafen. *Während/Bevor/Nachdem du ..., habe ich ...*
- Während du geschlafen hast, habe ich schon gefrühstückt. *Was hast du gemacht bevor/nachdem/während du ...?*
- Was hast du gemacht, bevor du ...?

AB B3 Der Ort

- 5129 a Lesen Sie und hören Sie die Wegbeschreibung aus 2a. Was passt? Unterstreichen Sie. Zeichnen Sie dann den Weg zum Treffpunkt in der Skizze ein.

Ron: ... Oberhalb / Unterhalb des Flusses die Hauptstraße entlang ... Bei / Nach der ersten Kreuzung nach links abbiegen. Vor / Nach der Tankstelle nach links/rechts, dann 200 Meter geradeaus. Gegenüber / Neben dem Bahnhof ist ein Café, dort ist der Treffpunkt. Ich hoffe, er wohnt irgendwo innerhalb / außerhalb der Stadt ...



Präpositionen mit Genetiv
 oberhalb/unterhalb des • Flusses
 außerhalb/innerhalb der • Stadt

- b Rollenspiel. Sie sind „Gastgeber“. Ihr „Couchsurfer“ steht am Bahnhof in Ihrer Heimatstadt. Wählen Sie einen Treffpunkt in der Nähe Ihrer Wohnung / Ihres Hauses. Schreiben Sie eine SMS mit einer einfachen Wegbeschreibung vom Bahnhof zum Treffpunkt.

Ich wohne in ...

Meine Wohnung / Mein Haus ist außerhalb / innerhalb der Stadt.

Nehmen Sie den Bus Nr. 40 ... bis ...

Gehen Sie geradeaus ...

Gehen Sie bis zur zweiten Kreuzung.

Biegen Sie ... in die ... (-Straße) ab.

Gehen Sie bei ... um die Ecke.

Bevor Sie zur/zum ... kommen, müssen Sie ...

Der Treffpunkt ist vor/hinter/neben/an/bei ...

um die Ecke



- c Partnerarbeit. Lesen Sie die Beschreibung Ihrer Partnerin / Ihres Partners, zeichnen Sie eine Skizze dazu und sprechen Sie.

Also, ich nehme ...

AB B4 Von einer Reise berichten

- a Lesen Sie die E-Mail. Was glauben Sie? Was haben Monika und Ron in den letzten Tagen in den USA erlebt?

Absender: Monika Becker
 Betreff: Den Alligator nicht füttern!

Anhang:

Hallo an alle!

Wollt Ihr wissen, ...

- ob wir nach Florida, Louisiana oder Washington weitergereist sind,
 - wo der schönste Nationalpark in Florida liegt,
 - warum wir uns plötzlich ziemlich klein gefühlt haben,
 - warum wir am Campingplatz doch nicht schwimmen gegangen sind,
 - wer George ist und was er mit dem Schild auf dem Foto zu tun hat?
- Dann klickt auf die Audiodatei und hört uns einfach zu.

Monika und Ron



- 5130 b Waren Ihre Vermutungen richtig? Hören Sie und beantworten Sie die Fragen in der E-Mail in a.

- c Denken Sie an ein Reiseerlebnis. Es kann ein reales Erlebnis oder eine Fantasiegeschichte sein. Schreiben Sie acht bis zehn interessante Interviewfragen zu diesem Erlebnis.

wann wie warum wo wohin wie lange mit wem was für ein welche wie oft ...

Wann warst du im Nationalpark in Florida?

- d Partnerarbeit. Tauschen Sie die Fragen aus und machen Sie Interviews. Raten Sie dann: War das Erlebnis Ihrer Partnerin / Ihres Partners real?

- 5131 a Lesen Sie und hören Sie Texte aus einem Internetforum. Woher kommen die Personen? Finden Sie die Regionen auf der Landkarte.



WEG VON ZU HAUSE

Wird es euch manchmal zu eng zu Hause? Wollt ihr etwas anderes sehen? Wollt ihr hinaus in die weite Welt? Erzählt davon ...

Columbus2: Ich bin auf der Insel Rügen aufgewachsen¹. Ich komme aus Sassnitz, das ist eine kleine Hafenstadt im Osten der Insel. Ich bin auf Rügen zur Schule gegangen und war als Kind nie außerhalb der Insel. Ich kenne hier alles, die Strandbäder im Osten, die Kreideküste, die wilden Strände im Süden. Mein Lieblingsplatz war immer der Hafen. Da habe ich stundenlang den Schiffen zugesehen und habe von anderen Kontinenten², Ländern und Städten geträumt. Vom Dschungel in Indien, vom Himalaya, von steilen³ Bergen, wilden Bergbächen, Schnee und Eis.

Daktari: Ich bin im „Ruhrpott“ aufgewachsen, in einem Vorort von Duisburg. Klar, es ist toll, in der Nähe einer großen Stadt zu leben, es ist immer etwas los und man hat alle Möglichkeiten. Mit 18 hat mich die Großstadt aber genervt, und ich musste weg. Ich wollte etwas anderes sehen, ich wollte am Meer sein, ich wollte menschenleere Strände erleben, tropische Wälder mit seltenen Tieren und Pflanzen ... All das habe ich in Afrika gefunden.

Alm-Öhi: Ich komme aus einem kleinen Dorf in den Schweizer Alpen. Die Touristen, die im Winter und im Sommer vom Tal hinauf in unser Dorf kommen, lieben die Gegend⁴ hier bei uns. Sie mögen den Gletscher, die Berge, die Wälder und die Bergwiesen⁵ mit den Rindern und Schafen. Ich wollte schon mit 18 weg. Ich lebe jetzt viel weiter westlich, in Bordeaux in Frankreich. Natürlich sind die Berge schön, aber ich liebe auch den Ozean⁶, den weiten Himmel, die Hügel und Weinberge rund um die Stadt. Ganz besonders gern bin ich am Ufer⁷ des breiten Flusses, der durch Bordeaux fließt⁸.

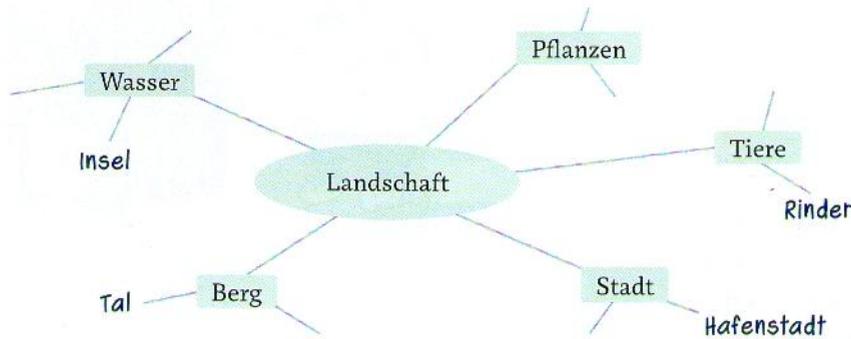
Skipper1: Ich komme aus Österreich, aber nicht aus den Alpen, sondern aus einem kleinen Dorf am Neusiedlersee, einem großen See südlich von Wien. Nur zehn Kilometer von unserem Ort entfernt ist die ungarische Grenze. Das Land ist flach⁹, wir haben Wiesen, Felder, Wein, Mais, Weizen und anderes Getreide, Pferde, Rinder und Schafe. In unserer Umgebung¹⁰ gibt es nicht viele Jobs, deshalb müssen fast alle im Dorf zur Arbeit nach Wien fahren. Den Neusiedlersee nennt man auch das „Meer der Wiener“, obwohl er an der tiefsten Stelle nur zwei Meter tief ist. Ich träume vom richtigen Meer mit Inseln, steilen Küsten, geheimen¹¹ Buchten, kleinen Fischerdörfern und wunderschönen Sandstränden ...

¹ groß werden ² Erdteil, z. B. Europa, Asien usw. ³ die Berge steigen sehr stark an ⁴ Region, Landschaft
⁵ Fläche mit Gras ⁶ Meer ⁷ Stück Land an einen Fluss, See oder Meer ⁸ Bewegung von Wasser
⁹ ↔ steil ¹⁰ die Gegend rund um einen Ort ¹¹ niemand weiß davon

- b** Wie sehen die Heimatregionen und die Wunschregionen der Personen aus? Sammeln Sie Informationen aus den Texten und machen Sie Notizen.

	Heimatregion	Wunschregion
Columbus2	Insel, Hafenstadt, ...	
Daktari		
Alm-Öhi		
Skipper1		

- c** Machen Sie mit den Wörtern aus **b** eine Mindmap.



- d** Gruppenarbeit. Kennen Sie noch andere Regionen in den deutschsprachigen Ländern? Welche Städte, Flüsse und Seen gibt es dort? Wie sieht die Landschaft aus? Sammeln Sie Informationen und erzählen Sie.

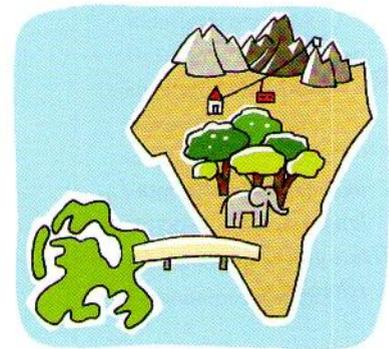
Ich / Mein Bruder / Ein Freund /... war schon einmal ... *Es gibt dort ...*
Ich habe eine Dokumentation / einen Film über ... gesehen. *Der/Das/Die größte/... See/Fluss/Berg/... heißt ...*
... liegt im Süden/Norden/Osten/... von ... *Besonders schön ist es am Ufer des ... / in den Tälern von ... / ...*
... liegt nördlich/südlich/östlich/... von ... *Das Land ist flach/bergig/...*

AB C2 So würde mir mein Heimatland besser gefallen.

- a** Lesen Sie den Text und sehen Sie die Zeichnung an. Ergänzen Sie die Verben im Konjunktiv II. Zu welcher Person aus **1a** passt der Text? Ergänzen Sie.

→ Konjunktiv II, Lektionen 10 + 13

_____ : Wenn ich die Geografie meiner Heimatinsel Rügen (~~verändern können~~) **verändern könnte**, (liegen) _____ sie direkt neben der indischen Halbinsel _____. Indien (sein) _____ dann allerdings viel kleiner. Von meiner Heimatstadt an der Küste (führen) _____ eine Brücke direkt in den indischen Dschungel _____. Ich (reiten können) _____ auf einem Elefanten durch den Dschungel zum Himalayagebirge _____. Dort (geben) _____ es eine Seilbahn _____, die mich auf den Gipfel (bringen) _____. Natürlich (sein) _____ auch das Klima anders. Auf Rügen (wachsen) _____ dann Reis _____.



- b** Zeichnen und beschreiben Sie die Geografie Ihres Heimatlandes so, wie sie Ihnen besser gefallen würde.

Wenn ich ... verändern könnte, würde ... *Die Nachbarstaaten wären ...*
im Norden/Süden ... liegen. *Ich könnte ... Ich müsste nicht ...*
... wäre größer/kleiner. *Das Klima wäre anders. Im Sommer/Winter/... würde es ...*
Im Norden/Süden ... würde es ... geben.

- c** Partnerarbeit. Erklären Sie Ihre Zeichnung Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Ich komme aus ... Im Norden gibt es ...
Wenn ich die Geografie meines Heimatlandes verändern könnte ...

GRAMMATIK

Adjektiv

Steigerung - Komparativ
mit Adjektivdeklination

interessanter
der interessantere* Job
einen interessanteren* Job

* → Adjektivdeklination Regeln (1) Seite 124,
Regeln (2) Seite 140 und Regeln (3) Seite 172.

Präposition

lokal (wo?) - innerhalb*/außerhalb/
oberhalb/unterhalb + Genitiv

Singular	
• maskulin	innerhalb/... des Staates
• neutral	innerhalb/... des Dorfes
• feminin	innerhalb/ ... der Stadt
Plural	
•	innerhalb/... der Städte

* auch temporal: innerhalb eines • Monats,
eines • Tages, einer • Woche



Satz

Nebensatz - Konjunktion während

Konjunktion	Satzende	
Während	sie essen,	suchen sie eine Couch im Internet.*

* Sie essen und sie suchen eine Couch im Internet. Zwei Dinge passieren gleichzeitig.

Nebensatz - Konjunktion bevor

Konjunktion	Satzende	
Bevor	sie essen,	suchen sie eine Couch im Internet.*

* Zuerst: Sie suchen eine Couch im Internet. Danach: Sie essen.

REDEMittel

etwas vergleichen

Früher gab es / hatte man / ...
langsamere/...
Heute gibt es / hat man / ...
schnellere/...

diskutieren

Ich finde, das stimmt (nicht).
Das sehe ich genauso/anders.
Da bin anderer/deiner/... Meinung.

eine Reise beschreiben

Wir sind mit ... von ... nach ... gefahren.
Nachdem wir in ... angekommen sind,
haben wir die Fähre nach ... /
das Flugzeug nach ... genommen.
Von ... sind wir mit ... nach ...
gefahren/geflogen/...

über Aktivitäten sprechen

Während/Bevor/Nachdem du ...,
habe ich ...
Was hast du gemacht bevor/
nachdem/während du ...?

einen Weg erklären

Ich wohne in ... / Meine Wohnung /
Mein Haus ist außerhalb/innerhalb
der Stadt.
Nehmen Sie den Bus Nr. 40 ... bis ...
Gehen Sie dann geradeaus ...
Gehen Sie bis zur zweiten Kreuzung.
Biegen Sie ... in die ... (-Straße) ab.
Gehen Sie an ... / bei ... um die Ecke.
Bevor Sie zur/zum ... kommen, müssen
Sie ... gehen.
Der Treffpunkt ist vor/hinter/neben/...

ein Land beschreiben

Das Land liegt in ...
Im Norden/Süden ... gibt es ...
... liegt im Süden/Norden/... von ...
... liegt nördlich/südlich/... von ...
Die Nachbarstaaten sind ...
Es gibt dort ...
Der/Das/Die größte/...
See/Fluss/Berg/... heißt ...
Besonders schön ist es am Ufer des ... /
in den Tälern von ... / ...
Das Land ist flach/bergig/...

nützliche Sätze

Ich würde gern einmal ...
Ich habe noch nie ...
Das möchte ich auch nicht.

Ist er wirklich schon so alt?



Alte und neue Lieblingsgegenstände, alte und neue Freunde

a Was ist/sind Ihre ...? Machen Sie Notizen.

mein ältester Lieblingsgegenstand: **Sofa, aus Leder, vor zehn Jahren gekauft**

mein neuester Lieblingsgegenstand: ...

meine ältesten Freunde: **Mareike, im Kindergarten kennengelernt**

meine neuesten Freunde: ...

b Lesen Sie. Was sind Sophies Lieblingsgegenstände? Wo und wann hat sie ihre Freunde kennengelernt?



Sophie: Meine Lederjacke habe ich gekauft, nachdem ich Abitur gemacht hatte. Sie ist jetzt zehn Jahre alt, aber ich würde sie nie weggeben. Ich hatte so viele schöne Erlebnisse mit ihr. Mein neuester Lieblingsgegenstand ist meine Kaffeemaschine. Sie macht den wunderbarsten Espresso der Welt. Er gibt mir Energie, bevor ich zur Arbeit gehe.

Mein ältester Freund ist Daniel. Wir haben uns im Sandkasten in unserem Hof kennengelernt. Seit damals sind wir Freunde. Daniel lebt in einer anderen Stadt, aber wir telefonieren und schreiben uns oft. Meine neueste Freundin ist Sabine. Wir haben uns kennengelernt, während wir uns auf eine Computerprüfung vorbereitet haben.

c Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus a und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Mein/... habe ich gekauft/bekommen, nachdem/bevor/während ich ...

Er/... Jahre alt. Ich ..., bevor/nachdem/während/als ...

Mein ältester Freund /... Wir haben uns kennengelernt ...

Mein Sofa habe ich ...

Wie sieht ... aus?

SIE LERNEN

- Gegenstände beschreiben
- über Regeln für höfliches Benehmen diskutieren

GRAMMATIK

- Relativsätze im Akk./ Dat./ mit Präpositionen
- zweiteilige Konjunktionen (1) *sowohl ... als auch, weder ... noch, entweder ... oder*
- Wiederholung: Wortbildung *un-*; Personalpronomen

WORTSCHATZ

- Wohnen
- Beziehungen
- Körpersprache

AB A1 Alt und jung – Beziehungen

- ▶ 611 a Partnerarbeit. Was passt? Ordnen Sie zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.
- A Eine Beziehung beginnt. 1, ...
 B Die Beziehung wird „offiziell“.
 C Es gibt Probleme in der Beziehung.

- 1 jmdn. zufällig treffen / zufällig da sein
 2 sich verlieben / verliebt sein 3 eine Beziehung haben
 4 sich streiten 5 eine Einladung annehmen/ablehnen
 6 sich verzeihen 7 sich verloben sich von jmdm. trennen
 8 heiraten 9 jmdn. zum Essen einladen 10 sich scheiden lassen
 11 sich treu sein 12 jmdn. ansprechen 13 untreu sein

- ▶ 612 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum ist die Beziehung zwischen Dirk und Sonja ungewöhnlich?

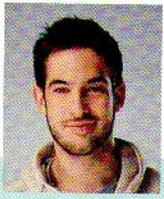
Dirk und Sonja

Vor zwei Monaten hat sie Dirk kennengelernt, bei der Eröffnung einer Ausstellung. Sie hatte als Museumsleiterin die Besucher begrüßt und einen kurzen Vortrag über den Künstler gehalten. Da war er ihr bereits aufgefallen. Ein großer, schlanker Typ¹ mit dunklen Augen. Er hatte sie beobachtet. Beim Büfett war er plötzlich hinter ihr, und dann hat er sie angesprochen. Er war nur zufällig da. Ein Freund, dem er auf dem Heimweg von der Arbeit begegnet war, hatte ihm die Einladung gegeben. Er hatte keine Ahnung von Kunst.

Doch jetzt wollte er mehr wissen, ... so sagte er wenigstens. Er hatte vor Kurzem sein Studium beendet und arbeitete für eine Versicherung. Der Job gefiel ihm aber nicht besonders. Irgendwie fand sie seinen Dialekt² süß, und es amüsierte³ sie, als er sie zu einem Abendessen einlud. Das wollte sie nicht ablehnen. Es blieb dann nicht bei dem einen Abendessen. Sie trafen sich regelmäßig und allmählich⁴ wurde eine ernste Beziehung daraus.

Ja, sie ist verliebt. Seit ihrer Scheidung vor acht Jahren hat ihr kein Mann so viel bedeutet. Dirk ist rücksichtsvoll⁵, zärtlich⁶ und sensibel⁷. Die Unabhängigkeit, die sie in ihrer Beziehung haben, gefällt ihr besonders gut. Kinder sind kein Thema, und sie wollen auch kein Ehepaar werden. Auch Dirk ist glücklich. Seine bisherigen Freundinnen hatten immer einen Lebensplan, den Dirk akzeptieren und unterstützen sollte. Er musste sich anpassen. Das ist jetzt anders. Sie können spontan, frei und ohne Druck zusammen sein. Sonja ist sicher, dass Dirk es ehrlich meint. Manchmal fragt sie sich allerdings schon, ob es ihnen gelingt, sich treu zu bleiben. Würden sie sich verzeihen? Sie hat nicht vor, sich besonders anzustrengen⁸, um Dirk zu halten. Es ist ärgerlich, dass seine Eltern gegen die neue Beziehung sind. Andererseits⁹ stimmt es, dass ihre Beziehung ungewöhnlich ist. Der Altersunterschied ist groß, das kann jeder ausrechnen. Dirk ist 24, sie feiert nächsten Monat ihren 50. Geburtstag.

¹ hier: Mann ² Sprache einer Region ³ etw. lustig finden
⁴ langsam ⁵ nett, denkt an andere ⁶ mit Liebe
⁷ mit viel Gefühl ⁸ sich bemühen ⁹ im Gegensatz dazu



- c Ergänzen Sie die Informationen zu Dirk und Sonja.

	Dirk	Sonja
1 Alter	24	
2 arbeitet bei/als ...		
3 Aktionen und Reaktionen beim Kennenlernen	beobachtet Sonja, ...	
4 Vorteile der Beziehung		
5 eventuelle Probleme		hat nicht vor, sich besonders anzustrengen, um Dirk zu halten

- d Lesen Sie noch einmal. Welche Ausdrücke aus a kommen im Text in b vor?
 zufällig da sein, ...

- e Ordnen Sie die Gegenteile zu.

→ Wortbildung un-, Lektion 10

- ☺ rücksichtsvoll zärtlich sensibel mutig treu geduldig witzig/humorvoll ehrlich
 ☹ unehrlich humorlos untreu ungeduldig rücksichtslos feig unsensibel grob
- rücksichtsvoll – rücksichtslos, ...

Gegenteil
 rücksichtslos ↔
 rücksichtsvoll

f Partnerarbeit. Welche drei Eigenschaften aus e sind für Sie bei einem Mann oder einer Frau besonders wichtig? Welche drei Eigenschaften sind besonders unangenehm? Vergleichen Sie.

Ein Mann muss für mich unbedingt humorvoll sein. Er darf nicht ...
Eine Frau sollte ...

AB A2 Die Verwandten

▶ 613 a Partnerarbeit. Dirks Mutter spricht am Telefon mit ihrer Schwester Olga. Was glauben Sie? Wer ist wer? Ordnen Sie die Personen (1-6) zu. Hören Sie dann das ganze Gespräch und vergleichen Sie.

- 1 Dirk 2 Sonja 3 Tante Olga 4 Onkel Ralf 5 Dirks Eltern 6 Sonjas Eltern

Dirks Mutter: „... Ja, er 1 sagt, er 2 kennt sie 3 seit zwei Monaten ... Ja, es ist etwas Ernstes ... Nein, er 4 redet nicht einmal davon ... Nein, sie 5 möchten keine ... Klar, dass das euch 3 4 nicht so stört. Ihr 6 unterstützt ihn 7 ja immer. Für uns 8 ist es schon ein Problem ... Sie 9 ist Kunsthistorikerin ... Er 10 stellt sie 11 dir 12 sicher einmal vor ... Ja, ja, ihm 13 gefallen alle seine Freundinnen ... Ihnen 14 gehört ein Gasthof ... Nein, uns 15 erzählt er 16 ja nichts mehr, aber euch 17 vielleicht schon ... Ja, wir 18 haben mit ihm 19 gestritten ...“

b Ordnen Sie die unterstrichenen Pronomen aus a zu.

→ Personalpronomen, Lektionen 5 + 8

Nominativ	Akkusativ	Dativ
er		

c Lesen Sie die Relativsätze und ergänzen Sie die Personen (1-6) aus a.

Sonja, Dirk und ihre Verwandten: Da ist/sind ...

- 1 Dirk, den Tante Olga und Onkel Ralf unterstützen.
- 2 _____, die Dirk seit zwei Monaten kennt und liebt.
- 3 _____, die Dirk im Moment unmöglich findet.
- 4 _____, der Dirk seine Freundin vorstellen möchte.
- 5 _____, dem Sonja sicher gefällt.
- 6 _____, denen ein Gasthof gehört.

Relativsätze (Akkusativ und Dativ)

Dirk, • den Tante Olga und ... unterstützen.

Der Freund, • dem er auf dem Heimweg begegnet war.

A3 In welchem Alter geht das?

a Schreiben Sie Relativsätze. Tragen Sie dann die Nummern der Sätze in die Skala ein.

- 1 elfjährige Kinder – die Eltern / sie / zu einem Schönheitswettbewerb anmelden (Akk.)
- 2 ein dreizehnjähriger Junge – man / ihn / auf der Straße rauchen sehen (Akk.)
- 3 ein vierzigjähriges Ehepaar – ihnen / es / in der Disco gefallen (Dat.)
- 4 eine siebzehnjährige Frau – man / sie / auf dem Motorrad fahren sehen (Akk.)
- 5 ein vierzigjähriger Mann – ihm / seine Frau / vor dem Einschlafen etwas vorlesen müssen (Dat.)
- 6 siebzehnjährige Männer im Altenheim – man / ihnen / bei der Gründung einer Rockband helfen (Dat.)
- 7 ein fünfunddreißigjähriger Mann – man / ihn / in Rente schicken (Akk.)
- 8 zwei sechsjährige Kinder – ihnen / tausende Fernsehzuschauer / beim Tangotanz zusehen (Dat.)
- 9 ein neunzehnjähriger Mann – man / ihm / ein Ministeramt geben (Dat.)

1 Elfjährige Kinder, die die Eltern zu einem Schönheitswettbewerb anmelden. 2 ...

Das geht gar nicht. 1 Das finde ich toll.

b Partnerarbeit. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und finden Sie Gemeinsamkeiten.

Ich finde es toll/klasse/richtig/normal/schrecklich/..., wenn ...

Ich finde es ..., dass es ... gibt, die ... | Da stimme ich zu. / Da hast du recht.

Nein, im Gegenteil, ... | Ein ..., das geht gar nicht.

In meinem Heimatland ist es unmöglich, dass/wenn ...

Dazu habe ich keine Meinung / kann ich nichts sagen. / Das ist mir egal.

Ich finde es schrecklich, dass es Eltern gibt, die ihre elfjährigen Kinder ...

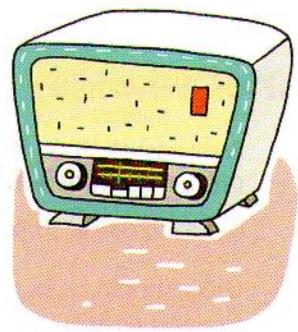
AB B1 Auch Gegenstände werden alt ...

a Lesen Sie den Text. Was ist das Thema der Radiosendung?

NEUBACHER STADTRADIO

Do, 15:00-15:30 Uhr Im Gespräch

Haben Sie immer das neueste Handy, den neuesten Computer, das neueste Auto ...? Dann liegen Sie nicht ganz im Trend¹. Denn „neu“ ist nicht immer „in“. Immer mehr Konsumenten umgeben sich mit Gegenständen, die alt sind oder zumindest äußerlich² alt aussehen. „Retrotrend“ wird diese Bewegung genannt, die selbst nicht neu ist, wie der Kulturwissenschaftler Dr. Breitenbach in unserer Sendung erklärt.



¹ eine Entwicklung, z. B. Modetrend ² der Teil, den man sehen kann

b Das Interview mit Dr. Breitenbach. Lesen Sie die Sätze. Was glauben Sie? Welche Antworten stimmen vielleicht? Unterstreichen Sie.

- 1 Beim Wort „Retrotrend“ denken wir
 - an die Form oder das Aussehen von Dingen.
 - an unsere Urgroßeltern.
 - an neue Kleider und Autos.
- 2 Das Wort „Retrotrend“ bezieht sich
 - nur auf Alltagsgegenstände.
 - auf die Kultur des alten Griechenlands.
 - auch auf die Architektur, die Musik und die Literatur.
- 3 Viele Menschen haben heute das Gefühl,
 - mehr Zeit zu haben.
 - immer neue Gegenstände kaufen zu müssen.
 - sich schwer an Veränderungen anpassen zu können.
- 4 Menschen wollen alte Gegenstände um sich haben,
 - um neue Entwicklungen mitzumachen.
 - um sich sicher zu fühlen.
 - um etwas zu verändern.
- 5 Eine neue Gitarre sieht manchmal alt aus,
 - weil sie jeden Tag gespielt wird.
 - weil die Firma sie ganz speziell behandelt.
 - weil sie der Käufer absichtlich beschädigt.
- 6 Manche Menschen mögen keine neuen Gegenstände,
 - weil sie alle gleich aussehen.
 - weil sie nicht in die Wohnung passen.
 - weil sie schneller kaputt gehen.

▶ 614 c Was passt? Hören Sie das Interview und kreuzen Sie in b an.

▶ 614 d Hören Sie noch einmal. Welche Gegenstände werden im Interview genannt? Kreuzen Sie an.

- Autos Fahrräder Kleider Uhren Hüte Fernseher
- Radio Holztisch Stühle Gitarre Handy Schrank

e Retrogegenstände sind manchmal unpraktisch. Ordnen Sie zu und ergänzen Sie die Relativpronomen.

- 1 • Porzellangeschirr, _____ auf _____ (Dat.) man keine Nummern speichern kann
- 2 • eine Kamera, _____ für das (Akk.) man ein spezielles Spülmittel braucht
- 3 • ein Auto, _____ mit _____ (Dat.) man nur auf dem Herd Kaffee kochen kann
- 4 • ein Telefon, _____ auf _____ (Dat.) man maximal eine Stunde lang ohne Probleme sitzen kann
- 5 • Stühle, _____ in _____ (Dat.) es keine Sicherheitsgurte und keine Klimaanlage gibt
- 6 • eine Espressomaschine, _____ für _____ (Akk.) man spezielle Filme kaufen muss

Relativsatz (mit Präpositionen)

An dem Tisch wurde jeden Tag gegessen.

Ein Tisch, • an dem jeden Tag gegessen wurde.

essen an (+ Dat.)

Konsumenten geben für alte Gegenstände viel Geld aus.

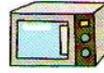
Alte Gegenstände, • für die Konsumenten viel Geld ausgeben.

ausgeben für (+ Akk.)

AB B2 Persönliche Retrogegenstände

a Gegenstände im Haushalt. Wie heißen sie? Ergänzen Sie.

- Flur: • Garderobe, • Spi_g_l, • Reg_l
- Küche: • ühl__ra_k, • H__d, • Mikrowelle,
• Gesch__rr__pülm__chine, • Spü_e, • Backofen
- Badezimmer: • Waschbecken, • D_sch_, • W_sch__aschi_e,
• Ba_ew__ne
- Wohnzimmer: • Ofen, • Sof_, • Sess_l, • _isch, • Sch__nk, • _ampe, • Hocker,
• Fernseher mit • LCD-Bildschirm, • Fernbedienung
- Schlafzimmer: • Doppelbett, • Klei_er__rank



b Partnerarbeit. Machen Sie mit den Wörtern aus a ein Ratespiel. Verwenden Sie Relativsätze wie im Beispiel.

Ich denke an ein Möbelstück / ein Gerät / einen (Einrichtungs)Gegenstand / ein Zimmer / ..., mit dem / in dem / auf dem / ...

Ich denke an ein Möbelstück, auf dem man bequem sitzen kann.

Du denkst an einen Sessel.

► 615 c Hören Sie. Robert zeigt Lisa seine neue Wohnung. Welche Zimmer zeigt er ihr?



im Treppenhaus

► 616 d Hören Sie noch einmal das Ende des Gesprächs. Welche fünf Gegenstände aus a werden im Dialog nicht genannt?

AB B3 Die „Loci-Technik“: Ihr Wohnzimmer hilft Ihnen beim Sprachenlernen.

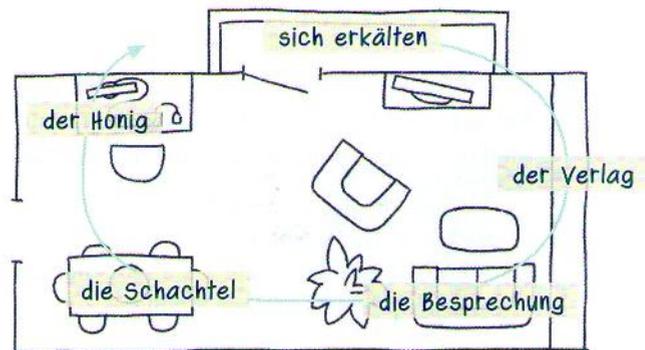
► 617 a Lesen Sie und hören Sie die 14 neuen Wörter. Suchen Sie die Bedeutung der Wörter im Wörterbuch.

- Schachtel sich erkälten • Besprechung • Kapitel • Bühne • Staub • Haut • Honig
- Kindertagesstätte (Kita) • Drogerie • Kunststoff • Stadtviertel • Verlag • Müllabfuhr

b Zeichnen Sie einen Plan Ihres Wohnzimmers wie im Beispiel.

c Gehen Sie im Uhrzeigersinn durch Ihr Zimmer und platzieren Sie die Wörter an 14 verschiedenen Stellen. Machen Sie sich in Ihrer Vorstellung ein genaues Bild von diesen Stellen und Wörtern.

d Partnerarbeit. Zeigen Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner auf Ihrem Plan, wo Ihre Wörter stehen.



Hier ist der Esstisch. Auf dem Esstisch ist ...

e Schließen Sie das Buch und schreiben Sie alle 14 Wörter aus dem Gedächtnis auf. Üben Sie auch mit schwierigen Wörtern aus den vorigen Lektionen.

AB C1 Höflichkeit gegenüber älteren Personen

► 618 a Lesen Sie und hören Sie die Texte. Wer bietet seinen Sitzplatz im Bus immer an? Wer steht nicht immer auf?

FORUM (ALLTÄGLICHES)

Würdet ihr im Bus für ältere Personen aufstehen?

wana2: Das hängt von der Situation ab¹. Wenn der Bus sehr voll ist, und wenn überall geschoben und gestoßen² wird, stehe ich natürlich auf. Manchmal gibt es aber genügend freie Sitzplätze. Ich habe dann schon ältere Personen erlebt, die von den Jüngeren trotzdem verlangt haben, aufzustehen. Ich würde dann sitzen bleiben und sagen: „Dort drüben ist ein Platz frei.“



elvis66: Ich stehe sowohl für ältere als auch für schwangere und gehbehinderte Personen auf. Das ist selbstverständlich, da muss man mich nicht lange bitten. Ich verstehe nicht, warum jemand, der jünger ist, seinen Sitzplatz nicht anbietet.

robi: Manchmal ist es gar nicht so einfach, höflich zu sein. Als ich zur Schule ging, gab es viele Jugendliche, die weder für ältere Personen noch für Gehbehinderte und Schwangere aufgestanden sind. Wenn man seinen Sitzplatz angeboten hat, haben das die anderen Schüler oft gar nicht verstanden. Man war dann sofort der „Streber“. Deshalb bin ich damals auch nicht immer aufgestanden. Heute ist das für mich selbstverständlich.



lex01: Ich habe kein Problem damit, für ältere Personen im Bus oder in der Straßenbahn aufzustehen. Aber wenn diese Person selbst sehr unhöflich ist, und wenn sie zum Beispiel laut zu schimpfen beginnt, dann bleibe ich sitzen. Entweder man fragt mich höflich oder man muss mit einem Stehplatz zufrieden sein. So einfach ist das.

¹ etw. passiert nur, wenn etw. anderes auch passiert ² jmdn. mit einer schnellen Bewegung am Körper treffen

b Partnerarbeit. Wer verhält sich in den Beispielen in a falsch? Wie sollten diese Personen sich verhalten? Formulieren Sie Regeln.

Im ersten Text verhalten die älteren Personen sich falsch. Sie sollten ...

Ich finde aber, die Jugendlichen sollten ...

c Wer sagt was? Suchen Sie die passenden Textstellen in a und ergänzen Sie die Sätze mit den Konjunktionen aus dem Grammatikkasten.

- 1 robi : Sie haben weder (nicht) älteren _____ (und auch nicht) gehbehinderten Personen ihre Sitzplätze angeboten.
- 2 _____ : Sie sollen mich _____ höflich fragen _____ (oder) einen Stehplatz akzeptieren.
- 3 _____ : Ich biete meinen Sitzplatz _____ älteren _____ (und) schwangeren Personen an.

zweiteilige Konjunktionen (1) – Bedeutung

weder ... noch ...	= das eine nicht und das andere auch nicht
entweder ... oder ...	= das eine oder das andere
sowohl ... als auch ...	= das eine und (auch) das andere

C2 Höflichkeitsregeln

a Lesen Sie die Beispiele und ergänzen Sie die Konjunktionen aus 1c.

- 1 Alexander Henningsen, ein junger Mitarbeiter, kommt etwas zu spät zur Firmenfeier. Er wartet nicht, bis er begrüßt wird. Er gibt sowohl dem Chef _____ (und auch) seiner Frau die Hand.
- 2 Der Bankangestellte ist _____ in Eile _____ (oder) er hat Frau Hofbauer nicht gesehen. Auf jeden Fall lässt er vor ihr die Tür ins Schloss fallen.
- 3 Manfred isst mit seinen Freunden in einem guten Restaurant zu Abend. Er hat _____ schlecht geschlafen _____ (oder) zu viel gearbeitet. Auf jeden Fall ist er sehr müde. Er gähnt mit offenem Mund.
- 4 Ein Jugendlicher hat _____ (nicht) Geld _____ (und auch nicht) eine Fahrkarte. Er steigt in den Bus und fragt den Busfahrer: „Kannst du mich mitnehmen?“
- 5 Frau Berger isst mit ihrem Mann zu Mittag. Sie hat _____ ihren Hund _____ (und auch) ihr Handy dabei. Den Hund füttert sie am Tisch. Mit dem Handy telefoniert sie, während sie isst.
- 6 Herr Schönhuber hat _____ (nicht) Erdbeermüsli _____ (und auch nicht) Erdbeermarmelade bekommen. Er kauft deshalb nur einen Becher Schlagsahne. An der Kasse ist eine lange Schlange. Herr Schönhuber will nicht warten und geht mit seinem Einkauf an den anderen Kunden vorbei direkt zur Kassiererin.

b Partnerarbeit. Wer ist in den Beispielen in a unhöflich? Warum?

Diskutieren Sie und schreiben Sie Höflichkeitsregeln. Finden Sie auch weitere Regeln.

- 1 Alexander Henningsen sollte pünktlich zur Firmenfeier kommen. Er sollte ... 2 ...
 Weitere Regeln: Wenn man privat zum Abendessen eingeladen wird, sollte man ...

AB **C3 Körpersprache**

a Was bedeutet das? Ordnen Sie zu. Welche körpersprachlichen Signale sind in Ihrem Heimatland gleich, welche anderen Gesten gibt es? Erzählen Sie.



- 1 jemanden um etwas bitten
- 2 jemanden begrüßen oder verabschieden (mit der Hand winken)
- 3 jemanden küssen, jemanden sehr mögen
- 4 jemanden beleidigen
- 5 nicken, jemandem zustimmen
- 6 sich weigern, etwas zu tun
- 7 lächeln, sich freuen

Das gibt es bei uns auch.

Bei uns bedeutet das etwas ganz anderes.

► 619 b Lesen Sie den Liedtext und ergänzen Sie. Hören Sie dann das Lied und vergleichen Sie.

- 1 in der ich Neugier spüre 2 der mir Vertrauen gibt 3 mit dem man nicht einfach nur spielt 4 Wie er die Nähe liebt

Erster Kontakt

- | | |
|---------------------------------------------|-------------------------------------------|
| Ein langer Blick, den ich nicht ignoriere. | Ein Händedruck, _____. |
| Ein Lächeln, _____. | Ein Nicken, mit dem er schon „ja“ sagt. |
| Eine Frage, _____. | Eine Berührung ... _____! |
| Eine Bitte, bei der man sich hilflos fühlt. | Ein Kuss, bei dem niemand mehr nachfragt. |



Weder in Liedern noch mit Worten lässt sich alles sagen.
 Sowohl mit Gesten als auch mit Blicken kann man so viel wagen¹ – so viel mehr wagen!
 Kein Entweder-Oder, ein mutiges Ja, das ist's, nach dem wir fragen – nach dem wir fragen!
 Kein Entweder-Oder, ein mutiges Ja, das ist's, was wir unbewusst sagen.

¹ Risiko eingehen

GRAMMATIK

Nomen

Relativpronomen im Akkusativ und Dativ

	Nominativ	Akkusativ	Dativ
Singular			
• maskulin	der	den	dem
• neutral		das	dem
• feminin		die	der
Plural			
•		die	denen



Satz

Relativsatz - mit Relativpronomen *den/das/die* (Akkusativ)

	Relativpronomen		Satzende
Singular			
• maskulin	... der Lebensplan,	den Dirk unterstützen	sollte.
• neutral	... das Leben,	das er führen	wollte.
• feminin	... die Unabhängigkeit,	die sie in ihrer Beziehung	haben.
Plural			
•	... die Eltern,	die Dirk im Moment unmöglich	findet.

jmdn./etw. unterstützen + Akk.
 etw. führen + Akk.
 etwas haben + Akk.

Relativsatz - mit Relativpronomen *dem/der/denen* (Dativ)

	Relativpronomen		Satzende
Singular			
• maskulin	... ein Freund,	dem er ... begegnet	war.
• neutral	... ein Paar,	dem diese Unabhängigkeit ...	gefällt.
• feminin	... die Tante,	der Dirk seine Freundin vorstellen	möchte.
Plural			
•	... die Eltern,	denen ein Gasthof	gehört.

jmdm. begegnen + Dat.
 jmdm. gefallen + Dat.
 jmdm. eine Person vorstellen + Dat. (und Akk.)
 jmdm. gehört etwas + Dat. (und Akk.)

Relativsatz - mit Präposition und Relativpronomen

	Relativpronomen		Satzende
Singular			
• maskulin	... ein Tisch	für den ich viel Geld ausgegeben an dem gegessen	habe. wurde.

Geld ausgeben für etwas + Akk.
 sitzen an + Dat.

zweiteilige Konjunktion (1) - Bedeutung

	Sie sind	weder	für ältere	noch	für Gehbehinderte aufgestanden.
	Ich stehe	- sowohl	für ältere	als auch	für schwangere Personen auf.
Entweder	man fragt		mich höflich	oder	man muss mit einem Stehplatz zufrieden sein.

REDEMITTEL

über eine Beziehung sprechen

Sie/Er hat ihn/sie zufällig getroffen.
 Sie/Er kennt ihn/sie seit ...
 Es ist etwas Ernstes.
 Sie/Er hat sich verliebt.
 Nein/Ja, sie möchten (nicht) heiraten.
 Nein/Ja, sie möchten (keine) Kinder.
 Sie haben sich verlobt / geheiratet.
 Sie/Er hat (mit ihm/ihr/...) gestritten.
 Sie haben sich getrennt / scheiden lassen.

nützliche Sätze

Nein/Ja, sie reden (nicht) davon.
 Klar, dass dich/Sie das (nicht) stört.
 Für mich/... ist das schon ein Problem.
 ... erzählt sie/er ja nichts mehr.

diskutieren

Da stimme ich zu. | Da hast du recht.
 Nein, im Gegenteil, ...

über Verhalten sprechen

Ich finde es toll/klasse, wenn ...
 Es ist unmöglich, dass/wenn ...
 Das gibt es bei uns auch ...
 Bei uns bedeutet das etwas ganz anderes.

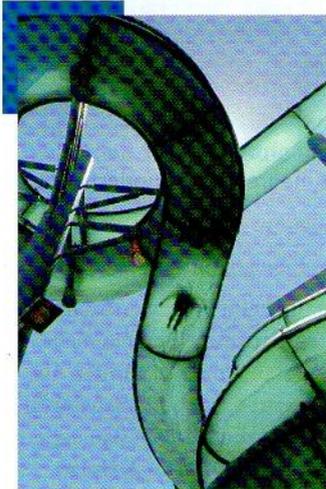
einen Gegenstand beschreiben

Das ist ein Möbelstück, auf dem man bequem sitzen kann / an dem man ...
 Das ist ein Gegenstand, mit dem man ...

Von wem wurde ... erfunden?



• Wissenschaft und • Forschung



• Wasserrutsche im Schwimmbad



• Brückenbau



• internationale Messe

Wissenschaftlicher und technischer Fortschritt

- a** Bauprojekte und technische Entwicklungen. Was hat Ihr Leben in den letzten Jahren verändert? Machen Sie Notizen.

Was hat man gebaut?

Schwimmbad (Saisonkarte gekauft, jede Woche schwimmen gehen), neue Straßenbahnlinie ins Zentrum (bessere Verkehrsverbindung), ...

Was hat man erfunden oder weiterentwickelt?

Elektronik im Auto (mein Auto fährt auf der Autobahn fast allein), ...

- b** Lesen Sie. Was hat man in Leons Stadt gebaut? Welches technische Gerät hat er gekauft?



Leon: Etwas außerhalb meines Wohnortes hat man ein Einkaufszentrum gebaut. Jetzt kann man entweder im Einkaufszentrum oder in der Innenstadt einkaufen. Im Einkaufszentrum bekommt man alles, sowohl Kleider als auch elektronische Geräte oder Möbel. Ich kaufe trotzdem lieber in der Stadt ein, denn ich mag die kleinen Geschäfte im Stadtzentrum.

Seit einem Jahr besitze ich ein Elektrofahrrad, mit dem ich regelmäßig zur Arbeit fahre. Mein Büro ist 15 km von meiner Wohnung entfernt. Das ist ziemlich weit. Mit dem E-Bike bin ich aber in dreißig Minuten dort. Dabei strenge ich mich kaum an.

SIE LERNEN

- über Projekte sprechen
- telefonieren
- über Computerprobleme sprechen
- Personen über ihre Talente beschreiben

GRAMMATIK

- Passiv Präteritum
- Passiv *von* + Dativ
- Passiv Perfekt
- Nebensätze mit *seit/seitdem, bis*
- Wiederholung: Passiv Präsens; Präpositionen *seit, bis*

WORTSCHATZ

- Computer
- Zeitangaben

- c** Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus **a** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

In ... / In der Nähe meiner Wohnung /... hat man ... gebaut/renoviert.
Er/Es/Sie sieht... aus. Dort kann man sowohl ... als auch ...
Man muss weder... noch ... Das finde ich ... Seit... besitze ich ...,
der / das / die / mit dem ... Ich kann jetzt entweder ... oder ...

Ich habe ... gekauft.

Was kann man mit ... machen?

AB **A1 Bauen wie im Mittelalter**

a Sehen Sie die Bilder an und ordnen Sie die richtige Bildunterschrift zu.

- 1 Im späten Mittelalter (12. Jh.) war der Dombaumeister für den Bau einer Kathedrale verantwortlich. Er berechnete die Maße der Mauern und des Gebäudes, er leitete die Arbeit auf der Baustelle.
- 2 Mittelalterliche Baustellen als Touristenattraktion: Auch in Meßkirch wird wie im Mittelalter gebaut. Eine Kathedrale und ein Kloster sollen entstehen.



A



B

▶ 6|10 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum dauerte der Bau einer Kathedrale früher oft mehrere Jahrhunderte lang?

Hoch und immer höher ...

Meßkirch ist eine kleine Stadt in der Nähe des Bodensees, in der ein besonderes Bauprojekt realisiert wird. In Meßkirch hört man weder Baumaschinen, noch sieht man Laster¹ oder andere schwere Baufahrzeuge. Denn auf der Baustelle wird ausschließlich² so gearbeitet wie vor 900 Jahren. Auf einem Grundstück³ mitten im Ort sollen ein Kloster und eine Kathedrale entstehen. Die „Museumsbaustelle“ soll eine Touristenattraktion werden und kann so die Wirtschaft der Stadt beleben⁴.

Schon im Mittelalter war es für die Wirtschaft einer Stadt wichtig, wenn dort eine Kathedrale gebaut wurde. Die vielen Handwerker und ihre Familien benötigten⁵ sowohl ausreichend Nahrungsmittel als auch Kleider und andere Alltagsgegenstände. So wurde die Stadt auch für Kaufleute interessant. Ein neues, wichtiges Handelszentrum⁶ entstand, und das für eine sehr lange Zeit. Denn der Bau einer Kathedrale konnte jahrhundertlang dauern.

Noch heute wundern⁷ wir uns über die Größe der alten Kathedralen. Vor 900 Jahren haben diese Bauwerke wohl noch größer gewirkt, denn die Menschen lebten damals nur in kleinen Holzhäusern. In den Kathedralen hatten bis zu 10 000 Personen Platz, das waren oft alle Einwohner einer Stadt. Hoch und immer höher sollten damals die Kirchen⁸ in den Himmel wachsen, um so Gott näher zu kommen. Manche Kathedralen sind innen mehr als 50 Meter

hoch, ein Wohnhaus mit fünfzehn Stockwerken hätte darin Platz. Im Mittelalter hatte der Dombaumeister die Verantwortung für den Bau. Von ihm wurden die Pläne gezeichnet. Er bestimmte⁹, wer beim Bau dabei sein durfte, und er leitete die Arbeit auf der Baustelle. Zuerst mussten sowohl Werkzeuge als auch Holzleitern¹⁰ hergestellt werden. Dann wurden Steine von den Steinbrüchen geholt, und danach wurden die Mauern gebaut, in die dann wunderschöne Glasfenster eingesetzt wurden. Werkzeugmacher, Glasbläser¹¹, Maurer, Steinbrecher¹², Zimmerleute¹³ und viele einfache Arbeiter arbeiteten auf der Baustelle. Doch dort lebten sie gefährlich. Manchmal wurden die halbfertigen Kathedralen durch Feuer oder durch Stürme zerstört¹⁴. Immer wieder konnten die Mauern das Gewicht des Daches nicht tragen, und die schweren Decken stürzten ein. Hunderte Menschen wurden dabei getötet. Für die Baumeister war es damals nämlich schwierig, die richtigen Maße für die Gebäude herauszufinden. Versuch und Irrtum waren für sie oft die einzige Methode.

Heute kann alles viel besser berechnet werden. Nicht nur deshalb ist das Unfallrisiko in Meßkirch kleiner. Die Arbeiter müssen auf der Baustelle Helme tragen und alle Seile auf der Baustelle müssen aus Stahl sein, so wollen es die Sicherheitsvorschriften¹⁵. Doch sonst wird wie vor 900 Jahren gearbeitet, mindestens die nächsten 40 Jahre lang ...

¹ LKW ² nur ³ ein Stück Land ⁴ die Wirtschaft aktivieren, mehr Angebote, mehr Geschäfte ⁵ brauchen

⁶ hier wird gekauft und verkauft ⁷ kaum glauben ⁹ sagen, was passieren muss ¹¹ sie stellen Glas her

¹² sie stellen Bausteine her ¹³ sie bauen Dächer/Häuser aus Holz ¹⁴ kaputt machen ¹⁵ Regeln, die für Sicherheit sorgen



c Beantworten Sie die Fragen zum Text.

- 1 Warum ist die Baustelle in Meßkirch besonders?
- 2 Warum war der Bau einer Kathedrale für eine mittelalterliche Stadt wichtig?
- 3 Warum hatten die Kathedralen im Mittelalter auf die Menschen eine stärkere Wirkung als heute?
- 4 Warum war die Arbeit auf einer Baustelle im Mittelalter gefährlich?
- 5 Warum ist die Arbeit auf der Baustelle in Meßkirch relativ sicher?

durch + Akk. (Ursache)
Die Kathedrale wurde
durch ein Feuer zerstört.

AB **A2 Früher und heute ...**

a Wie ist es heute? Schreiben Sie Sätze im Passiv Präsens.

→ Passiv Präsens, Lektion 13

- GebäuðemaÙe genau berechnen
- Kloster und Kathedrale in MeÙkirch bauen
- Baumaschinen einsetzen
- Sicherheitsvorschriften beachten

Passiv Präteritum

Im Mittelalter wurden viele Kathedralen gebaut. Dadurch konnte auch das Geschäftsleben in den Städten belebt werden.

im Mittelalter

- 1 Im Mittelalter wurden viele Kathedralen gebaut.
- 2 Die Maße einer Mauer konnten schlecht berechnet werden.
- 3 Im Mittelalter wurden keine Maschinen verwendet.
- 4 Beim Bau einer Kathedrale wurden viele Arbeiter verletzt oder sogar getötet.

heute

In MeÙkirch werden ein Kloster ...

Heute ...

b Arbeit auf der mittelalterlichen Dombaustelle. Von wem wurden die Arbeiten erledigt?

Suchen Sie die Berufe im Text (Zeile 30–41) und schreiben Sie Sätze.

- 1 Werkzeuge herstellen
- 2 Glasfenster herstellen
- 3 Mauern bauen
- 4 Holzleitern und Dächer herstellen
- 5 Steine aus dem Steinbruch brechen
- 6 Steine holen
- 7 Pläne zeichnen

von + Dativ (hier: Verantwortliche/r)

Die Baustelle wurde vom Dombaumeister geleitet.

1 Die Werkzeuge wurden von Werkzeugmachern hergestellt. 2 ...

AB **A3 Große Bauprojekte in den deutschsprachigen Ländern**

▶ 6 III **a** Was passt? Ordnen Sie die Schlagzeilen (1–4) zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

- 1 Deutsche Nationalmannschaft im Eröffnungsspiel II vom FC Bayern besiegt
- 2 Atomstrom von Österreichern abgelehnt
- 3 Bei Versuchsfahrt eines Zuges 288 km/h gemessen
- 4 1998 Brücke beschädigt und wochenlang für den Verkehr gesperrt



1974 (D): Köhlbrandbrücke in Hamburg eröffnet

b Schreiben Sie Sätze im Passiv Präteritum wie im Beispiel.

A Im Jahr 1975 wurde die Köhlbrandbrücke in Hamburg eröffnet. Im Jahr 1998 wurde die Brücke beschädigt. Sie wurde wochenlang für den Verkehr gesperrt. B ...



1978 (A): Atomkraftwerk in Zwentendorf stillgelegt

c Partnerarbeit. Voraussetzungen und Folgen großer Bauprojekte. Wählen Sie drei Projekte und beschreiben Sie Voraussetzungen und Folgen im Passiv Präteritum/Präsens.

- Sportstadion/Universitätsbibliothek/Klinik/Zoo eröffnet
- Kraftwerk/Brücke in Betrieb genommen
- Schule/U-Bahn/Hotel/Wohnanlage gebaut

Voraussetzungen (vor der Fertigstellung):

- Grundstück suchen/kaufen/... | Pläne zeichnen / ändern / in Auftrag geben /...
- Umweltprüfung machen | Ärzte/Sportverein/Biologen/Techniker/Lehrer befragen
- Genehmigung beantragen | Bücher bestellen | Firmen für ... suchen
- Verträge mit ... abschließen | Kredit aufnehmen | Arbeitsplan festlegen
- Nachbarn/Medien/Politiker ... informieren | Kosten berechnen | ...

Folgen (nach der Fertigstellung):

- Eintrittskarten verkaufen | Krankheiten behandeln | Tiere beobachten
- Bücher ausleihen | Energie produzieren | Transport erleichtern | Touristen empfangen
- Wohnungen vermieten/verkaufen | Turniere veranstalten | Verkehrsmittel benutzen | ...

Schule gebaut: Voraussetzungen: Ein Grundstück musste ... Die Lehrer mussten ...

Folgen: Die Kinder müssen keine Verkehrsmittel mehr benutzen ...



2005 (D): Allianz Arena in München eröffnet



2007 (CH): Lötschberg-Basistunnel (34,6 km) fertiggestellt

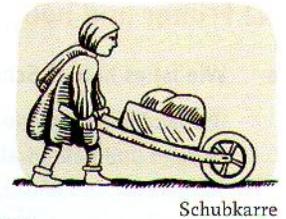
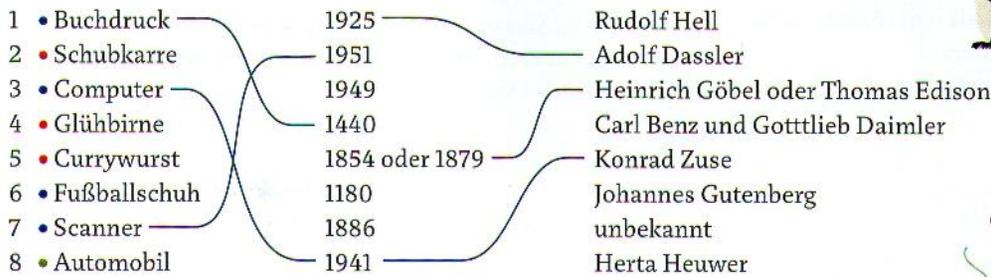
d Lesen Sie Ihre Sätze vor. Die anderen erraten das Bauprojekt.

Die Kinder müssen nicht ...

Eine neue Schule wurde gebaut.

B1 Erfindungen aus den deutschsprachigen Ländern

a Partnerarbeit. Was glauben Sie? Wann und von wem wurde das erfunden? Ordnen Sie zu und sprechen Sie.



Ich glaube, dass die Schubkarre 1180 erfunden wurde.

▶ 6112 b Hören Sie und vergleichen Sie.

c Welche drei Erfindungen aus a finden Sie wichtig, welche drei Erfindungen finden Sie nicht wichtig? Begründen Sie und machen Sie Notizen.

Scanner: wichtig, man kann Dokumente im Computer speichern

d Partnerarbeit. Vergleichen Sie und finden Sie Gemeinsamkeiten.

Ich finde Scanner wichtig, weil ...

Das finde ich auch.

AB B2 Die Computerhotline

a Was passt? Ergänzen Sie. Was sagt der Kunde (K)? Was sagt der Berater (B) an der Computerhotline? Ordnen Sie zu.

- DVD-ROM-Laufwerk • Monitor • Dateien hochfahren herunterfahren
- surfen • Ordner • Router brennen • Tastatur herunterladen ausdrucken

- 1 K Ich möchte im Internet _____, aber mein Router funktioniert nicht.
- 2 Sie sollten die _____ in einem eigenen _____ speichern.
- 3 Ich habe den _____ eingeschaltet, aber ich habe kein Bild.
- 4 Der Computer startet nicht, ich kann ihn nicht _____.
- 5 Sie dürfen keine CD _____, Sie müssen das Programm kostenpflichtig aus dem Internet _____.
- 6 Der Drucker funktioniert nicht, ich kann die Datei nicht _____.
- 7 Ich kann auf der _____ den Buchstaben Ü nicht finden.
- 8 Warum funktioniert mein _____ nicht?
- 9 Mein Bildschirm reagiert nicht mehr. Ich kann den Computer nicht _____.

Meine Maus funktioniert nicht.



b Partnerarbeit. Lesen Sie die Fragen, machen Sie Notizen und sprechen Sie.

- 1 Kennen Sie noch andere Computerwörter?
- 2 Hatten Sie schon einmal Probleme mit Ihrem Computer?
- 3 Wie haben Sie diese Probleme gelöst?

▶ 6113 c Hören Sie den Dialog zwischen Manuela und Jens und kreuzen Sie an.

- | | |
|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| 1 Manuelas Computer | 3 Manuela |
| <input type="checkbox"/> fährt nicht hoch. | <input type="checkbox"/> konnte das Problem lösen. |
| <input type="checkbox"/> hat keine Internetverbindung. | <input type="checkbox"/> wurde schlecht behandelt. |
| <input type="checkbox"/> ist kaputt. | <input type="checkbox"/> ist eine Anfängerin am Computer. |
| 2 Manuela | 4 Manuela |
| <input type="checkbox"/> hat die Hotline angerufen. | <input type="checkbox"/> repariert den Computer selbst. |
| <input type="checkbox"/> den Computer ausgeschaltet. | <input type="checkbox"/> sucht eine Lösung im Internet. |
| <input type="checkbox"/> einen Freund angerufen. | <input type="checkbox"/> wartet auf einen Rückruf. |



AB **B3 Vor dem Gespräch mit Jens: Manuela und die Hotline**

▶ 6114 a Hören Sie und ergänzen Sie.

- 1 • Guten Tag, was _____?
 ■ Guten Tag, ich habe ein Problem mit meinem Internet ...
 ...
 • Warten _____, ich verbinde Sie mit einer Kollegin.
- 2 • Guten Tag, wie _____?
 ■ Ich bin mit Ihnen verbunden worden. Ich hoffe, Sie können mir weiterhelfen.
 ...
 • Da benötige ich Ihre Kenndaten und Ihren Internetprovider.
 ■ Wie _____? Könnten Sie das wiederholen?
 Das letzte Wort habe ich nicht verstanden ...

b Rollenspiel. Arbeiten Sie in Dreiergruppen. Wählen Sie ein Problem und rufen Sie die Hotline an. Sie werden weiterverbunden. Üben Sie Dialoge wie in a.

Ihr Fernseher empfängt kein Programm. Ihre Waschmaschine verliert Wasser.
 Sie können mit Ihrem Handy nicht telefonieren. Sie brauchen ein Ersatzteil für Ihr Auto.
 Sie wollen wissen, ob Sie Ihre Salbe aus der Apotheke abholen können. ...

▶ 6113 c Ergänzen Sie das Passiv Perfekt. Hören Sie dann noch einmal Manuelas Dialog mit Jens und vergleichen Sie. Ordnen Sie dann die Sätze.

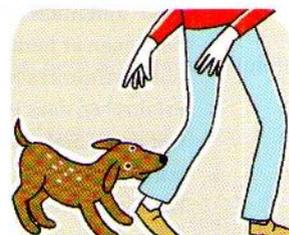
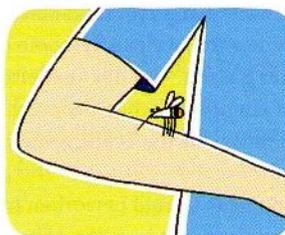
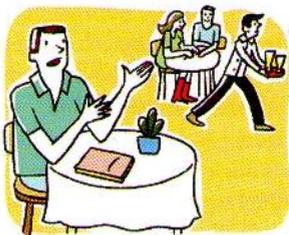
- a Ich (fragen) bin zum Beispiel gefragt worden, ob der Computer eingeschaltet ist.
- b Ich (verbinden) _____ wieder weiter _____.
- c Zuerst (verbinden) _____ ich zweimal _____.
- d Ich (behandeln) _____ dort ganz schlecht _____.
- e Alle meine Daten (prüfen) _____.

Passiv Präteritum (eher schriftlich)
 Ich wurde mit Ihnen verbunden.

Passiv Perfekt (eher mündlich)
 Ich bin mit Ihnen verbunden worden.

AB **B4 Was ist passiert? Wie sind Sie behandelt worden?**

a Schreiben Sie vier Fragen im Passiv Perfekt wie im Beispiel.



von einem Bankangestellten / schlecht beraten in einem Restaurant / nicht bedienen
 von einem Verkäufer / unhöflich behandeln in der Schule / bestrafen im Krankenhaus / operieren
 von einem Polizisten / nach dem Ausweis fragen von jemandem / beleidigen von einem giftigen Insekt / stechen
 von einem Hund / beißen bei einer Prüfung / unfair behandeln ...

Bist du schon einmal von einem Bankangestellten schlecht beraten worden?

b Fragen Sie in der Gruppe. Wie viele Personen können Sie finden, die Ihre Fragen mit Ja beantworten? Sprechen Sie über Ihre Erfahrungen.

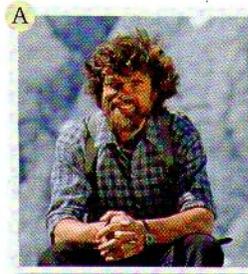
c Gibt es Gemeinsamkeiten? Erzählen Sie im Kurs.

Juri und ich sind schon einmal ...

AB C1 Intelligenz

a Welche Geschichte passt zu welcher Person? Ordnen Sie zu.

- 1 Der Lehrer wollte sich ein paar Minuten ausruhen. Deshalb gab er seinen Schülern eine Rechenaufgabe. Sie sollten alle Zahlen von 1–100 zusammenzählen. Ein Schüler fand sofort eine Lösung und war in zwei Minuten fertig. (Lösung s. S. 204)
- 2 Tagsüber sah er immer wieder zur Geislerspitze hinauf. An einem schönen Sommertag nahm der Vater den Fünfjährigen endlich mit, und sie bestiegen den fast 3000 Meter hohen Berg.
- 3 Nachdem sie mit neun Jahren ihre ersten Fernschaufritte gehabt hatte, durfte sie im Frühling 1977 mit dem berühmten Dirigenten Herbert von Karajan auftreten. Er nannte die Dreizehnjährige ein „Wunder“.



Reinhold Messner
(* 1944, Bergsteiger)



Anne-Sophie Mutter
(* 1963, Musikerin)



Carl Friedrich Gauß
(1777–1855,
Mathematiker)

Zeitangaben – Ordnen Sie die unterstrichenen Zeitangaben aus den Texten zu und sammeln Sie weitere Beispiele.

mit Präposition	mit Akkusativ	als Einzelwort	als Nebensatz
zu diesem Zeitpunkt, gegen fünf Uhr, ...	letzten Sommer, nächsten Winter, <u>ein paar Minuten</u> , ...	kürzlich, diesmal, übermorgen, jahrelang, wöchentlich, stündlich,, bevor, während ...

► 6115 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Welche „Multiplen Intelligenzen“ passen zu den Personen in a?

Was testen Intelligenztests?

Seit Lukas Gerold sein Studium abgeschlossen hat, bewirbt er sich bei verschiedenen Firmen. Eine Firma hat ihn zu einem Aufnahmetest eingeladen. Jetzt sitzt er gemeinsam mit 30 anderen Bewerbern in einem Saal¹ und muss 40 Minuten lang Testaufgaben lösen, bei denen er herausfinden soll, welche Symbole in ein bestimmtes Muster passen. Von der Testleiterin erfährt² er, dass er auf ein persönliches Gespräch mit dem Chef warten muss, bis die Testergebnisse vorliegen.
Die Firma, bei der sich Lukas Gerold beworben hat, vertraut³ auf einen Intelligenztest, um ihre Mitarbeiter auszuwählen. Seitdem der Psychologe Binet vor mehr als 100 Jahren den ersten Intelligenztest entwickelte, dienen sie vor allem einem Zweck: Sie sollen schnell und einfach entscheiden helfen, wer bei einer Firma, an einer Universität oder an einer bestimmten Schule eine Chance bekommt und wer nicht.
Doch was testen Intelligenztests wirklich? Die Psychologen behaupten, sie testen die „allgemeine Intelligenz“ eines Menschen: Seine Fähigkeit, Probleme unter Zeitdruck zu lösen. Doch dem Intelligenzforscher Howard Gardner genügt das nicht. Menschen haben Fähigkeiten, die Intelligenztests gar nicht messen können, meint er. Diese Fähigkeiten sind aber in vielen Lebenssituationen wichtiger und nütz-

licher⁴ als die Fähigkeit, Symbole richtig zu ordnen. Howard Gardner schlägt vor, nicht von einer Intelligenz, sondern von mehreren Intelligenzen zu sprechen. In seiner Theorie der „Multiplen Intelligenzen“ beschreibt er sechs.
Menschen, die gut analysieren und logisch denken können, haben eine hohe mathematische Intelligenz. Carl Friedrich Gauß oder Albert Einstein sind Vertreter⁵ dieser Intelligenz. Sowohl für Architekten, Designer und Piloten als auch für Künstler wie zum Beispiel Leonardo da Vinci ist hohe räumliche Intelligenz eine wesentliche⁶ Voraussetzung für ihre Arbeit. Sportler, Tänzer oder Schauspieler sind Menschen mit großer körperlicher Intelligenz. Die Arbeit von Journalisten, Schriftstellern oder Dichtern erfordert vor allem sprachliche Intelligenz. Johann Wolfgang von Goethe oder Thomas Mann sind dafür Beispiele. Und hohe musikalische Intelligenz war für Musiker wie Mozart oder Beethoven erforderlich⁷. Doch darüber hinaus ist auch die Fähigkeit wichtig, mit Menschen gut kommunizieren zu können oder mit sich selbst in Harmonie zu leben. Howard Gardner fasst diese beiden Intelligenzen mit dem Begriff der personalen Intelligenzen zusammen⁸. Menschen wie Mahatma Gandhi oder Diogenes sind typische Vertreter dafür.

Der Begriff der Intelligenz verändert sich im Lauf der Geschichte. Vor 100 Jahren waren Menschen intelligent, die hohe Bildung hatten. Im 21. Jahrhundert gelten⁹ Menschen als intelligent, die entweder gut mit Computern umgehen können oder mit neuen

Situationen gut zurechtkommen. In 100 Jahren finden wir vielleicht ganz andere Intelligenzen wichtig. Bis Intelligenztests alle diese Intelligenzen schnell und einfach testen können, müssen wir voraussichtlich¹⁰ noch länger warten.

¹ großer Raum ² Information bekommen ³ sich auf etw. verlassen ⁴ praktisch, es hilft ⁵ jmd., der für etw. steht
⁶ sehr wichtig ⁷ notwendig ⁸ nur das Wichtigste wiederholen ⁹ viele glauben, dass ... ¹⁰ sehr wahrscheinlich

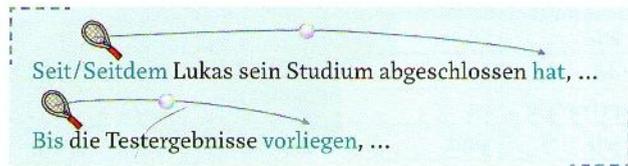
c Lesen Sie den Text noch einmal. Welche Beispiele für Vertreter der „Multiplen Intelligenzen“ finden Sie im Text? Machen Sie Notizen.

- | | | |
|-----------------------------|---------------------------|----------------------------|
| 1 mathematische Intelligenz | 3 körperliche Intelligenz | 5 musikalische Intelligenz |
| 2 räumliche Intelligenz | 4 sprachliche Intelligenz | 6 personale Intelligenzen |
- 1 Menschen, die gut analysieren und ... können, Gauß, ...

d Lesen Sie und suchen Sie die Antworten in den ersten beiden Absätzen im Text (Zeile 1-18).

→ Präpositionen *bis/seit*, Lektionen 3 + 8

- Seit wann bewirbt Lukas sich bei Firmen?
- Bis wann muss er auf ein Gespräch mit dem Personalchef warten?
- Seit wann entscheiden Intelligenztests, ob Personen Bildungschancen bekommen?



AB C2 Die Biografien unserer Intelligenzen

▶ 6|16 **a** Hören Sie. Julia erzählt von ihrem Jugendfreund Markus. In welchen Intelligenzen haben Julia und Markus Stärken ☺, in welchen sind sie nicht so stark ☹? Ergänzen Sie.

- | | | | |
|-----------------------------|-------------------------------------------------|----------------------------|-------------------------------------------------|
| 1 mathematische Intelligenz | J <input type="radio"/> M <input type="radio"/> | 3 musikalische Intelligenz | J <input type="radio"/> M <input type="radio"/> |
| 2 sprachliche Intelligenz | J <input type="radio"/> M <input type="radio"/> | 4 räumliche Intelligenz | J <input type="radio"/> M <input type="radio"/> |

▶ 6|16 **b** Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Zeitangaben.

damals heute während unserer Schulzeit nachdem wir beide Abitur gemacht hatten
 bis er ein Buch für die Schule fertig gelesen hat bis ich den richtigen Beruf gefunden habe
 als wir im Kindergarten waren bis heute seit sein Vater ihn auf eine Baustelle mitgenommen hat

- Schon als wir _____, hat er gern mit technischem Spielzeug gespielt.
- Ich habe _____ lieber Bilderbücher angeschaut.
- _____ war Markus in Mathematik viel besser als ich.
- _____, hat es immer sehr lange gedauert.
- Und _____ kann er nicht richtig singen.
- _____, wollte Markus auch einmal auf einer Baustelle arbeiten.
- _____, hat er an einer technischen Universität studiert.
- Ich habe lange gesucht, _____.
- _____ bin ich Journalistin.

c Denken Sie an drei Verwandte, Freunde oder Bekannte. In welchen Intelligenzen aus **1c** hatten oder haben sie Stärken oder Schwächen? Notieren Sie und schreiben Sie.

Angela: körperliche Intelligenz, stark, ...

*Im Kindergarten / In der Grundschule hat sie/er ... /
 Mit ... Jahren ... / Als sie/er ... / Seit sie/er in die ... geht, ... /
 Bis sie/er ... / Nachdem sie/er ...*

Im Kindergarten ist Angela schon schneller als alle Jungen gelaufen. Mit sechs Jahren ...

d Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner über die Person.

Angela ist eine Kollegin in der Firma. Sie spielt sehr gut Fußball ...

GRAMMATIK

Verb

Passiv - von + Dat. (Verantwortlicher/Täter)

Aktiv	Passiv
Dombaumeister leiteten die Baustelle.	Die Baustelle wurde von Dombaumeistern geleitet.
Dombaumeister haben die Baustelle geleitet.	Die Baustelle ist von Dombaumeistern geleitet worden.

Passiv - Präteritum (eher schriftlich)

	werden	Partizip
ich	wurde	behandelt/...
du	wurdest	
er/es/sie	wurde	
wir	wurden	
ihr	wurdet	
sie/Sie	wurden	



Passiv - Perfekt (eher mündlich)

	werden	Partizip
ich	bin	behandelt/... worden
du	bist	
er/es/sie	ist	
wir	sind	
ihr	seid	
sie/Sie	sind	

Satz

Nebensatz - Konjunktion *seit/seitdem* (temporal)

Konjunktion	Satzende
Seit/Seitdem Lukas sein Studium abgeschlossen hat,	bewirbt er sich bei Firmen.

Nebensatz - Konjunktion *bis* (temporal)

Konjunktion	Satzende
Bis die Testergebnisse vorliegen,	muss er auf ein persönliches Gespräch warten.

REDEMittel

am Telefon - über Computerprobleme sprechen

- Guten Tag, was kann ich für Sie tun?
- Guten Tag, ich habe ein Problem mit meinem Internet / ...
- Das Internet / ... funktioniert nicht.
- Haben Sie den Computer eingeschaltet / ...?
- Ja natürlich.
- Ist ihr Computer mit dem Internet verbunden?
- Ja, die Verbindung ist da, aber ich habe kein Netz.
- Warten Sie bitte einen Moment, ich verbinde Sie mit einem Kollegen / einer Kollegin.
- Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?

- Ich bin mit Ihnen verbunden worden.
- Ich hoffe, Sie können mir weiterhelfen.
- Was ist Ihr Problem?
- Mein Computer hat kein Internet.
- Da benötige ich Ihre Kenndaten und Ihren Internetprovider.
- Oh, ich sehe schon, da muss ich Sie weiterverbinden.
- Entschuldigen Sie, ich bin schon weiterverbunden worden ...
- Tut mir leid ...

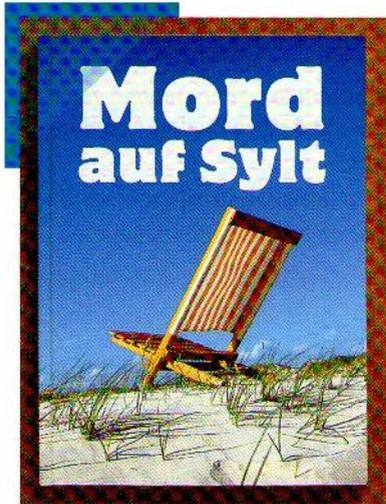
nützliche Sätze

- Wie bitte? Könnten Sie das (bitte) wiederholen?
- Das letzte Wort habe ich nicht verstanden.

Lösung von Seite 202:

Dem jungen Gauß fiel auf, dass man beim Zusammenzählen 50 Paare bilden kann: $1 + 100 = 101$, $2 + 99 = 101$, usw. Die Summe der Paare ist immer 101. Deshalb muss man nur die Zahl 101 mit 50 multiplizieren, dann hat man die richtige Lösung (5050).

Wer war der Täter?



Krimis und reale Kriminalfälle

- a** Mögen Sie Krimis? Interessieren Sie sich für Kriminalfälle in den Nachrichten? Warum? Warum nicht? Machen Sie Notizen.

Krimis: Was? *Lieblingsserie* Wo? *im Fernsehen* Wann? *Dienstag 21:00 Uhr*
Wie? *auf dem Sofa vor dem Fernseher* Warum (nicht)? *spannend*

reale Kriminalfälle: Wo? *in den Lokalnachrichten*

Wann? *am Morgen beim Zeitunglesen* Wie? ... Warum (nicht)? ...

- b** Lesen Sie. Welche Krimis mag Irene? Interessiert sie sich für reale Kriminalfälle?



Irene: Im Fernsehen sehe ich nur sehr selten Krimis. Moderne Krimiserien, in denen viele Actionszenen vorkommen, mag ich nicht so gern. Aber mir gefallen alte Kriminalfilme, weil früher noch interessantere Geschichten erzählt wurden. Im Urlaub lese ich sehr gern Krimis. Da kann ich oft nicht aufhören, bis ich das Buch fertig gelesen habe.

Für reale Kriminalfälle interessiere ich mich nicht besonders. Aber wenn in den Nachrichten intensiv über einen Kriminalfall berichtet wird, weiß man natürlich, was passiert ist.

- c** Schreiben Sie einen Text mit Ihren Ideen aus **a** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Im Fernsehen / Im Kino / Im Internet ...

Ich mag / Mir gefallen ...,

in denen/ die ... Seit ich ..., lese ich ...

Ich interessiere mich für ... Wenn ... berichtet wird, ...

Als ... berichtet wurde, ...

Interessierst du dich auch für ...?

Meine Lieblingskrimiserie ist ...

SIE LERNEN

- über Straftaten sprechen
- berichten, beschreiben
- die eigene Meinung äußern

GRAMMATIK

- zweiteilige Konjunktionen (2) *zwar ..., aber, nicht nur ..., sondern auch*
- Perfekt mit Modalverb
- Präposition *wegen*
- Wortbildung *-heit, -keit*
- Konjunkionaladverbien *deswegen, daher, darum, nämlich*
- Konjunktion *da*
- Wiederholung: *denn; deshalb*

WORTSCHATZ

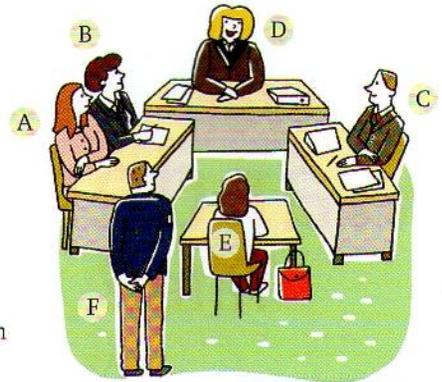
- Kriminalität
- Gesetz
- Medien

AB **A1 Vor Gericht**

a **Wer ist wer? Ordnen Sie zu.**

- A Angeklagte B Rechtsanwältin C Staatsanwalt D Richterin
- E Zeugin F Kriminalbeamter

- 1 Kriminalbeamter : Er sammelt Beweise, verhaftet Verdächtige und bereitet die Anklage vor.
- 2 _____ : Sie vertritt die Interessen des Angeklagten.
- 3 _____ : Sie muss Recht sprechen. Sie muss den Angeklagten verurteilen, ihn bestrafen oder ihn frei sprechen.
- 4 _____ : Sie hat eventuell ein Gesetz verletzt, wurde festgenommen und vom Staatsanwalt angeklagt.
- 5 _____ : Er vertritt die Interessen des Staates und klagt Personen an.
- 6 _____ : Sie liefert wichtige Informationen zum Kriminalfall. Manchmal zeigt sie den Angeklagten bei der Polizei an. Sie muss vor Gericht die Wahrheit sagen.



Gerichtsverhandlung, Gerichtsprozess

► 6117 b **Lesen Sie und hören Sie den Text. Hat Sabine G. ihre Chefin getötet?**

Gerichtsshow im Fernsehen: Alles nur gespielt?

„Ich war es nicht, ich habe sie wirklich nicht getötet.“ Sabine G. kann es nicht glauben. Soeben hat der Staatsanwalt die Tat aus seiner Sicht beschrieben.
 „Die Angeklagte hat 600 Euro aus der Geschäftskasse gestohlen¹. Als ihre Chefin den Diebstahl bemerkt hat, hat sie ihre Mitarbeiterin entlassen². Die Angeklagte war darüber so wütend, dass sie noch am selben Abend in das Haus ihrer Chefin einbrach³ und sie tötete.“ Für die Rechtsanwältin ist allerdings noch lange nicht bewiesen, dass Sabine G. auch wirklich die Täterin war. „Es ist zwar richtig, dass Frau G. zum Haus ihrer Chefin ging, aber es ist falsch, dass sie ihre Chefin getötet hat. Sie wollte sie nur bitten, sie nicht zu entlassen. Sie hat den Mord nicht begangen.“
 Nicht nur die Zuschauer im Gerichtssaal folgen interessiert der Verhandlung, sondern auch hunderttausende Zuschauer vor dem Fernseher. Die Gerichtsverhandlung findet nämlich in einem Fernsehstudio statt, und nicht in einem wirklichen Gerichtssaal. Die Richterin, die Rechtsanwältin und der Staatsanwalt haben zwar Rechtswissenschaft studiert, im Fernsehstudio sind sie aber genauso Schauspieler wie die Angeklagten und Zeugen in dem Gerichtsprozess. Die Rechtsfälle, die gezeigt werden, sind meist erfunden. Manchmal werden aber auch echte Kriminalfälle nachgespielt.

Gerichtsshow im Fernsehen sind beliebt, sogar Experten loben die Sendungen. Sie sind nicht nur gute Fernsehunterhaltung, meinen sie, sondern zeigen auch, wie unser Rechtssystem funktioniert.
 Aber es gibt auch kritische Stimmen. In einem echten Gerichtssaal würde sich wohl niemand so verhalten wie die Schauspieler in den Shows. Es wird ständig geweint⁴, manchmal auch geschrien, und die Richterin muss immer wieder für Ordnung sorgen. In der Realität würden wichtige Beweise oder Zeugenaussagen auch nicht in letzter Minute präsentiert werden, so wie im Fall Sabine G. Denn die Zeugenaussage einer Nachbarin sorgt in der Verhandlung für eine Überraschung. Die Nachbarin hatte nicht nur den tödlichen Schuss⁵ aus dem Nachbarhaus gehört, sondern auch den Ehemann von Sabine G.s Chefin gesehen, der das Haus kurz danach verlassen hatte. Seine Frau hatte von ihm die Scheidung verlangt, da er sie betrogen⁶ und viel Geld beim Glücksspiel verloren hatte. Der Mann wollte seine Frau an der Scheidung hindern⁷, der Verdacht sollte auf eine Unschuldige fallen. In der Fernsehshow wurde er noch im Gerichtssaal verhaftet und in einem weiteren Prozess zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe⁸ verurteilt.

¹ etw. nehmen, was mir nicht gehört ² jmdm. kündigen ³ als Dieb in ein fremdes Haus gehen ⁴ ⁵ ⁶ hier: eine andere Liebesbeziehung haben ⁷ jmdn. etw. nicht tun lassen ⁸

c **Lesen Sie den Text noch einmal und machen Sie Notizen zu den Fragen.**

- 1 Wie erzählt der Staatsanwalt den Kriminalfall? (Zeile 4–9) **600 Euro gestohlen, ...**
- 2 Was ist wirklich passiert? (Zeile 38–47)
- 3 Warum können Fernsehzuschauer bei der Gerichtsverhandlung zusehen? (Zeile 17–25)
- 4 Was denken Experten über die Gerichtsshow? (Zeile 26–29)
- 5 Was wird an den Gerichtsshow kritisiert? (Zeile 30–37)

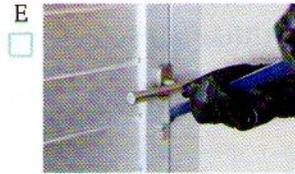
d **Partnerarbeit. Vergleichen Sie Ihre Antworten. Sprechen Sie.**

Der Staatsanwalt sagt, dass ...

AB **A2 Mit dem Gesetz in Konflikt kommen**

▶ 6118 a Sehen Sie die Fotos an und ordnen Sie die Straftaten zu. Hören Sie und sprechen Sie nach.

- 1 • Einbruch
- 2 • Mord
- 3 • Diebstahl
- 4 • Betrug
- 5 • Körperverletzung
- 6 • Sachbeschädigung



b Was bedeuten die Konjunktionen? Ordnen Sie zu und unterstreichen Sie fünf Sätze im Text in 1b wie im Beispiel.

c Lesen Sie die Ausschnitte aus Zeitungsmeldungen und ergänzen Sie die Konjunktionen. Welche Straftaten aus a passen zu den Meldungen?

entweder ... oder zwar ..., aber zwar ..., aber weder ... noch
 nicht nur ..., sondern auch nicht nur ..., sondern auch

zweiteilige Konjunktionen (2) Bedeutung

- 1 zwar ..., aber
- 2 nicht nur ..., sondern auch
- a das eine und auch das andere
- b das eine, aber auch das andere

- 1 ... Das Opfer hat den Täter entweder in der Disco oder (oder) auf dem Weg nach Hause getroffen ... (Mord / _____)
- 2 ... Erst im Hotel bemerkten sie es: Sie hatten _____ ihre Dokumente noch, _____ (aber) ihre Geldbörsen waren weg ... (_____)
- 3 ... Sie hatte ihn _____ angesprochen _____ (auch nicht) beleidigt, trotzdem schlug er zu ... (_____)
- 4 ... Sie hatten _____ die U-Bahn-Station, _____ (und) die Wohnhäuser neben der U-Bahn mit ihren Graffitis bemalt ... (_____)
- 5 ... Er studierte _____ Medizin, machte _____ (aber) nie sein Abschlussexamen. Trotzdem eröffnete er eine Arztpraxis ... (_____)
- 6 ... Sie nahmen _____ alle Bilder, _____ (und) den gesamten Schmuck mit, nachdem sie durch die Terrassentür ins Haus eingestiegen waren ... (_____)

d Partnerarbeit. Was passt? Ordnen Sie den sechs Zeitungsmeldungen in c Wörter zu. Manche Wörter passen zweimal.

in ein Haus einbrechen Betrüger Einbrecher fremdes Eigentum beschädigen stehlen
 gewalttätig sein jmdn. verletzen Mörder Dieb einen finanziellen Schaden verursachen
 Einbruch betrügen eine leichte Straftat begehen jmdn. ermorden etwas beschädigen 1 gewalttätig sein, ...

e Partnerarbeit. Wählen Sie eine Zeitungsmeldung (1-6) aus c und erzählen Sie, was vielleicht passiert ist. Ihre Partnerin / Ihr Partner errät die Situation.

Zwei Einbrecher sind in ein Haus eingebrochen. Sie ...

A3 Nach der Straftat

a Partnerarbeit. Finden Sie die Aussagen richtig (r), teilweise richtig (t) oder falsch (f)? Ordnen Sie zu und formulieren Sie Ihre Meinung.

- 1 Jugendliche müssen anders als Erwachsene bestraft werden.
- 2 Geldstrafen wirken besser als Gefängnisstrafen.
- 3 Häufige Straftaten müssen strenger bestraft werden.
- 4 Es gibt Verhalten, das nicht bestraft wird, aber bestraft werden sollte.
- 5 Straftaten gegen fremdes Eigentum sollten milder als Körperverletzungen bestraft werden.

Ich finde, dass nicht nur ..., sondern auch ... / zwar ..., aber ...
 Bei uns werden weder ... noch ... bestraft, das finde ich ...
 Es ist zwar gut, wenn ..., aber ich finde es weniger gut, wenn ...
 Entweder sollte man ... oder ...
 Wenn jemand zum Beispiel ...

b Partnerarbeit. Diskutieren Sie. Begründen Sie Ihre Meinung mit Beispielen.

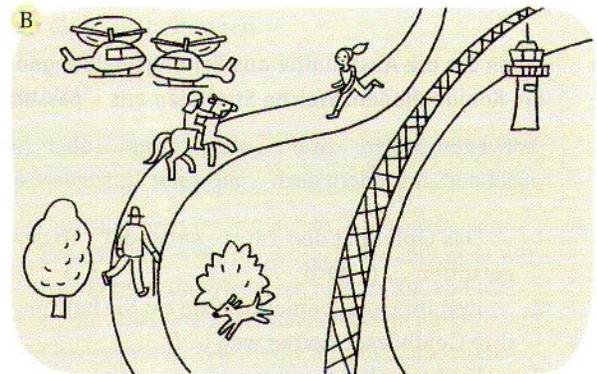
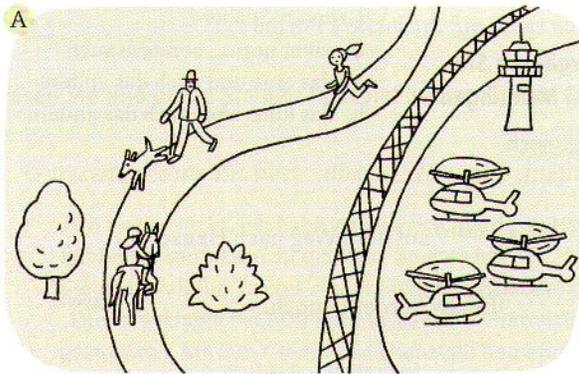
AB B1 Aus dem Gerichtssaal

- a Partnerarbeit. Lesen Sie die Schlagzeilen zu verschiedenen Gerichtsfällen. Was glauben Sie? Um welche Straftaten geht es in den Zeitungsartikeln?

- 1 **Militärhubschrauber gestohlen**
- 2 **Jogger neben Militärflughafen tot aufgefunden**
- 3 **Reiterin will Militär auf Schadensersatz verklagen**
- 4 **Pferdediebin verhaftet**
- 5 **Joggerin von Hund gebissen**

Im ersten Artikel könnte es um einen Diebstahl oder um einen Einbruch gehen. Ein Hubschrauber wurde gestohlen.

- 6119 b Hören Sie. Über welchen Gerichtsfall aus a spricht Hanna Huber? Welche Zeichnung passt zu Hannas Geschichte?



- 6120 c Hören Sie noch einmal das Ende des Gesprächs und ergänzen Sie. Achtung: Nicht alle Verben passen.

suchen können fahren müssen rufen müssen aufstehen wollen
sehen können mitfahren dürfen sitzen können

- 1 Wir haben einen Krankenwagen _____.
- 2 Die Frau _____ zwar sofort _____,
aber sie _____ nicht einmal _____.
- 3 Wir _____ es gar nicht _____,
wir _____ ja in die Notaufnahme des Krankenhauses _____.



Perfekt mit Modalverb

Ich habe an dem Hund vorbeilaufen müssen.
= Ich musste an dem Hund vorbeilaufen.

- d Frau Elbrich, die Reiterin, will auf Schadensersatz klagen. Hanna sagt als Zeugin vor Gericht aus. Was will der Richter wissen? Schreiben Sie fünf Fragen.

Der Richter will wissen, ...

- 1 wie weit Hanna von Frau Elbrich entfernt war, als der Unfall passierte.
- 2 wo sich Herr Gerhold mit seinem Hund befand.
- 3 ob Hanna Fluggeräte gesehen hat.
- 4 wie weit die Hubschrauber entfernt waren.
- 5 ob der Hubschrauber das Pferd nervös gemacht hat.

1 Wie weit waren Sie von Frau Elbrich entfernt, als der Unfall passierte? 2 Wo ...?

- 6121 e Partnerarbeit. Hören Sie Hannas Zeugenaussage und notieren Sie die Antworten zu den Fragen in d.

- f Was meinen Sie? Hat Frau Elbrich eine Chance, vom Militär Schadensersatz zu bekommen? Warum? Warum nicht? Sprechen Sie.

Sie bekommt sicher Schadensersatz, weil ...

Ich glaube nicht, dass ...

AB B2 Gerichtssaaljournalismus

- a Lesen Sie die Schlagzeilen zu zwei Zeitungsartikeln. Schreiben Sie die Fragen und ordnen Sie jeweils die richtige Schlagzeile zu.

A *Sportlehrer als Lebensretter in der U-Bahn*B *Sprung vom Balkon endete beinahe tödlich*

- 1 A Wie lange (warten müssen) hat die Frau auf die U-Bahn _____?
- 2 Warum (springen wollen) _____ der Jugendliche vom Balkon _____?
- 3 Wie (retten können) _____ der Sportlehrer die Frau _____?
- 4 Warum (warnen können) _____ der Hotelmanager die Jugendlichen nicht _____?
- 5 Warum (stoppen können) _____ man den Zug nicht _____?

- b Partnerarbeit. Lesen Sie Text A, Ihre Partnerin / Ihr Partner liest Text B. Stellen Sie sich vor, Sie sind eine Zeugin / ein Zeuge. Was haben Sie gesehen? Machen Sie Notizen.

A *Sportlehrer als Lebensretter in der U-Bahn*

„Es war unglaublich¹. Die beiden sind beinahe überfahren worden. Der Zug ist ja schon in die Station gerollt².“ Dutzende Fahrgäste haben am Montagabend miterlebt, wie der 38-jährige Anton J. einer Frau das Leben rettete. Von ihrem Schreck³ haben sie sich noch nicht ganz erholt. Es war abends, kurz nach 19:00 Uhr. Maria G. wollte wie jeden Tag mit der U-Bahn nach Hause fahren. Sie war erschöpft und hatte sich schon den ganzen Tag nicht wohlgefühlt. Wie immer war die U-Bahn-Station um diese Zeit voller Menschen. Maria G. hatte den letzten Zug knapp⁴ verpasst. Der nächste sollte in wenigen Augenblicken kommen. Sie stand ganz vorne, nahe am Gleis. „Ich hörte noch die An-
 15 sache ‚Zug fährt ein‘, doch dann wurde mir plötzlich schwarz vor den Augen“, sagte die Frau. „Als ich wieder aufwachte, wurde ich von zwei Rettungs-
 20 kräften versorgt⁵.“ Maria M. war auf die Gleise gefallen, unglücklicherweise kurz bevor der Zug in die Station einfuhr. Der Sportlehrer Anton J. stand einige Meter neben ihr. „Ich habe bemerkt, dass es ihr nicht gut ging und habe augenblicklich reagiert“, erklärte der 38-jährige Sportlehrer. Er ist körperlich gut in Form und kräftig⁶. So konnte er zum Gleis hinunterspringen und die Frau hinaufheben⁷. Vor Gericht muss geklärt werden, ob die Sicherheitsmaßnahmen⁸ der U-Bahn-Gesellschaft ausreichend waren.

B *Sprung vom Balkon endete beinahe tödlich*

„Was soll ich machen? Ich kann meine Gäste doch nicht daran hindern, sich in der Anlage frei zu bewegen“, klagt der Hotelmanager. In seiner Ferienanlage ist es vor einigen Wochen zu einem schweren Unfall gekommen. Jugendliche sind von einem Balkon in den Swimmingpool gesprungen. Ein Jugendlicher hat sich dabei lebensgefährlich verletzt. „Es war offensichtlich ihr letzter Urlaubstag“, erzählt ein Feriengast. „Sie haben schon den ganzen Tag Party gefeiert. Um 23:00 Uhr sind dann einige Jungen vom Treppenhaus über die Balkone in Richtung Pool geklettert. Ein Junge hat die Entfernung zwischen zwei Balkonen falsch eingeschätzt¹⁰ und ist abgestürzt. Es war furchtbar.“ Einige Feriengäste, die von der Bar aus die Aktion beobachtet hatten, handelten sofort und riefen den Rettungsdienst. Der Sprung vom Balkon in den Swimmingpool ist in vielen Urlaubszentren zum Sport geworden. In vielen
 20 Regionen gibt es aber inzwischen Gesetze, die solche lebensgefährlichen Aktionen verhindern¹¹ sollen. „Ich muss mich doch auch um meine anderen Gäste kümmern. Ich habe unserer Bedienung¹² im Restaurant geholfen. Ich hatte den Jugendlichen extra Zimmer im Erdgeschoss gegeben“, versucht der Manager seine Situation zu erklären, allerdings vergeblich¹³. Er und die Jugendlichen bekamen hohe Geldstrafen.

¹ man kann es nicht glauben ² etw., das rund ist, bewegt sich ³ plötzliche Angst ⁴ kurz ⁵ sich um jmdn. kümmern
⁶ stark ⁷ nach oben bewegen ⁸ was für die Sicherheit getan wird ¹⁰ hier: nicht genau messen ¹¹ etw. tun, damit etw. nicht passiert
¹² Kellner oder Kellnerin ¹³ ohne Erfolg

A U-Bahn-Station, Zug in die Station gerollt, ... B Urlaub in einer Ferienanlage, 23:00 Uhr ...

- c Partnerarbeit. Berichten Sie, was Sie in der U-Bahn (Text A) oder in der Ferienanlage (Text B) gesehen haben. Ihre Partnerin / Ihr Partner stellt Fragen.

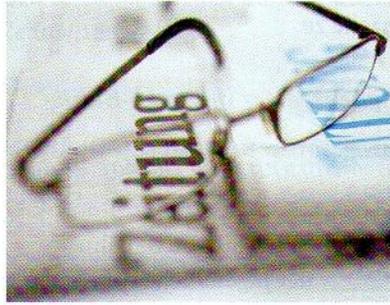
Warum ...? Wie ...? Wo ...? Wann ...? Woher ...? Welch-...? Was ...? Seit wann ...? Wie lange ...?

C1 Medien in den deutschsprachigen Ländern

► 6122

Hören Sie und ergänzen Sie. Kennen Sie noch andere deutschsprachige Zeitungen und Fernsehsender?

ZDF Kronenzeitung ORF
 RTL Bildzeitung SRF
 FAZ Der Standard NZZ
 SAT.1 ARD Der Spiegel ...



	Deutschland	Österreich	Schweiz
Tages- und Wochenzeitungen	Bildzeitung		
Fernsehsender			

AB C2 Gemeinsame Fernsehproduktionen

► 6123 a Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum sehen manche Zuschauer den *Tatort* mit Untertiteln?

Tatort – Ein Krimi und mehr als 100 Kommissare ...

Keine Sendung ist so beliebt wie der Fernsehkrimi. 19 Stunden pro Tag könnten Fans im deutschsprachigen Fernsehen Krimis sehen. Damit ist der Krimi das beliebteste Genre im Fernsehen überhaupt. Die Zuschauer wissen, was sie erwartet: Ein Kommissar oder eine Kommissarin bringt für sie die Welt wieder in Ordnung, und das in höchstens 90 Minuten. Das kann über die eigenen Probleme hinwegtrösten¹ und Sicherheit geben. Wie gut dieses gewohnte² Modell funktioniert, beweist jeden Sonntagabend die erfolgreichste Krimiserie im deutschsprachigen Fernsehen, der *Tatort*.



Als die Serie vor mehr als 30 Jahren von der ARD erfunden wurde, waren die Kritiker gar nicht begeistert. In jeder Folge arbeitet ein anderer Kommissar, jede Folge spielt in einer anderen Region, das geht normalerweise nicht gut, war damals ihre Meinung. Doch genau diese Tatsache hat der Sendung den jahrzehntelangen Erfolg gesichert. Über 30 *Tatort*-folgen werden jedes Jahr gezeigt, und sie spielen alle in anderen Regionen. Das deutsche, österreichische und schweizerische Fernsehen beteiligen sich an der Produktion. Darum gibt es auch Folgen, die in Österreich und in der Schweiz produziert werden. Die Menschen in der Region, ihre Sprache und örtliche Besonderheiten sind oft wichtiger als der Kriminalfall selbst. Manchmal wird da der bayrische oder österreichische Dialekt in Norddeutschland nur schwer verstanden und umgekehrt. Dann können die Zuschauer die Krimis wie andere Fernsehsendungen

auch mit Untertiteln sehen. Beim Schweizer *Tatort* haben sich die Sender darauf geeinigt³, dass die Folgen sowohl auf Schwyzerdütsch⁴ als auch auf Hochdeutsch produziert werden. Immer wieder geht es um soziale Probleme und aktuelle gesellschaftspolitische Themen. Da kann es schon einmal geschehen, dass es wegen eines bestimmten Themas zu mehr oder weniger berechtigten⁵ Protesten kommt. So wurden zum Beispiel die Arbeitsbedingungen in Discountmärkten (*Kassensturz*, 2009), Asyl- und Migrationsthemen (*Wem Ehre gebührt*, 2007) oder Homosexualität (*Mord in der ersten Liga*, 2011) öffentlich diskutiert. Über 100 verschiedene Darsteller⁶ haben inzwischen als Kommissare ihren Dienst angetreten. In den ersten Jahren sah man ausnahmslos⁷ männliche Polizeibeamte bei der Arbeit. Die Kommissare wurden damals oft wegen ihrer ruhigen und klugen⁸ Arbeitsweise geschätzt. In den Achtzigerjahren wurde mit Kommissar Schimanski ein ganz anderer Typ von Polizeibeamten geboren. Er zeigte offen seine Gefühle, wandte in seiner Arbeit immer wieder auch Gewalt an⁹ und sagte von sich selbst: „Ich war zu feige, Verbrecher zu werden, jetzt bin ich Polizist.“ Seit den Neunzigerjahren arbeiten die Kommissare meist in Teams, die heute oft von Frauen geleitet werden. Wegen ihrer Flexibilität¹⁰ ist die Sendung zur erfolgreichsten Krimiserie geworden. Die derzeitigen Einschaltquoten zeigen, dass sie das sicher noch länger bleibt.

¹ helfen, wenn jmd. traurig ist ² wie es immer ist, man hat sich daran gewöhnt ³ eine Lösung finden ⁴ Schweizer Deutsch
⁵ es gibt einen guten Grund dafür ⁶ Schauspieler ⁷ nur ⁸ intelligent ⁹ benutzen ¹⁰ Fähigkeit, sich zu verändern

b Lesen Sie den Text noch einmal. Ergänzen Sie die Fragen mit *warum* zu den Antworten.

Proteste und öffentliche Diskussionen geben die Tatortkrimis so erfolgreich sein manche Zuschauer den Tatort mit Untertiteln sehen die Serie die erfolgreichste Krimisendung sein die Serie auch in Österreich und der Schweiz produziert werden

wegen + Genitiv
wegen ihrer klugen Arbeitsweise ≈ weil sie klug arbeiten
⚠ oft auch wegen + Dativ (wegen dir)

- 1 Warum sind die Tatortkrimis so erfolgreich? Wegen der vielen Hauptdarsteller und Spielorte.
- 2 _____? Wegen der Beteiligung des ORF und des SFR an der Produktion.
- 3 _____? Wegen der unterschiedlichen Dialekte, die man in manchen Regionen nicht immer versteht.
- 4 _____? Wegen der aktuellen gesellschaftspolitischen Themen.
- 5 _____? Wegen ihrer Flexibilität.

AB C3 Kommissarinnen und Kommissare im Tatort

Nomen mit -heit, -keit
• das Kind, • die Kindheit
freundlich, • die Freundlichkeit

a Lesen Sie. Wie steht das im Text? Unterstreichen Sie und ordnen Sie zu.

A Kommissar Moritz Eisner
Der österreichische Kommissar ist ein Einzelkämpfer und „einsamer Wolf“. Wegen seiner Freundlichkeit vertrauen ihm einerseits die Menschen, andererseits macht er sich durch seine Ironie und seinen scharfen Witz Feinde.

B Kommissar Reto Flückiger
Der Schweizer Kommissar liebt ein freies und ungebundenes Leben, sein Segelboot und die Natur. Er hasst Unehrllichkeit. Es gibt öfter Konflikte mit seinen Chefs.

C Kommissarin Charlotte Lindholm
Die norddeutsche Kommissarin hat einen eher schwierigen Charakter. Daher wurde sie schon als Kind die „wilde Lotte“ genannt. Ihre Chefs finden, ihre Teamfähigkeit ist gleich null. Sie hasst Papierkram, deswegen hinterlässt sie auf ihrem Schreibtisch meist ein Chaos.

- 1 A arbeitet alleine.
- 2 _____ mag keine Lügner.
- 3 _____ hat Probleme mit den Chefs.
- 4 _____ ist nicht sehr ordentlich.
- 5 Manche Menschen mögen _____s Humor nicht.
- 6 _____ ist kein einfacher Mensch.

b Partnerarbeit. Eine/Einer hat das Buch und fragt, die/der andere antwortet.

Wer ist ein einsamer Wolf? Moritz Eisner.

AB C4 Wer war der Täter?

- ▶ 6124 **a** Herr und Frau Schneider konnten den Fernsehkrimi nicht zu Ende sehen. Wer war der Täter / waren die Täter? Hören Sie und kreuzen Sie an.
- Tims Halbbruder die Kinderfrau der Freund der Kinderfrau

- ▶ 6124 **b** Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Antworten (1–5). Lesen Sie dann die Fragen (a–e). Welche Antwort passt zu welcher Frage? Ordnen Sie zu.

→ denn/deshalb, Lektionen 5 + 6

- 1 Er brauchte Geld, daher glaube ich, dass er es war.
- 2 _____ der Brieftasche, die sie am Tatort gefunden haben.
- 3 Er konnte nicht um 23:00 Uhr am Tatort sein.
Da war er _____ mit seiner Freundin in der Disco.
- 4 Der wirkliche Täter hat sie dorthin gelegt, _____ er wollte, dass die Polizei Tims Halbbruder verhaftet.
- 5 Sie war wütend auf ihren Chef, _____ der wollte sie für den letzten Monat nicht bezahlen.

Warum? → ...
deswegen/daher/darum ≈ deshalb
da ≈ weil
wegen
nämlich – steht nie am Satzanfang
denn – steht immer am Satzanfang

- a Warum war die Kinderfrau auch verdächtig?
- b Warum war Tims Halbbruder nicht der Täter?
- c Warum war die Brieftasche am Tatort?
- d Warum glaubt die Polizei zuerst, dass Tims Halbbruder der Täter war?
- e Warum glaubt Herr Schneider zuerst, dass Tims Halbbruder der Täter war? **1**

GRAMMATIK

Verb

Perfekt mit Modalverb

	haben	2 x Infinitiv
ich	habe	... vorbeilaufen müssen / ...
du	hast	
er/es/sie	hat	
wir	haben	
ihr	habt	
sie/Sie	haben	

Präposition

kausal (warum?) - wegen + Genitiv*

Singular	
• maskulin	wegen des Hauptdarstellers
• neutral	wegen des Themas
• feminin	wegen ihrer Arbeitsweise
Plural	
•	wegen der Spielorte

* oft auch wegen + Dativ (wegen dir)

Nomen

Wortbildung -heit, -keit

• das Kind	• die Kindheit
freundlich	• die Freundlichkeit

Nomen auf -heit/-keit sind immer feminin.



Satz

zweiteilige Konjunktion (2) - Bedeutung

Sie hatten	zwar	ihre Dokumente noch,	aber	ihre Geldbörsen waren weg.
Sie hatten	nicht nur	die U-Bahn-Station,	sondern auch	die Wohnhäuser ... mit Graffiti bemalt.

Nebensatz - Konjunktion da

	Konjunktion	Satzende
Tims Halbbruder hat Geld gestohlen,	da	er Geld brauchte.

Konjunkionaladverbien - deshalb, deswegen, daher, darum, nämlich

		Position 2	
Er brauchte Geld,	deshalb/deswegen/ daher/darum	hat	Tims Halbbruder das Geld gestohlen.
Tims Halbbruder brauchte Geld,	er	hat	deshalb/ deswegen/ daher/ darum * } das Geld gestohlen.
Tims Halbbruder hat das Geld gestohlen,	er	brauchte	nämlich** Geld.

* deshalb/deswegen/daher/darum können am Satzanfang oder auch im Satz stehen.

** nämlich kann nie am Satzanfang stehen.

REDEMittel

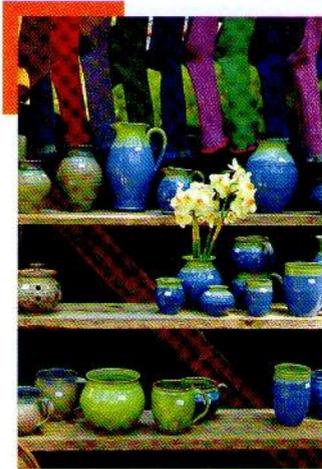
die eigene Meinung äußern

Ich finde, dass nicht nur ..., sondern auch ... / zwar ..., aber ...
 Bei uns werden weder ... noch ... bestraft, das finde ich ...
 Es ist zwar gut, wenn ..., aber ich finde es weniger gut, wenn ...
 Entweder sollte man ... oder ...
 Wenn jemand zum Beispiel ..., dann ...
 Ich glaube nicht, dass ...

über ein Verbrechen berichten

Ich war Zeugin/Zeuge eines Verbrechens.
 Ich habe die Straftat bei der Polizei angezeigt.
 Die Polizei hat den Fall untersucht / Beweise gesammelt.
 Sie haben mich / ... als Zeugin/Zeugen befragt.
 Ich habe / ... hat eine Aussage gemacht.
 Die/Der Verdächtige wurde festgenommen und angeklagt.
 ... hat eine Gefängnisstrafe/Geldstrafe bekommen.
 Der Staatsanwalt und der Rechtsanwalt haben Beweise vorgelegt.
 Die/Der Verdächtige ist freigesprochen worden.

Was liest du da?



• Kunsthandwerk



• Kunstinstallation



• Collage



• Auktion



• Schlange an der Kinokasse

Kunst und Geld

- a Muss man für Kunst bezahlen? Was ist (beinahe) kostenlos? Was kostet etwas? Machen Sie Notizen.

Literatur Malerei/Bildhauerei Theater/Oper Film Musik

(beinahe) kostenlos: Bücher in der Bibliothek ausleihen, eine Galerie besuchen
 kostet etwas: ins Theater gehen, ...

- b Lesen Sie. Wofür gibt Martin Geld aus?



Martin: Ich liebe Filme. Ich gehe mindestens einmal pro Woche ins Kino. Das ist zwar teuer, aber ich sehe die Filme viel lieber in einem großen Kinosaal als zu Hause. Im Kino ist nicht nur die Ton- und Bildqualität besser, sondern auch die Atmosphäre. Außerdem ist es mir wichtig, neue Filme möglichst früh zu sehen. Meine Freundin findet die Preise für Kinokarten zu hoch, deswegen kommt sie nicht immer mit. Sie sieht Filme lieber im Fernsehen. „Das ist kostenlos“, sagt sie. Aber sie kauft gern CDs, und die sind auch nicht billig.

- c Geben Sie Geld für Kunst und Kultur aus? Schreiben Sie einen Text über sich oder eine Bekannte / einen Bekannten mit Ihren Ideen aus a und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Ich kaufe / interessiere mich für / liebe ...

Ich gebe ... für ... aus. Ich ... nämlich ...

Ich ... viel lieber als ... Am liebsten ...

... ist zwar teuer/..., aber ...

... ist nicht nur ..., sondern auch ...

Deswegen ... Mein Freund/Bruder/Kollege ...

Ich gebe oft
Geld für ... aus.

Kaufst du auch
manchmal ...?

SIE LERNEN

- Bankgeschäfte erledigen
- über Kunst sprechen
- über Erfahrungen sprechen

GRAMMATIK

- Infinitivsätze
statt zu, ohne zu
- nicht/kein-/nur/...
brauchen zu
- Reziprokpronomen
-einander
- Konjunktion falls
- Konjunktionen
sobald, solange
- Wiederholung:
brauchen + Akk.;
Infinitivsätze;
Konjunktion wenn;
nominalisierte Verben

WORTSCHATZ

- Kunst und Kultur
- Bank

AB A1 Künstlerleben

a Lesen Sie die Bildunterschriften. Was meinen Sie?

Welche Bildunterschrift passt am besten zum Bild? Ordnen Sie zu.

- 1 Manche Menschen wollen, dass künstlerische Produkte gratis im Internet angeboten werden. Sie berücksichtigen dabei nicht, dass die Künstler mit ihrer Arbeit auch ihr Leben finanzieren müssen.
- 2 Für ein paar tausend Euro kann man sich einen da Vinci oder van Gogh anschaffen, allerdings nur als Kopie. Der Bedarf an den kopierten Meisterwerken ist hoch.
- 3 Viele Künstler können sich ihr Künstlerleben nicht leisten. Von einer großzügigen Sozialversicherung können sie oft nur träumen.



▶ 6125 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Welche Bildunterschrift aus a (1-3) passt zu welchem Textabschnitt (A-C)? Ordnen Sie zu.

Kopierschutz in der Kunst

A Die Brüder Posin aus Berlin sind Künstler. Sie malen Bilder, und sie können gut davon leben. Bis zu 10 000 Euro kostet eines ihrer Werke. Der Bedarf an ihren Bildern ist groß. Statt eigene Motive zu malen, kopieren sie nämlich berühmte Meisterwerke aus der Kunstgeschichte. Und das machen sie sehr gut. Oft untersuchen Fachleute ihre Kopien, ohne sofort die Unterschiede zu den Originalen zu erkennen. Kunstliebhaber brauchen ihren Klimt,

5 Picasso oder van Gogh also nicht teuer auf dem Kunstmarkt zu kaufen, sie können ihn einfach bei den Brüdern Posin in Berlin bestellen. Statt 80 Millionen Euro und mehr auszugeben, können sie sich so (fast) dieselben Bilder für ein paar tausend Euro anschaffen.

Um eine Kopie verkaufen zu dürfen, müssen auf jeden Fall zwei Bedingungen erfüllt¹ sein: Die Künstler, die das Originalbild gemalt haben, müssen länger als 70 Jahre tot sein, und die Bilder müssen eine etwas andere Größe

10 haben als das Original. Außerdem werden alle Kopien auf der Rückseite als solche markiert. Diese Maßnahmen reichen aus², um den Wert³ der Originale zu schützen.

B Im Bereich der Musik, des Films und der Literatur ist es schwieriger, die Rechte von Künstlern zu schützen. Statt CDs und DVDs zu kaufen, kann man digitale Daten heute relativ problemlos kopieren. Politische Gruppen fordern sogar, künstlerische Produkte überhaupt kostenlos ins Internet zu stellen. Es wird dabei kaum berück-

15 sichtigt, dass Künstler vom Verkauf ihrer Kunstwerke leben müssen.

C Schon heute verdienen Künstler in Deutschland 40 Prozent weniger als der Durchschnitt der Bevölkerung⁴. Mehr als die Hälfte der Künstler kann sich ihr Künstlerdasein nicht leisten, ohne nebenbei⁵ in einem Zweitjob zu arbeiten. Das Geld, das durch einen guten Kopierschutz den Künstlern bleibt, könnte ihnen helfen, eine großzügige Sozialversicherung zu finanzieren und so ihre Lebensgrundlage zu verbessern.

20 Vincent van Gogh malte seine Meisterwerke, ohne an eine Sozialversicherung zu denken. Auch Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert mussten als Musiker ohne staatliche Förderung⁶ und ohne ein garantiertes Mindesteinkommen leben. Mozart starb mit 34 Jahren, Schuberts Leben endete mit 31. Vincent van Gogh hatte sein ganzes Leben lang finanzielle Probleme. Van Gogh hat von seinen 1800 Zeichnungen und Bildern nur unge-

25 fähr⁷ zehn verkauft. Er bekam dafür ein paar hundert Euro. Heute kostet jedes seiner Werke viele Millionen Euro, und auch die Brüder Posin leben gut von ihren Kopien. Fair und gerecht⁸ ist das wohl nicht.

¹ tun, was jmd. erwartet ² es ist genug ³ wie viel etw. kostet ⁴ Menschen, die in einer Stadt oder einem Land leben

⁵ zusätzlich ⁶ (meistens finanzielle) Hilfe, Unterstützung ⁷ nicht genau ⁸ richtig, fair

c Was passt? Kreuzen Sie an.

- 1 Die Brüder Posin haben eine eigene Maltechnik entwickelt.
 verkaufen ihre Bilder gut. können sich ihr Leben als Künstler nicht leisten.
- 2 Die Kopie eines berühmten Bildes darf man verkaufen, wenn der Wert des Originals dadurch steigt.
 wenn das Bild nicht genau gleich wie das Original aussieht. wenn der Maler noch nicht gestorben ist.
- 3 Künstler brauchen einen guten Kopierschutz, um von ihren Kunstwerken auch leben zu können.
 um leichter einen Zweitjob zu bekommen. damit jeder ihre Kunstwerke gratis genießen kann.
- 4 Vincent van Gogh hat mit seinen Bildern kaum Geld verdient.
 hatte eine gute Sozialversicherung. war Millionär.

d Wie steht das im Text? Finden Sie die Sätze im Text und unterstreichen Sie *statt ... zu ..., ohne ... zu ...* und *nicht brauchen ... zu ...*

→ *brauchen + Akk., Lektion 3*

→ *Infinitivsätze, Lektion 17*

- 1 Die Brüder Posin kopieren berühmte Meisterwerke.
Was machen sie nicht? (Zeile 2–3)
- 2 Fachleute untersuchen die Kopien.
Was gelingt ihnen nicht? (Zeile 3–4)
- 3 Kunstliebhaber bestellen bei den Brüdern Posin Bilder.
Was brauchen sie nicht zu tun? (Zeile 4–6)
- 4 Heute braucht man digitale Daten bloß zu kopieren.
Was muss man nicht mehr tun? (Zeile 13)
- 5 Vincent van Gogh malte Meisterwerke.
Woran hat er dabei nicht gedacht? (Zeile 20)

Sie kopieren ..., *statt* eigene ... zu malen.
Er malte ..., *ohne* an ... zu denken.

Was *brauchen* sie nicht zu tun?
Man *braucht* ... bloß zu kopieren.
brauchen + zu + Infinitiv bei: *nicht, nie, kein-, nur, bloß, ...*

AB **A2 Kreativ leben**

a Künstler leben anders. Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze mit *statt ... zu*.

- | | |
|-------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| 1 zu Hause arbeiten | a um 16:00 Uhr Feierabend haben |
| 2 oft in der Nacht arbeiten | b Kunst konsumieren |
| 3 meistens ohne regelmäßiges Gehalt leben | c jeden Tag ins Büro fahren |
| 4 selbstständig arbeiten | d die Aufträge einer Chefin oder eines Chefs erfüllen |
| 5 Kunst machen | e jeden Monat Geld bekommen |

1c Künstler arbeiten oft zu Hause, *statt* ... 2... Sie ...

b Partnerarbeit. Was glauben Sie: Welche Alternativen sind Ihrer Partnerin / Ihrem Partner lieber ☺?
Ergänzen Sie und sprechen Sie dann. Finden Sie weitere Sätze.

- | | | | |
|--------------------------|-----------------------|---------------------------------|----------------------------------|
| 1 Theater spielen | <input type="radio"/> | – ins Theater gehen | <input checked="" type="radio"/> |
| 2 selbst kochen | <input type="radio"/> | – Fastfood essen | <input type="radio"/> |
| 3 ins Konzert gehen | <input type="radio"/> | – selbst Musik machen | <input type="radio"/> |
| 4 die Wände streichen | <input type="radio"/> | – einen Maler beauftragen | <input type="radio"/> |
| 5 selbst ein Haus bauen | <input type="radio"/> | – ein Haus kaufen | <input type="radio"/> |
| 6 DVDs ansehen | <input type="radio"/> | – einen Videofilm machen | <input type="radio"/> |
| 7 eigene Texte schreiben | <input type="radio"/> | – Bücher lesen | <input type="radio"/> |
| 8 eine Sprache lernen | <input type="radio"/> | – Bücher in Übersetzungen lesen | <input type="radio"/> |

Ich glaube, du gehst lieber ins Theater, statt Theater zu spielen.

Ich gehe zwar oft ins Theater, aber ...

AB **A3 Das tut man nicht ...**

a Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze mit *ohne ... zu ...*

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| 1 Herr Beck geht ins Theater, | <input checked="" type="checkbox"/> | a der Garderobefrau / Trinkgeld geben |
| 2 Herr Berger holt im Theater seinen Mantel, | <input type="checkbox"/> | b ihren Bruder / um Erlaubnis fragen |
| 3 Frau Lechner schimpft auf moderne Kunst, | <input type="checkbox"/> | c eine teurere Karte / kaufen |
| 4 Sabrina veröffentlicht die Gedichte ihres Bruders im Internet, | <input type="checkbox"/> | d tanzen / können |
| 5 Herr Holzer fordert seine Cousine zum Tanzen auf, | <input type="checkbox"/> | e moderne Kunstwerke / kennen |
| 6 Michaela wechselt in der Konzertpause vom Stehplatz auf einen Sitzplatz, | <input type="checkbox"/> | f einen Anzug und eine Krawatte / tragen |

1f Herr Beck geht ins Theater, *ohne* einen Anzug und eine Krawatte zu tragen. 2...

b Partnerarbeit. Diskutieren Sie über die Situationen in a. In welchen Situationen verhalten die Personen sich falsch, in welchen Situationen kann man das Verhalten akzeptieren? Schreiben Sie Sätze mit *nicht/kein- brauchen + zu* oder *sollte* und begründen Sie.

1 Wenn Herr Beck eine saubere Hose und ein Hemd trägt, braucht er keinen Anzug und keine Krawatte zu tragen. / Herr Beck sollte im Theater einen Anzug tragen, weil ...

Es ist üblich, dass man ...

Ich finde, dass ...

d Partnerarbeit. Bereiten Sie Ihre Rolle (A oder B) mithilfe der Redemittel vor. Spielen Sie dann das Rollenspiel.

- A Sie brauchen einen Kredit. Sie gehen zu Ihrer Bank.
 B Sie arbeiten in einer Bank. Jemand möchte einen Kredit.

A

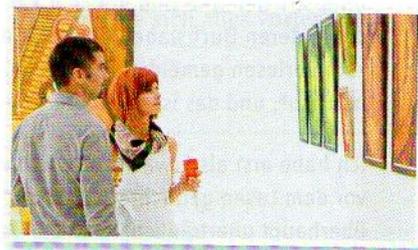
- Ich brauche einen Kredit.
- ... €.
- Ich brauche ... / Ich möchte ... kaufen.
- So lange wie möglich. / ... Jahre.
- ... € monatlich / im Monat.
- ... €. / Ich habe kein regelmäßiges Einkommen.
- Ich habe eine Lebensversicherung / ein Haus / ...
- Wie hoch sind die Zinsen?
- Bekomme ich den Kredit?

B

- Wie hoch soll der Kredit sein?
 - Wofür wird das Geld benötigt?
 - Wie lange soll die Laufzeit sein?
 - Wie viel soll monatlich zurückgezahlt werden?
 - Wie hoch ist das regelmäßige Einkommen?
 - Welche Sicherheiten gibt es?
 - Hmm ... Eine Lebensversicherung / ...
 - ... Prozent.
 - Ich weiß es leider noch nicht.
- Wir geben Ihnen in den nächsten Tagen Bescheid.

AB B3 Der Ausstellungsbesuch

- ▶ 6129 a Hören Sie. Albert war mit Mona in einer Ausstellung.
 Wie wollte Albert die Bilder sehen?
 Wie hat Mona die Bilder gesehen?
 Ergänzen Sie die Namen.



Albert, Mona

- 1 _____ wollte die Bilder auf sich wirken lassen.
- 2 _____ wollte die Bilder analysieren.

- ▶ 6129 b Hören Sie noch einmal. Ordnen Sie zu und schreiben Sie die Sätze mit **wenn**.

→ Nebensatz Konjunktion **wenn**, Lektion 12

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ol style="list-style-type: none"> 1 Falls du mit Mona gehst, 2 Sehe ich ein Bild, das mir gefällt, 3 Sieht sie ein Bild, 4 Begleitest du sie auf die Ausstellung, 5 Falls man das Bild kaufen will, | <ol style="list-style-type: none"> a (dann) musst du alle ihre Fragen beantworten. b (dann) solltest du dir viel Zeit nehmen. c (dann) können solche Fragen nützlich sein. d (dann) lasse ich das Bild auf mich wirken. e (dann) muss sie es ganz genau analysieren. |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

1 Wenn du mit Mona ...

Falls du mit Mona zur Ausstellung gehst, solltest du dir viel Zeit nehmen.

Gehst* du mit Mona zur Ausstellung, solltest du dir viel Zeit nehmen.

* manchmal auch ohne falls/wenn

- c Sehen Sie die Bilder an. Wählen Sie ein Bild aus und beantworten Sie mindestens drei Fragen. Machen Sie Notizen.**

- 1 Was sehen Sie als Erstes? Warum haben Sie genau das als Erstes gesehen?
- 2 Welche Farbe ist in dem Bild besonders wichtig und welche Farbe kommt kaum vor?
- 3 Was passiert auf dem Bild? Bewegen sich Dinge schnell oder langsam? Woher wissen Sie, ob sich etwas schnell oder langsam bewegt?
- 4 Finden Sie das Bild realistisch oder unrealistisch? Warum?
- 5 Falls Sie in dem Bild eine Idee oder ein Gefühl erkennen können: Welche Hinweise helfen Ihnen, diese Idee oder dieses Gefühl zu erkennen?
- 6 Falls Sie den Künstler fragen könnten, wie er das Bild gemalt hat: Welche Fragen würden Sie stellen?
- 7 Wenn Sie das Bild kaufen wollten, überlegen Sie sich genau: Wie viel würden Sie dafür bezahlen? Warum?

A



B



- d Partnerarbeit.** Sprechen Sie über Ihre Antworten.

Was siehst du ...?

AB C1 Lesen lernen

a Lesen Sie die Einträge im Forum. Wer hat gern ☺ / nicht gern ☹ lesen gelernt? Ergänzen Sie.

WIE HABEN SIE LESEN GELERNT, WAS BEDEUTET LESEN FÜR SIE HEUTE?



- gerry3: Wir haben in der Schule keine einzelnen Buchstaben gelernt, sondern sofort ganze Wörter. Wir hatten farbige Kärtchen, die man ganz gut unterscheiden¹ konnte: Verben waren weiß, Nomen blau, Adjektive rot und alle anderen Wörter grün. Die Lehrerin hat uns aufgefordert², mit diesen Kärtchen sinnvolle³ Sätze zu legen. Solange ich Wörter wiedererkannte, konnte ich ganz gut lesen, auch wenn ich manchmal Wörter verwechselte⁴. Sobald ich aber ein neues Wort lesen musste, konnte ich es nicht buchstabieren. Ich war ziemlich deprimiert und fand das Lesen nicht interessant. Auch heute sehe ich lieber fern als ein Buch zu lesen.
- conny: Bevor ich in die Schule kam, konnte ich bloß meinen Namen lesen und schreiben. Aber sobald wir die ersten Buchstaben gelernt hatten, habe ich alle diese Buchstaben in meinen Bilderbüchern unterstrichen. Die Bilderbücher kannte ich auswendig, und so habe ich auch schnell und ohne Mühe die anderen Buchstaben gelernt. Bald konnte ich fließend⁵ lesen. In der Schule habe ich mich gern zum Vorlesen gemeldet. Solange ich etwas zu lesen hatte, war ich glücklich. Lesen fand ich einfach herrlich⁶, und das ist bis heute so geblieben.
- jan02: Ich habe erst als Erwachsener richtig lesen gelernt. Solange ich in die Schule ging, habe ich mich vor dem Lesen gefürchtet⁷. Ich habe mir die Buchstaben nicht gemerkt und längere Wörter waren überhaupt unerträglich⁸ für mich. Ich habe sehr schlecht gelesen und hatte daher auch Probleme, einen Job zu finden. Das Arbeitsamt hat mich dann in einen Lesekurs geschickt. Ich konnte da einiges nachholen und habe mich sicher verbessert. Aber sobald ich einen schwierigen Text lesen muss, bekomme ich noch immer Angst. Genau wie in der Schule.

¹ einen Unterschied sehen ² jmdm. sagen, was sie/er tun soll ³ etw. hat eine Bedeutung/Sinn; ↔ sinnlos

⁴ etw. nicht unterscheiden können ⁵ schnell, ohne Pausen und Fehler ⁶ wunderschön ⁷ Angst haben ⁸ schrecklich, furchtbar

b Wer schreibt das? Ergänzen Sie die Forumsnamen.

- 1 Conny liest gern.
- 2 _____ hat sofort ganze Wörter gelernt.
- 3 _____ hat zuerst einzelne Buchstaben gelernt.
- 4 _____ hat Angst vor dem Lesen.

c Partnerarbeit. Sprechen Sie über die Fragen.

- 1 Wie haben Sie lesen gelernt?
- 2 Haben Sie als Kind gern gelesen? Wenn ja, was?
- 3 Wie wichtig ist Lesen für Ihren Beruf?
- 4 Was lesen Sie heute beruflich und privat?

d Ordnen Sie die richtige Bedeutung zu und unterstreichen Sie die Sätze mit *sobald* und *solange* in den Texten.

e Partnerarbeit. Wählen Sie vier Satzanfänge. Schreiben Sie jeweils eine Ergänzung auf einen Zettel wie im Beispiel. Ihre Partnerin / Ihr Partner liest die Ergänzungen und rät den richtigen Satzanfang.

- 1 Solange das Wetter beim Open-Air-Festival so schlecht bleibt, ...
- 2 Sobald die Musiker in der dritten Etage ausgezogen sind, ...
- 3 Solange meine Lieblingsserie im Fernsehen läuft, ...
- 4 Sobald ich das Buch zu Ende gelesen habe, ...
- 5 Solange ich dem Klavierspieler zuhöre, ...
- 6 Solange ich an dem Bild male, ...
- 7 Sobald der Film zu Ende ist, ...
- 8 Sobald ich gut Gitarre spielen kann, ...

- 1 Sobald ich lesen konnte, war ich glücklich.
- 2 Solange ich lesen konnte, war ich glücklich.
- a Ich habe lesen gelernt, danach war ich glücklich.
- b Während der Zeit, in der ich lesen konnte, war ich glücklich.

... sitze ich freitagabends vor dem Fernseher.

Ich glaube, du sitzt jeden Freitag vor dem Fernseher, solange deine Lieblingsserie läuft.

Genau.

AB C2 Lesen heute

a Lesen Sie die Sätze zum Interview mit dem Leseexperten Dr. Besenböck. Welche Aussage ist vielleicht richtig? Was glauben Sie? Unterstreichen Sie.

- 1 Früher
 - war das Lesen für den Beruf nicht so wichtig.
 - war das Lesenlernen schwieriger.
 - gab es mehr Arbeitslose.
- 2 Das Fernsehen
 - ist anstrengender als das Lesen. macht das Lesenlernen schwieriger. produziert gute Jugendfilme.
- 3 In der Schule liest man einfache Texte, weil
 - die Schüler Originaltexte nicht verstehen. sie kürzer sind. Literatur nicht mehr so wichtig ist.
- 4 Wir lesen,
 - weil es Spaß macht. weil wir das Lesen im Alltag brauchen. weil wir uns weiterbilden wollen.
- 5 Viele Erwachsene können nicht gut lesen,
 - weil sie das Lesen nicht üben. weil sie arbeitslos sind. weil sie sich alles vorlesen lassen.

Zehn vor zehn –
Expertengespräche
Der Leseexperte Dr. Besenböck
beschreibt, wie sich die Bedeutung
des Lesens in den letzten
20 Jahren geändert hat.

▶ 6130 b Hören Sie das Interview und kreuzen Sie die richtigen Aussagen in a an.

AB C3 Vor, nach und beim ...

a Partnerarbeit. Was passt für Sie am besten? Ordnen Sie die Verben den Themen zu. Finden Sie für jedes Thema mindestens drei weitere Verben. Suchen Sie auch im Wörterbuch.

vorlesen hochladen ausschalten reinigen fotografieren schwitzen nähen dekorieren
installieren umrühren fangen einrichten föhnen schminken tippen gießen verreisen
staubsaugen googeln losfahren sich ausziehen ausstellen buchen mailen ...

- | | | |
|-------------------------------------------|---------------------|--------------------|
| 1 Kunst und Kultur: <u>vorlesen</u> , ... | 3 Körperpflege: ... | 5 Sport/Hobby: ... |
| 2 Reisen: ... | 4 Computer: ... | 6 Haushalt: ... |

▶ 6131 b Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie. Hören und vergleichen Sie.

→ nominalisierte Verben, Lektion 12

Musikhören Zähneputzen Föhnen Fernsehen Malen Abfliegen
Lesen Einchecken Ankommen Haarewaschen

A
Beim _____ ärgere
ich mich über den Autor,
beim _____ ärgere
ich mich über die Sänger,
beim _____ ärgere
ich mich über die Schauspieler,
beim Malen _____ ärgere
ich mich über mich selbst.
 In der Kunst ist mir nämlich
nichts gut genug.

B
Nach dem _____ freue
ich mich auf den Abflug,
nach dem _____ freue
ich mich auf das Ankommen,
nach dem _____ freue
ich mich auf das Hotel.
 Im Hotel freue ich mich auf den
Urlaub.

C
Vor dem _____ suche
ich mein Shampoo,
vor dem _____ suche
ich den Föhn,
vor dem _____ suche
ich die Zahnbürste.
 Am Morgen bin ich nicht ich
selbst.

c Schreiben Sie kurze Texte wie in b. Suchen Sie einen guten Satzsatz.

*Beim/Vor/Nach ... denke ich an ... / träume ich von ... / wundere ich mich über ... / sammle ich ... /
vergesse ich ... / wünsche ich mir ... / rufe ich ... an. / ...*

d Schreiben Sie die Texte aus b auch mit *sobald, nachdem, bevor* oder *wenn* ...

*Wenn ich ein Buch lese, ärgere ich mich ... | Sobald ich eingchecked habe, freue ich mich ...
Bevor ich mir die Haare waschen kann, muss ich ... / suche ich ...*

GRAMMATIK

Nomen

Rezipropronomen *einander, miteinander/...*

Sie kaufen **einander** Geschenke. *
 Sie kochen **füreinander**. **
 Sie leben **miteinander**. ***

- * A kauft B ein Geschenk. B kauft A ein Geschenk.
- ** A kocht für B. B kocht für A.
- *** A lebt mit B. B lebt mit A.



Satz

Sätze mit *statt zu, ohne zu + Infinitiv*

		Satzende
Die Brüder Posin kopieren Gemälde, Vincent van Gogh malte Meisterwerke,	statt eigene Motive ohne an Geld	zu malen. zu denken.

Satzende		
Statt eigene Motive Ohne an Geld	zu malen, zu denken,	kopieren die Brüder Posin Gemälde. malte Vincent van Gogh Meisterwerke.

Sätze mit *statt zu, ohne zu + Infinitiv + Modalverb*

		Satzende
Oft untersuchen Fachleute Kopien,	ohne Unterschiede erkennen	zu können.

Sätze mit *brauchen + nicht/kein-/nie + zu + Infinitiv**

Was brauchen sie nicht zu tun?
 Sie brauchen keinen Anzug zu tragen.

* = nicht/... müssen

Sätze mit *brauchen + nur/bloß + zu**

Man braucht ... nur/bloß zu kopieren.

* = nur/bloß ... müssen

Nebensatz - Konjunktion *falls* (Bedingung)

Konjunktion	Satzende	
Falls*	du mit Mona zur Ausstellung gehst,	(dann) solltest du dir viel Zeit nehmen.

* = wenn

manchmal auch ohne *falls/wenn*: Gehst du mit Mona zur Ausstellung, (dann) solltest du dir viel Zeit nehmen.

Nebensatz - Konjunktionen *sobald, solange* (temporal)

Konjunktion	Satzende	
Sobald	ich lesen konnte,	war ich glücklich.
Solange	ich an dem Bild male,	darf mich niemand stören.

REDEMittel

beim Kundenbetreuer

- Ich brauche einen Kredit.
- Wie hoch soll der Kredit sein?
- Wofür wird das Geld benötigt?
- Ich brauche ... | Ich möchte ... kaufen.
- Wie lange soll die Laufzeit sein?
- So lange wie möglich. / ...
- Wie viel soll monatlich zurückgezahlt werden?
- Wie hoch ist das regelmäßige Einkommen?
- Welche Sicherheiten gibt es?
- Ich habe eine Lebensversicherung / ein Haus / ...

- Wie hoch sind die Zinsen? | ... Prozent.
- Bekomme ich den Kredit?
- Ich weiß es leider noch nicht. Wir geben Ihnen in den nächsten Tagen Bescheid.

ein Bild analysieren

- Als Erstes sehe ich ... / habe ich ... entdeckt.
- Die Dinge auf dem Bild bewegen sich sehr schnell / ...
- Das habe ich als Erstes gesehen, weil ...
- Auf dem Bild ist die Farbe ... besonders wichtig.
- Die Farbe ... kommt kaum vor.

- Auf dem Bild passiert sehr viel / wenig.
- Das Bild ist realistisch / unrealistisch.
- Ich würde den Künstler gern fragen, ob / wie / warum / wie lange / ...

über Lernerfahrungen sprechen

- Ich habe schon als Kind lesen / ... gelernt.
- Ich habe zuerst die Buchstaben / sofort ganze Wörter ... gelernt.
- Zuerst hatte ich Angst vor dem Lesen / ...
- Danach habe ich sehr gern gelesen / ...
- Für meinen Beruf ist Lesen / ... (nicht) wichtig.
- Beruflich / Privat lese ich heute ...

Hättest du anders gehandelt?



• Friedensdemonstration



• Hochwasser



• Berliner Mauer



• Wahlen



• Europaparlament

Wo warst du, als ...?

- a Wichtige Ereignisse der letzten zehn Jahre. Wie haben Sie davon erfahren? Wo waren Sie da? Was haben Sie gemacht? Machen Sie Notizen.

Politik: Wahl des ...

Sport: Fußballweltmeisterschaft

Katastrophen: Flugzeugabsturz, Hochwasser in ...

Technik/Naturwissenschaften:

neues Medikament gegen ... entwickelt, ... gegründet, ... erfunden, ... entdeckt, ...

Kunst/Kultur: Konzerttournee von ..., Ausstellung in ... eröffnet

- b Lesen Sie. An welche Ereignisse erinnert Saskia sich? Wo war sie damals?



Saskia: Ich kann mich noch gut an das Hochwasser in Nordindien erinnern. Meine Schwester musste damals beruflich in diese Region reisen. Wir haben noch am Vorabend miteinander telefoniert und dann haben wir in den Nachrichten von dem Hochwasser gehört. Solange wir von Irene nichts gehört haben, haben wir uns wirklich große Sorgen gemacht. Doch dann hat sie sich gemeldet.

Als meine Liebessängerin gestorben ist, war ich gerade auf einem Familienfest. Meine Freundin hat mich angerufen und mir davon erzählt. Statt am nächsten Tag mit der Familie wandern zu gehen, bin ich zu meiner Freundin gefahren. Wir haben den ganzen Abend die CDs meiner Liebessängerin gehört.

- c Schreiben Sie zwei kurze Texte zu Ihren Ideen aus a und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Ich kann mich noch gut an ... erinnern. Als ... war ich ...

Ich habe von ... aus dem Radio / über das Fernsehen / von ... erfahren.

Sobald ..., habe / bin ich ... Statt / Ohne ... zu ..., habe / bin ich ...

Ich war damals ...

Wie hast du von ... erfahren?

SIE LERNEN

– über vergangene Ereignisse spekulieren

– diskutieren, argumentieren

– ein politisches System beschreiben

GRAMMATIK

– Adjektivdeklination (4)

– Konjunktiv II –

Vergangenheit

(irreale/r Bedingung/

Wunsch/Vergleich)

– als ob

– Partizip I + II als Attribut

– Nominalisierung

Partizipien

– Wiederholung:

Adjektivdeklination;

Konjunktiv II; Partizip II

WORTSCHATZ

– politische Systeme

AB A1 Die Mauer

- a Lesen Sie den Text und machen Sie Notizen zu den Jahreszahlen.

Die Berliner Mauer

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland 1945 in vier Besatzungszonen geteilt. Berlin lag in der sowjetischen Zone¹. Der Westteil der Stadt wurde von den Amerikanern, Franzosen und Briten verwaltet². 1949 wurden die DDR (Deutsche Demokratische Republik) und die BRD (Bundesrepublik Deutschland) gegründet. Die DDR entstand auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone, die anderen Zonen wurden zur BRD. Ab diesem Zeitpunkt gab es also zwei deutsche Staaten. Der Ostteil Berlins gehörte zur DDR, der Westteil zur BRD. Im Jahr 1961 wurde zwischen Ost- und Westberlin eine Mauer gebaut. 1989 fiel die Berliner Mauer und die beiden deutschen Staaten wurden wiedervereinigt.



¹ Bereich ² hier: das öffentliche Leben organisieren (Verwaltung)

1945: Ende des Zweiten Weltkriegs 1949: ... 1961: ... 1989: ...

- 711 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Was ist an der Beziehung zwischen Elias und Annette besonders?

Liebe kennt keine Grenzen

Elias ist die Strecke schon so oft gefahren. Doch wenn die U-Bahn an der Station Berlin Friedrichstraße hält, spürt er immer noch die innere Unruhe von damals. 28 Jahre lang war hier sein Berlin zu Ende, begann hier das Berlin von Annette. Er hatte Annette im Jahr 1959 bei einem Kinobesuch kennengelernt. Sie verliebten sich ineinander, die Grundschullehrerin aus der DDR und der Handelsvertreter aus der BRD. Ein Jahr später wurde geheiratet und sie begannen, in Westberlin eine Wohnung zu suchen. Doch dann kam die Katastrophe des 13. August 1961. Als Elias die Grenze überqueren¹ wollte, wurde er aufgehalten. Zuerst hatte er an ein Missverständnis² gedacht, doch über die Radionachrichten erhielt er die Bestätigung³: Er durfte zunächst nicht mehr zu Annette zurück. Hätten sie damals rechtzeitig eine gemeinsame Wohnung in Westberlin gefunden, wären die Behörden⁴ machtlos⁵ gewesen, aber so ... Doch vielleicht wäre Annette überhaupt nicht zu ihm nach Westberlin gezogen. Sie liebte ihren Beruf. Sie stammte⁶ aus dem Osten und lebte gern dort. Hätte er sie verstanden? Hätte er ihr Vorwürfe⁷ gemacht? Natürlich schrieben sie sich, sie telefonierten miteinander und an den Feiertagen durfte Elias sie besuchen. Aber eigentlich warteten sie nur auf den Sommer. Da trafen sie sich heimlich in Ungarn. Annette leitete dort ein Jugendlager. Er erinnert sich noch gut an den Geschmack frischer Kuhmilch



Elias

am Morgen und den Anblick wilder Pusztapferde. Immer wieder sprachen sie damals über die Möglichkeiten, ein gemeinsames Leben als Ehepaar zu führen. Er hätte eine Einreisegenehmigung in die DDR beantragen können. Aber er hätte dann seinen Beruf einschließlich seiner Geschäftskontakte und Freunde aufgeben müssen, und das wollte er nicht. Eine Flucht⁸ in den Westen wäre für Annette viel schwieriger gewesen. Ihre Ehe war in der DDR nicht illegal⁹, aber man empfahl ihr, sich scheiden zu lassen. Annette weigerte sich. Wie hätte er reagiert, wenn sie sich für die Scheidung entschieden hätte? Er will gar nicht daran denken. Sie haben viel versäumt. Sie hätten Kinder haben können, sie hätten sich um die gemeinsame Erziehung¹⁰ der Kinder kümmern können, sie wären auf Reisen gegangen, doch so ... Und dann kam das Jahr 1989. Plötzlich war die Mauer weg, die DDR existierte nicht mehr. Nach 28 Jahren konnten sie endlich zusammen leben. Anfangs mussten sie sich erst wieder aneinander gewöhnen. Doch es war schön, wunderschön sogar. Ihre Liebe hatte doch noch über die politischen Ereignisse gesiegt.

¹ über etw. (z. B. eine Straße) gehen/fahren/... ² ↔ Verständnis, missverstehen ³ Erklärung, dass etw. richtig ist

⁴ Amt ⁵ man kann etw. nicht beeinflussen, ohne Macht ⁶ kommen aus ⁷ jmdm. sagen, dass sie/er einen Fehler gemacht hat

⁸ wenn jmd. flieht ⁹ verboten, gegen das Gesetz ¹⁰ wie z. B. Eltern ihre Kinder behandeln; (erziehen)

- c Partnerarbeit. Ordnen Sie die Stichwörter und erzählen Sie dann die Geschichte von Annette und Elias.

- Heirat und Wohnungsuche Jugendlager in Ungarn
 Fall der Berliner Mauer 1989 Kinobesuch 1959 Bau der Berliner Mauer

Annette und Elias haben sich ... kennengelernt.

d Partnerarbeit. Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel und erzählen Sie von Ihren Erinnerungen.

→ Adjektivdeklination, Lektionen 15 + 17

frische • Brötchen süßer • Kakao seltene • Gewürze
 laute • Kirchenglocken reife • Aprikosen fettes • Fleisch
 spitze • Akkupunkturadeln verrückte • Frisuren
 karierte • Taschentücher warme, lange • Strümpfe
 leckere • Salatsoßen dicke • Romane ...

Der Anblick ...
 Der Geruch ...
 Der Geschmack ...
 Der Klang / Das Geräusch ...

erinnert mich an ...

Adjektivdeklination (4) im Genitiv
Hauptregel (HR): meistens -en
 der Geruch **frischen** Brotes, der Anblick einer kleinen Maus, der Klang ihrer tiefen Stimmen, ...
Aber ⚠:
Singularregel 4 (SR4) Genitiv nach Nullartikel
 der Geschmack **frischer** • Milch
Pluralregel 2 (PL2) Genitiv nach Nullartikel
 der Anblick **wilder** • Pusztapferde

Der Geruch frischer Brötchen erinnert mich an die Bäckerei neben unserem Haus.

AB A2 Versäumte Chancen

a Lesen Sie den Satz und beantworten Sie die Fragen.

Hätten sie eine gemeinsame Wohnung in Westberlin gefunden, wären die Behörden machtlos gewesen.

- 1 Haben sie eine gemeinsame Wohnung gefunden? ja nein
- 2 Sind die Behörden machtlos gewesen? ja nein

Konjunktiv II der Vergangenheit (irreale Bedingung)
 Wenn sie eine Wohnung gefunden hätten, wären die Behörden machtlos gewesen.
 Hätten sie eine Wohnung gefunden, wären die Behörden machtlos gewesen.
Wunsch
 Hätten wir doch eine Wohnung gefunden!

b Was wäre möglich gewesen, wenn es die Mauer nicht gegeben hätte? Schreiben Sie Sätze.

- 1 Annette und Elias hatten keine Kinder.
- 2 Sie haben nie gemeinsam Geburtstag gefeiert.
- 3 Sie sahen sich nur zwei Wochen im Jahr in Ungarn.
- 4 Sie konnten nicht gemeinsam reisen.
- 5 Sie sind nie gemeinsam ausgegangen.
- 6 Sie mussten sich Briefe schreiben.

1 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten Annette und Elias Kinder gehabt. 2 ...

A3 Dann wäre alles anders gekommen ...

▶ 712.3 **a** Hören Sie und ergänzen Sie. Welches Bild passt zu welchem Satz? Ordnen Sie zu.

- 1 Hamida: Wenn mein Vater nicht _____, wäre ich in _____ und alles _____ anders _____.
- 2 Lukas: Wenn meine Großeltern damals wirklich _____, wäre ich wohl Kanadier oder _____.



▶ 712.3 **b** Was wäre anders gekommen? Hören Sie noch einmal und schreiben Sie weitere Sätze im Konjunktiv II der Vergangenheit.

- 1 Hamida wäre in der Türkei aufgewachsen. Sie ...
- 2 Lukas wäre ... Seine Großeltern ... Seine Mutter ...

c Denken Sie an fünf Situationen, die wichtige Folgen für Ihr Leben hatten. Schreiben Sie den Anfang von wenn-Sätzen.

Wenn mein Vater mich nicht zu einem Eishockeyspiel mitgenommen hätte, ...
 Wenn ich nicht zu Alexanders Party gegangen wäre, ...

d Partnerarbeit. Lesen Sie die Satzanfänge Ihrer Partnerin / Ihres Partners und versuchen Sie, das Ende der Sätze zu erraten.

Wenn dein Vater dich nicht zu einem Eishockeyspiel mitgenommen hätte, hättest du nie Eishockey gespielt.

AB B1 Mitbestimmung im Betrieb – Der Betriebsrat

a Partnerarbeit. Was darf ein Betriebsrat, was darf er nicht? Was glauben Sie? Diskutieren Sie und kreuzen Sie an.

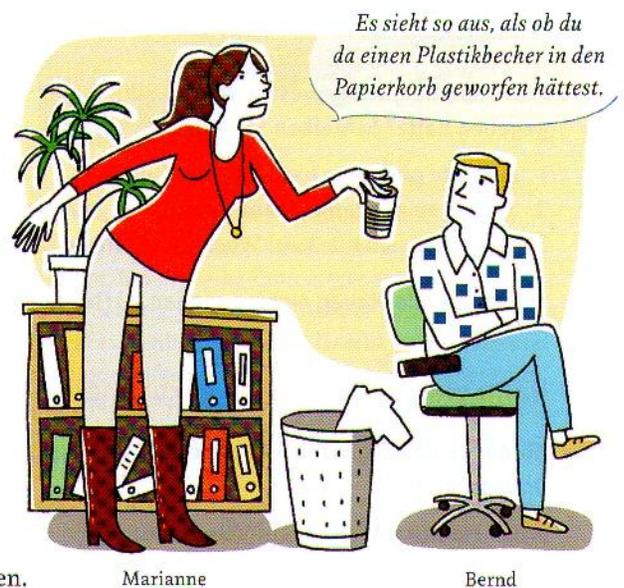
§ In Deutschland und Österreich haben Mitarbeiter das Recht, in ihrer Firma einen Betriebsrat zu wählen, der ihre Interessen vertritt und bei bestimmten Entscheidungen in der Firma mitbestimmen darf.

- | | richtig | falsch |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1 Der Betriebsrat muss einverstanden sein, wenn einem Mitarbeiter gekündigt wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Der Betriebsrat klärt die Mitarbeiter über gesundheitliche Gefahren am Arbeitsplatz auf. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Der Betriebsrat ist berechtigt, Arbeitsverträge mit den Mitarbeitern abzuschließen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 Der Betriebsrat diskutiert die Dienstpläne und Überstundenregelungen mit der Firmenleitung. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Der Betriebsrat kann darüber abstimmen, ob die Chefin / der Chef entlassen wird. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6 Die Chefin / Der Chef muss dem Betriebsrat rechtzeitig mitteilen, wenn Änderungen im Betrieb oder in der Produktion notwendig werden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7 Der Betriebsrat ist verpflichtet, zum Wohl der Mitarbeiter für saubere Arbeitsplätze zu sorgen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8 Der Betriebsrat kann mit Unterstützung der Gewerkschaft die Mitarbeiter zum Streik aufrufen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

► 714 b Hören Sie und vergleichen Sie.

► 715 c Was ist in der Firma passiert? Wie hat der Betriebsrat reagiert? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- Bernd findet, dass
 - Marianne den Müll trennen soll.
 - der Betriebsrat sich nicht um die Mülltrennung kümmern soll.
 - die Mülltrennung keine gute Idee ist.
- Die Mitarbeiter müssen
 - mehr Überstunden machen.
 - weniger Gehalt akzeptieren.
 - einen neuen Betriebsrat wählen.
- Die Firmenleitung hat
 - Mitarbeitern gekündigt.
 - die Firma geschlossen.
 - die Firma an die Konkurrenz verkauft.
- Der Betriebsrat hat
 - die Kündigungen abgelehnt.
 - beschlossen zu streiken.
 - mit der Firmenleitung einen Kompromiss gefunden.



► 715 d Hören Sie noch einmal. Wer sagt was? Bernd oder Marianne? Ordnen Sie zu.

- Bernd: Leider sieht es so aus, als ob sich der Betriebsrat nur noch um saubere Arbeitsplätze kümmern würde.
- _____ : Wenn der Betriebsrat nicht gewesen wäre, müssten wir jetzt nicht nur länger arbeiten, sondern würden auch noch genauso wenig verdienen wie zuvor.
- _____ : Das klingt so, als ob du dem Betriebsrat die Schuld an den Entlassungen geben würdest ... Die konnten einfach nichts gegen die Kündigungen machen. Zuerst hat es so ausgesehen, als ob man unsere Firma schon verkauft hätte.
- _____ : Der neue Dienstplan ist ein Witz. Ein guter Betriebsrat darf sich das auf keinen Fall gefallen lassen.

als ob + Konjunktiv II

Es sieht so aus, **als ob** man die Firma **verkaufen würde**.
 ≈ Ich vermute, dass man die Firma verkauft.

Es sieht so aus, **als ob** man die Firma **verkauft hätte**.
 ≈ Ich vermute, dass man die Firma verkauft hat.

e Wer kritisiert den Betriebsrat ☹? Wer findet seine Arbeit gut ☺? Kreuzen Sie an.

Bernd: ☺ ☹ Marianne: ☺ ☹

AB **B2 Mitbestimmung im Ort**

a Schreiben Sie zu den Sätzen (1–3) sechs Sätze mit *als ob* wie im Beispiel.

- 1 Man baut im Seepark ein Hotel.
- 2 Man verbietet das Autofahren im Stadtzentrum.
- 3 Es regnet und stürmt am Wochenende.

1a *Es sieht so aus, als ob man ... bauen würde.*
 1b *Es sieht so aus, als ob man ... gebaut hätte.*

b Partnerarbeit. Ordnen Sie Ihre Sätze in **a** den Schlagzeilen (A–F) zu. → Konjunktiv II, Lektion 13

- A Gemeinderat plant Hotelanlage im Seepark
- B Seit gestern Fahrverbot für Autos im Stadtzentrum
- C Wohnanlage durch Unwetter beschädigt
- D Hotelanlage im Seepark eröffnet
- E Bürgerinitiative gegen Fahrverbot im Stadtzentrum
- F Schlechtwetter am Wochenende

▶ 716 **c** Lesen Sie und hören Sie den Zeitungsartikel. Welche Schlagzeile aus **b** passt?

... „Wir hoffen, dass sich die Zahl der Touristen in den nächsten Jahren um mehr als 20 Prozent erhöht.“ Bürgermeister Hofbauer hatte gute Laune¹. Er nutzte gestern eine Bürgerversammlung², um das Hotelprojekt „Arconda“ der Presse und der Öffentlichkeit vorzustellen. Im Park soll eine Hotelanlage mit mehr als 400 Betten gebaut werden. Die Gegner des Projektes haben sich in einer Bürgerinitiative organisiert. Sie wiesen darauf hin³, dass durch den Bau ein Teil des Naturschutzgebietes zerstört wird, in dem mehrere geschützte Vogelarten leben. Auch andere Bürger warnten davor, den Strandbereich und den Park zu verbauen. „Viele Touristen kommen wegen der Ruhe und der Natur zu uns. Die Nachfrage⁴ nach alternativen Urlaubsangeboten steigt.

Wir wollen keine Großbaustelle im Ort, auch nicht für eine begrenzte Zeit“, waren ihre Begründungen. Walter Mohr, Geschäftsführer des größten Hotels in Kleinstein, meinte: „Wir haben schon jetzt Probleme, alle Zimmer zu vermieten. Das neue Hotel ist eine ernste Gefahr für die anderen Hotels in der Stadt.“ Im Gegensatz dazu gab es aber auch viele Stimmen, die die Vorteile des Projektes unterstrichen. „Das Projekt schafft Arbeitsplätze, sowohl in der Bauphase als auch danach.“ In den nächsten Wochen soll das Bauprojekt genehmigt werden. Gegner des Projektes haben Unterschriften gesammelt. Sie planen eine Demonstration und denken daran, den Park zu besetzen⁵. Es scheint, als ob Bürgermeister Hofbauer doch noch mit starkem Gegenwind rechnen müsste.

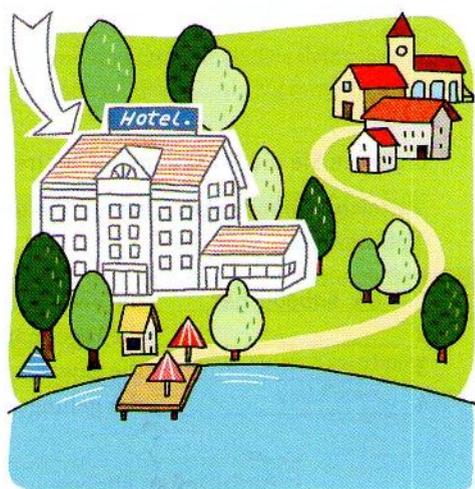
¹ Stimmung ² Treffen der Bürger ³ auf etw. aufmerksam machen ⁴ Interesse ⁵ dort bleiben, hier: um die Baustelle zu verhindern

d Partnerarbeit. Lesen Sie den Zeitungsartikel noch einmal und wählen Sie drei Personen aus der Tabelle. Was könnten die Personen in einer Diskussion sagen? Schreiben Sie wie im Beispiel.

Personen für das Projekt	Personen gegen das Projekt
Eiscafébesitzerin	Hotelmanager eines anderen Hotels
Surflehrerin	Naturschützerin
Bauingenieur	Rentner (Einwohner)

mehr Eis verkaufen mehr Lärm neue Mitarbeiter einstellen
 mehr Verkehr das Café / die Surfschule ... vergrößern
 neue Baumaschinen kaufen höhere Steuern zahlen
 eine Segelschule eröffnen mehr Strandunterhaltung bieten
 schlechte Luftqualität der Jugend Chancen bieten ...

Surflehrerin: Das Projekt schafft Arbeitsplätze. Wenn mehr Touristen kommen, kann meine Surfschule im Sommer noch einen Surflehrer anstellen.



e Lesen Sie einige wichtige Argumente für die einzelnen Personen vor.

f Was meinen Sie? Wer hat recht? Diskutieren Sie im Kurs.

*Ich finde, ... hat recht. Es ist wichtig, dass ...
 Da muss ich widersprechen. Ich finde, dass ...*

*Ich stimme ... zu. Sie/Er sagt, dass ...
 Ja, aber ... hat auch recht.*

AB C1 **Wie wird man Deutscher, Österreicher oder Schweizer?**

► 717 a Lesen Sie und hören Sie die Texte. Wer sagt, dass ein Staatsbürgerschaftstest auch Fragen zur Geschichte enthalten sollte?

HEUTE IM FORUM: WAS MÜSSEN ZUKÜNFTIGE STAATSBÜRGER WISSEN?

Um Deutscher, Österreicher oder Schweizer zu werden, muss man auch einen Test zur Geschichte und Politik des Landes bestehen. Heute wollen wir von euch wissen, welche Fragen ihr dabei stellen würdet.

sabi: Ich weiß selbst nicht viel über Politik und Geschichte. Aber was in Österreich zwischen 1938 und 1945 passiert ist, das sollte man schon wissen. Ich finde allerdings nicht wichtig, wann die so ewig lang regierenden¹ Habsburger² ihre Kriege geführt haben. Viel wichtiger ist es, dass man im alltäglichen Leben zurechtkommt. Man sollte die wichtigsten Behörden, Ämter und Vereine³ kennen und wissen, wo man sich erkundigen⁴ kann, wenn man Fragen oder Probleme hat. Die Namen der Regierenden muss man nicht unbedingt wissen.

urs: Man muss wissen, welche Rechte und Pflichten man als Staatsbürger hat. Denn nur als informierter Bürger kann man bei den regelmäßig stattfindenden Volksabstimmungen im Kanton mitmachen und einen Beitrag für die Demokratie⁵ leisten⁶. Es ist nicht so wichtig, dass man alle Einzelheiten zur Geschichte der Schweiz kennt. Aber man sollte wissen, wer die gewählten Volksvertreter im Bundesrat⁷ sind, und wie unser Verhältnis zur Europäischen Union (EU) geregelt wird. Ein gelungener Test sollte das abfragen.

cato: Man sollte die in der Verfassung⁸ beschriebenen Grundrechte kennen, zum Beispiel das Recht auf Meinungsfreiheit. Man sollte auch wissen, wie in Deutschland gewählt wird. Aber es ist nicht so wichtig, welche konkurrierenden Parteien und Politiker es gibt. Das muss in einem Test nicht unbedingt vorkommen.

¹ ein Land führen ² Kaiser- (= Königs-) Familie in Österreich ³ Organisation für Leute mit gleichen Hobbys, Interessen oder Zielen
⁴ fragen ⁵ Staatsform, in der die Bürger die Regierung wählen ⁶ mitarbeiten ⁷ die Regierung in der Schweiz
⁸ Gesetzestext mit den wichtigsten Gesetzen eines Staates

b Lesen Sie noch einmal. Welche Fragen finden die Personen wichtig / nicht wichtig? Schreiben Sie.

	wichtig	nicht wichtig
sabi	Was ist in Österreich zwischen 1938 und 1945 geschehen?	Wann haben die Habsburger regiert?
urs		
cato		

c Ergänzen Sie die Nomen und unterstreichen Sie die Partizipien in den Texten in a.

→ Partizip II, Lektion 7
 → Partizip II, Lektion 9

Parteien Grundrechte die Habsburger Volksabstimmungen
 Volksvertreter ein Test

- 1 die Habsburger, die ewig lang regiert haben
- 2 _____, die regelmäßig stattfinden
- 3 _____, die gewählt wurden
- 4 _____, der gelungen ist
- 5 _____, die in der Verfassung beschrieben werden
- 6 _____, die konkurrieren

Partizipien als Attribute

Partizip I: regieren → regierend die regierende Partei = die Partei, die regiert/regiert hat

Partizip II: gewinnen → gewonnen die gewonnene Wahl = die Wahl, die gewonnen wurde

steigen → gestiegen das gestiegene Interesse = das Interesse, das gestiegen ist/war

d Partnerarbeit. Welche Fragen würden Sie in einem Einbürgerungstest für Ihr Heimatland stellen, welche nicht? Sammeln Sie wichtige und unwichtige Fragen.

Partizipien als Nomen

Regierende = Personen, die regieren

Regierte = Personen, die regiert werden

AB C2 Geschichte und Politik in den deutschsprachigen Ländern

► 718 a Lesen Sie und hören Sie die Texte. Welche Fragen aus 1b können Sie nach dem Lesen beantworten?

Geschichte

In Deutschland und Österreich herrschten¹ mehrere Jahrhunderte lang ausschließlich Könige, Kaiserinnen und Kaiser. Erst im Jahr 1918 wurden beide Staaten demokratisch. 26 Jahre später kam in Deutschland Adolf Hitler an die Macht. Von 1934 bis 1945 war Deutschland eine Diktatur. Österreich war von 1938 bis 1945 ein Teil des Deutschen Reiches. Die nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführte Regierungsform ist bis heute gültig. Heute sind beide Länder Demokratien. Die Schweiz ist schon seit 1848 eine Demokratie.



Grundrechte und Verfassung

In allen drei Ländern stehen wichtige Werte und Grundrechte in der Verfassung. Zu den durch die Verfassung geschützten Grundrechten gehören unter anderen das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht auf Religionsfreiheit und das Recht auf Familie. Auch Minderheitenrechte² sind durch die Verfassung geschützt.



Bundesländer und Kantone

Deutschland, Österreich und die Schweiz bestehen aus mehreren politischen Einheiten mit einer eigenen Verwaltung. Die in den Bundesländern (Deutschland und Österreich) und Kantonen (Schweiz) regierenden regionalen Parlamente können zu bestimmten Themen selbstständig Gesetze beschließen.

Politische Parteien und Wahlen

In den deutschsprachigen Ländern gibt es linke, rechte, konservative³, liberale⁴ und nationale Parteien, die gewählt werden können. In der Schweiz gibt es neben den Wahlen auch regelmäßig stattfindende Volksabstimmungen über den Inhalt von Gesetzen. An den Wahlen und Abstimmungen können alle erwachsenen Frauen und Männer gleichberechtigt⁵ teilnehmen.



Die Regierung

Regierungen sollen politische Entscheidungen treffen, Reformen durchführen und das Land regieren. Die in der Regierung nicht vertretenen Parteien bilden die Opposition. In Deutschland und Österreich führt eine Bundeskanzlerin oder ein Bundeskanzler die Regierung. Ministerinnen und Minister unterstützen ihn oder sie dabei. In der Schweiz regieren sechs Bundesräte oder -rätinnen. Bundespräsidentinnen oder -präsidenten, die das Land nach außen vertreten, gibt es in Deutschland und Österreich. Die deutschen und österreichischen Regierungsmitglieder vertreten ihre Länder auch im Ministerrat der EU. Als Nichtmitglied schließt die Schweiz mit der EU besondere Verträge ab.



¹ regieren ² die Rechte des kleineren Teils der Bevölkerung; ↔ Mehrheit
³ traditionelle Werte und Meinungen sind wichtig ⁴ die Freiheit des Einzelnen ist wichtig ⁵ die gleichen Rechte haben

b Markieren Sie in jedem Text ein **Partizipialattribut** und unterstreichen Sie die **Artikel** und **Nomen** in a wie im Beispiel.

c Partnerarbeit. Machen Sie ein Partnerquiz.
 A stellt Fragen zu den ersten drei Textabschnitten,
 B stellt Fragen zu den letzten beiden Abschnitten.

Wer regierte in
 Deutschland und Österreich
 vor 1918?

Könige, Kaiserinnen
 und Kaiser.

C3 Und jetzt Sie!

Partnerarbeit. Welche Fragen interessieren Sie? Sprechen Sie darüber.

- 1 Wie sieht das politische System in Ihrem Heimatland aus?
- 2 Wie wichtig ist Politik in Ihrem Leben?
- 3 Sind Sie in irgendeiner Form (politisch) aktiv?
 (Partei, Verein, freiwillige Sozialarbeit, Kirche usw.)
- 4 Was würden Sie in Ihrem politischen System verändern?

In meinem Heimatland gibt es ...
 Bundesländer/Provinzen ...
 Es gibt ... Parteien. Wir wählen ...
 Momentan regiert ...
 Wir haben ... Bundeskanzler/Präsidenten ...
 ... dürfen wählen/abstimmen.

GRAMMATIK

Nomen

Adjektivdeklination Genitiv - Regeln (4)

Regeln	Beispiele
Hauptregel (HR): meistens -en – bestimmter Artikel: Sg. ●●●, Pl. ● – unbestimmter Artikel: Sg. ●●● – Possessivartikel: Sg. ●●●, Pl. ● – Nullartikel: Sg. ●●	der Geschmack des süßen Kakaos, ... der Anblick einer kleinen Maus, ... der Klang ihrer tiefen Stimmen, ... der Geruch frischen Brotes, ...
Singularregel 4 (SR4): – Nullartikel: Sg. ●	der Geschmack frischer Milch
Pluralregel 2 (PL2): – Nullartikel: Pl. ●	der Anblick wilder Pferde

Adjektivdeklination - Genitiv

Singular	bestimmter Artikel der/dieser/...	unbestimmter Artikel ein/...	Possesivartikel mein/...	Nullartikel
● maskulin	des frischen Apfels	eines frischen Apfels	meines frischen Apfels	frischen Apfels
● neutral	des frischen Brotes	eines frischen Brotes	meines frischen Brotes	frischen Brotes
● feminin	der frischen Milch	einer frischen Milch	meiner frischen Milch	frischer Milch
Plural				
●	der frischen Brötchen	frischer Brötchen	meiner frischen Brötchen	frischer Brötchen

Adjektiv - Partizipien (als Attribute)

Partizip I: regieren – regierend	● der regierende Kanzler
Partizip II: regieren – regiert	● der regierte Kanton
Partizip II: steigen – gestiegen	● der gestiegene Preis

Wortbildung - nominalisierte Partizipien

Partizip I: regierend	● der / ● das / ● die Regierende
Partizip II: regiert	● der / ● das / ● die Regierte

Satz

Konjunktiv II (Vergangenheit) - irrealer Bedingung

Wenn sie eine ... gefunden hätten, wären die Behörden machtlos gewesen.

Konjunktiv II (Vergangenheit) - irrealer Wunsch

Hätten wir doch eine gemeinsame Wohnung gefunden!

Konjunktiv II - irrealer Vergleich mit als ob

	Konjunktion	Satzende
Es sieht so aus,	als ob	man die Firma verkaufen würde.
Es sieht so aus,	als ob	man die Firma verkauft hätte.

Verb

Konjunktiv II - Vergangenheit

	hätt-	Partizip II
ich	hätte	aufgegeben/...
du	hättest	
...	...	
	wär-	Partizip II
ich	wäre	gezogen/...
du	wär(e)st	
...	...	

wie Perfekt, aber *haben/sein* im Konjunktiv II



REDEMittel

über Erinnerungen sprechen

Der Geruch / Der Geschmack / Der Anblick frischer Brötchen / ... erinnert mich an ...

Der Klang von / Das Geräusch von ...

über vergangene Ereignisse spekulieren

Was wäre geschehen, wenn Annette sich hätte scheiden lassen?

Was hätten sie gemacht, wenn ...?

Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten/wären ...

vergleichen

Es sieht so aus, als ob ... gebaut würde / gebaut worden wäre.

argumentieren

Ich finde, ... hat recht. Es ist wichtig, dass ...

Da muss ich widersprechen. Ich finde, dass ...

Ich stimme ... zu. Sie/Er sagt, dass ...

Ja, aber ... hat auch recht.

ein politisches System beschreiben

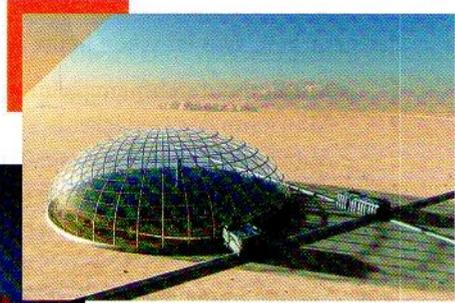
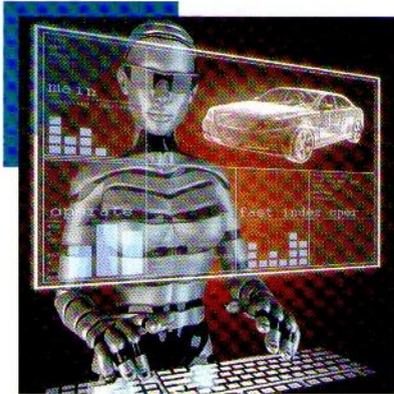
In meinem Heimatland gibt es ... Bundesländer/Provinzen/...

Es gibt ... Parteien. Wir wählen ... Momentan regiert ...

Wir haben ... Bundeskanzler/Präsidenten/...

... dürfen wählen/abstimmen.

Wie wird die Zukunft werden?



Manchmal kommt es anders ...

a ... als man geplant hat. Machen Sie Notizen wie im Beispiel.

Beruf Fortbildung Freundschaften Beziehungen Konsum (Haus, Auto, ...)
Reisen Wochenendaktivitäten Hobbys Kinder Sport ...

Thema	Pläne	Gründe für die Änderung	Gefühle danach
Sport	bei einem Marathon mitlaufen	zu wenig trainiert	froh, dass ich nicht mitlaufen musste

b Lesen Sie. Was waren Svens Pläne? Warum konnte er sie nicht realisieren?



Sven: Eigentlich ist es mir in der Firma sehr gut gegangen. Ich habe sehr gern im Außendienst gearbeitet. Ich habe landwirtschaftliche Maschinen verkauft. Ich wollte in der Firma die Verkaufsleitung für ganz Nordeuropa übernehmen und habe mich in Fortbildungskursen darauf vorbereitet. Aber dann hatte ich einen schweren Unfall und war drei Monate im Krankenhaus. Danach musste ich meine Pläne aufgeben. Anfangs war ich enttäuscht und deprimiert, doch dann habe ich mich langsam an die Arbeit im Büro gewöhnt. Wenn ich den Unfall nicht gehabt hätte, hätte ich heute aber sicher eine interessantere Arbeit.

c Schreiben Sie einen kurzen Text mit Ihren Ideen aus **a** und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Eigentlich wollte ich / ... Ich habe mich / ... sehr gut auf ... vorbereitet.
Aber dann/danach musste ich ... aufgeben. Anfangs war ich traurig / ...
Jetzt ... zufrieden/böse auf ... Wenn ... hätte/wäre, ...

Eigentlich
wollte ich ...

Was hättest du
gemacht, wenn ...?

SIE LERNEN

- über Vorhersagen sprechen
- Vorsätze, Versprechen, Vermutungen und Warnungen ausdrücken

GRAMMATIK

- Futur I
- Relativsätze mit *was* und *wo*
- Nebensätze mit *als*, *wie* (Vergleich)
- *so ... , dass ...* (Folge)
- zweiteilige Konjunktion (3) *je ... , desto*
- Wiederholung: Relativsätze; Komparativ; Vergleich

WORTSCHATZ

- Gesundheit
- Verkehr

AB A1 Was wird die Zukunft bringen?

a Partnerarbeit. Was ist schon heute (h) oder erst zukünftig (z) möglich? Was glauben Sie? Ordnen Sie zu.

- 1 Ein Computerchip im Gehirn kann Parkinsonpatienten helfen.
- 2 Man kann das Gedächtnis eines Menschen auf einer Computerfestplatte speichern.
- 3 Man kann aus Meerwasser Trinkwasser gewinnen.
- 4 Fischzuchtanstalten in den Ozeanen lösen das Problem des Hungers auf der Erde.
- 5 Unterwasserleitungen liefern Sonnenenergie aus Afrika nach Europa.

► 719 b Lesen Sie und hören Sie den Text. Vergleichen Sie Ihre Antworten aus a mit den Textinformationen.

Optimisten und Pessimisten

Stehen wir kurz vor dem Ende der Welt oder können wir beruhigt in die Zukunft schauen? Wollte man früher diese Frage beantworten, hörte man auf Wahrsager und Propheten. Heute hören wir auf das, was Zukunftsforscher sagen. Unter ihnen gibt es sowohl Pessimisten als auch Optimisten. Ray Hammond ist der bekannteste europäische Zukunftsforscher, und er ist Optimist. „In diesem Jahrhundert werden wir die Lebenszeit des Menschen um 30 bis 40 Jahre verlängern“, meint er. „Am Ende des Jahrhunderts werden wir bei guter Gesundheit ein Alter von 130 Jahren erreichen.“ Denn für alles, was Menschen krank machen kann, wird es zukünftig Behandlungsmöglichkeiten geben. Die Frage ist nur, ob wir auch psychisch bereit¹ sind, so alt zu werden. Der US-amerikanische Autor Raymond Kurzweil denkt noch weiter. Die Menschen werden sich nicht auf ihre körperlichen Fähigkeiten beschränken². Der Computer und der Mensch werden zusammenwachsen. Computerchips im Gehirn können schon heute Parkinsonpatienten das Leben erleichtern. Bald wird es nichts geben, was ein Computerprogramm nicht abbilden³ kann. Auch unsere Einfälle⁴, Ideen und Gedanken werden Computer sehr bald speichern können. So werden wir unser Leben ewig fortsetzen⁵ – zumindest als Information auf einer Festplatte. Wenn mehr Menschen ein höheres Alter erreichen, wächst die Weltbevölkerung. Pessimistische Forscher warnen schon jetzt vor einer Bevölkerungsexplosion.

Doch Ray Hammond sieht kein Ernährungsproblem auf der Erde. „Dort, wo es notwendig ist, werden wir aus dem Meerwasser Trinkwasser gewinnen. Diese Technologie funktioniert bereits heute“, meint er, „und überall, wo wir freie Flächen finden, werden wir sie für die Landwirtschaft nutzen.“ Die Ozeane werden riesige Fischzuchtanstalten sein und wertvolle Nahrung liefern. All das wird insgesamt 12 Milliarden Menschen und mehr ernähren können. Pessimistische Forscher warnen vor der Klimakatastrophe und einem weltweiten Energieproblem. Auch das ist etwas, was gelöst werden kann, meint Ray Hammond. Im Jahr 2030 werden alle neuen Autos idealerweise Elektrofahrzeuge sein. Die Sonnenenergie eignet⁶ sich schon heute als Energiealternative. Es ist längst fällig⁷, sie besser zu nutzen. In Afrika, wo es viel Sonnenenergie gibt, werden riesige Solarkraftwerke stehen. Sie werden den Strom über Unterwasserleitungen nach Europa liefern. Optimistische Zukunftsprognosen sind wichtig. Sie machen Mut und fordern Menschen auf, ihre Gewohnheiten zu ändern. Statt ängstlich und egoistisch auf die eigene Zukunft zu schauen, sollten wir entschlossen unsere Probleme lösen. Doch die Pessimisten misstrauen⁸ ihren Kollegen: „Wenn wir zu optimistisch sind, sehen wir die Gefahren nicht und schlagen nicht rechtzeitig Alarm⁹. Später kann es aber zu spät sein.“

¹ vorbereitet sein ² zufrieden sein mit ³ ein Bild (eine Abbildung) machen ⁴ Idee; (einfallen) ⁵ weiterführen
⁶ kann man für etw. nutzen ⁷ es ist dringend notwendig ⁸ ↔ vertrauen ⁹ laut warnen

c Was steht im Text? Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie. Achtung, nicht alle Wörter passen!

unsere Gedanken zufriedener alle freien Flächen
 Elektroautos ~~130 Jahre alt~~ Solarstrom aus Afrika
 Hausdächer Fische Trinkwasser Gesundheitsdaten

- 1 Im Jahr 2100 werden die Menschen 130 Jahre alt werden.
- 2 In Zukunft werden wir _____ auf einer Festplatte speichern können.
- 3 Die Menschen werden aus dem Meerwasser _____ machen.
- 4 Man wird _____ für die Landwirtschaft nutzen.
- 5 Europa wird _____ bekommen.

Vorhersagen: Futur I

werden + Infinitiv
 In Zukunft werden alle Autos Elektrofahrzeuge sein.
 Es wird ... Behandlungsmethoden geben.

Präsens mit Zeitangabe (= Das passiert ziemlich sicher.)
 In Zukunft sind alle neuen Autos Elektrofahrzeuge.

d Was sagen die Pessimisten über die Zukunft? Schreiben Sie fünf Vorhersagen im Futur I und ordnen Sie die optimistischen Aussagen aus c zu.

- a es / eine Bevölkerungsexplosion / geben / .
- b die Computer / die Macht / übernehmen / .
- c auf der Erde / es / riesige Wüstengebiete / geben / .
- d Milliarden Menschen / kein Wasser / haben / .
- e Energie / sehr teuer / sein / .

a Es wird eine Bevölkerungsexplosion ... (1)

A2 Vorhersagen

a Wie denken wohl Optimisten und Pessimisten über Aussagen von Zukunftsforschern? Lesen Sie die Aussagen (1-9) und schreiben Sie optimistische ☺ oder pessimistische ☹ Vorhersagen wie in den Beispielen.

Im Jahr 2100 ...

- 1 wird man nicht mehr arbeiten müssen.
- 2 werden Roboter als Pfleger im Altenheim arbeiten.
- 3 wird man sein Idealgewicht selbst bestimmen können, ohne eine Diät machen zu müssen.
- 4 wird man im Weltraum Urlaub machen.
- 5 wird man nur von zu Hause aus einkaufen.
- 6 wird man das Aussehen, den Charakter und die Intelligenz eines Babys vor der Geburt wählen können.
- 7 werden 90 Prozent der Menschen in Großstädten wohnen.
- 8 wird man in zwei Stunden in einem Weltraumflugzeug um die Welt fliegen.
- 9 werden Roboter alle Arbeiten im Haushalt erledigen.

zu 1: ☺ Das Leben wird langweiliger sein. zu 6: ☺ Alle Babys werden sehr intelligent sein. zu ...

b Partnerarbeit. Lesen Sie Ihre Vorhersagen vor. Ihre Partnerin / Ihr Partner ordnet sie den Optimisten oder Pessimisten zu und errät die Aussage.

Alle Babys werden sehr intelligent sein.

Das ist optimistisch und passt zu Aussage 6.

AB A3 Alles, was die Zukunft bringen wird ...

a Suchen Sie die passenden Relativsätze im Text in 1b und ergänzen Sie. Ordnen Sie den Sätzen die drei Themen (A-C) zu.

→ Relativsätze, Lektion 16

A Bevölkerungsexplosion B Ein „ewiges“ Leben C Sonnenenergie

- 1 Für alles, was Menschen ..., wird es ... Behandlungsmöglichkeiten geben. (Zeile 12-14)
- 2 Bald wird es nichts geben, _____ ein Computerprogramm ... (Zeile 21-23)
- 3 Dort, _____ es notwendig ist, werden wir aus dem Meerwasser Trinkwasser gewinnen. (Zeile 31-32)
- 4 Überall, _____ wir freie Flächen ..., werden wir sie für die Landwirtschaft nutzen. (Zeile 34-35)
- 5 ... Energieproblem ... ist etwas, _____ gelöst werden kann, meint Ray Hammond. (Zeile 40-41)
- 6 In Afrika, _____ es viel Sonnenenergie gibt, werden riesige Solarkraftwerke stehen. (Zeile 46-47)

Relativsätze (Relativpronomen was und wo)

Heute hören wir auf das, was Zukunftsforscher sagen.

das / alles / etwas / nichts ..., was ...

Dort, wo es notwendig ist, ...

dort / an dem Ort / in Europa / überall ..., wo ...

b Wählen Sie einige Relativsätze und schreiben Sie zu jedem Satz persönliche Informationen auf einen Zettel.

- 1 eine Stadt, wo ich leben möchte
- 2 kein Ort, wo ich Urlaub machen möchte
- 3 etwas, was mir jemand geschenkt hat
- 4 etwas, was ich lernen möchte
- 5 nichts, was ich mir wünsche
- 6 ein Platz, wo ich mich entspannen kann
- 7 alles, was mir in zehn Sekunden zum Thema Zukunft einfällt
- 8 etwas, was ich nie in meinem Leben machen möchte
- 9 ein Ort, wo ich ein unangenehmes Erlebnis hatte

tanzen,
das Schwimmbad,
Chinesisch, mein
Regenschirm, ...

c Partnerarbeit. Tauschen Sie die Zettel. Ihre Partnerin / Ihr Partner versucht zu erraten, zu welchem Satz Ihre Informationen passen.

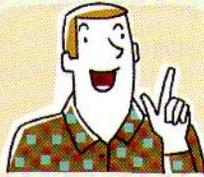
Tanzen ist etwas, was du lernen möchtest.

Nein, ...

AB B1 Neujahrsvorsätze

a Zu Neujahr denkt man oft über sein Leben nach und beschließt, etwas zu ändern. Schreiben Sie Neujahrsvorsätze für die folgenden Personen.

A 
 Robert: Er raucht viel.
 Er geht zu spät ins Bett.
 Er rasiert sich nicht regelmäßig.

B Herr Müller: Er liest heimlich die Zeitung seines Nachbarn, weil er selbst keine Zeitung abonniert hat. Er unterbricht und verbessert seine Gesprächspartner ständig. Er verwendet Fremdwörter, die seine Gesprächspartner im Wörterbuch nachschlagen müssen. 

C 
 Sabine: Sie hätte gern lockige Haare. Sie spielt stundenlang am Computer Schach und Sudoku. Sie isst viel Schokolade.

Robert: „Ich werde weniger rauchen.“

▶ 7|10 **b** Hören Sie. Über welche Neujahrsvorsätze aus **a** sprechen die Personen? Machen Sie Notizen.

Situation 1: wird weniger unterbrechen und ... Situation 2: ... Situation 3: ...

▶ 7|10 **c** Hören Sie noch einmal. Zu welcher Situation (1, 2 oder 3) passen die Sätze? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie.

→ Komparativ, Vergleich, Lektion 10

schwieriger einfacher toll als als wie

- 1 „Die Frisur sieht genauso _____ aus, _____ ich sie mir vorgestellt habe.“
- 2 „Na, offensichtlich ist das für ihn aber _____, _____ er gedacht hat.“
- 3 „Na siehst du. Das war _____, _____ du dir gedacht hast.“

Vergleichssätze

Die Frisur sieht besser aus, als ich gedacht habe.
 Die Frisur sieht (genau) so gut aus, wie ich gedacht habe.

d Denken Sie an vier Verwandte und Freunde. Welche Vorsätze haben sie? Beschreiben Sie auch, wie schwierig es ist, den Vorsatz zu realisieren.

öfter joggen eine Gehaltserhöhung fordern öfter selbst kochen den Keller/Schreibtisch/... aufräumen
 ein Instrument / eine Fremdsprache /... lernen Gymnastik machen öfter Picknick machen ...

Marina hat gesagt, dass sie öfter joggen wird.
 Das ist für sie aber nicht so einfach, wie sie geglaubt hat. Sie hat zwei kleine Kinder.

Das ist nicht so einfach/..., wie ...
 Das ist schwieriger/komplizierter/anstrengender/..., als sie /er geglaubt/gedacht/gehofft/... hat.

e Partnerarbeit. Lesen Sie Ihre Sätze vor und sprechen Sie über die Situationen.

AB B2 Montagmorgen

▶ 7|11 **a** Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

- 1 Warum sind Julia und Franz böse auf Robert?
- 2 Warum kann Robert nicht arbeiten?



Robert



Julia und Franz

▶ 7|11 **b** Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Verben im Futur I. Was bedeutet das Futur? Ordnen Sie die Sätze 1–5 den Sätzen a–e zu.

bleiben müssen helfen rauchen rauchen sehen

- 1 „Er wird irgendwo eine _____.“
- 2 „Er hat doch gesagt, dass er im Neuen Jahr weniger _____.“
- 3 „Du _____ schon _____, wohin das führt ... Du wirst seine ganze Arbeit machen.“
- 4 „Er _____ länger im Krankenhaus _____.“
- 5 „Und ich _____ dir _____.“

Futur I kann bedeuten:

Vorhersage, Vorsatz/
 Plan, Versprechen,
 Vermutung, Warnung/
 Drohung

AB C1 Autos der Zukunft

► 715 a Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum sehen Autobauer und Fahrschulbesitzer mit Sorgen in die Zukunft?

Wie wird der Verkehr der Zukunft aussehen?

Wissenschaftliche Studien sagen schlechte Zeiten für Autobauer voraus. Im Jahr 2050 wird es nämlich nur noch halb so viele Autos geben wie heute. In der Stadt wird man öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad benutzen, denn die Autos werden dort nur mit



5 Tempo 30 unterwegs sein. Auf dem Land wird das Auto zwar das wichtigste Verkehrsmittel bleiben, aber auf Autobahnen und Landstraßen wird es strenge Geschwindigkeitsbeschränkungen¹ geben. Schnelle Autos werden sich also nicht mehr so gut verkaufen. Das Autofahren wird aber auch bequemer, da sich die Autos vollautomatisch fortbewegen werden. Während man

10 auf der Autobahn im dichten² Verkehr unterwegs ist, wird man als Fahrer Filme ansehen oder ein Buch lesen können. Autofahren wird so einfach, dass man keine praktische Führerscheinprüfung mehr braucht. In den Fahrschulen wird man dann vor allem lernen, wie man mit seinem Fahrzeug möglichst ökologisch unterwegs ist.

¹ ² hier: mit wenig Platz zwischen den Autos

b Lesen Sie noch einmal und ordnen Sie zu.

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| 1 Es wird <u>so wenige</u> Autos geben, | a <u>dass</u> man beim Autofahren viel Zeit für andere Tätigkeiten hat. |
| 2 Die Autos werden in der Stadt <u>so langsam</u> fahren müssen, | b <u>dass</u> immer weniger schnelle Autos verkauft werden. |
| 3 Die Geschwindigkeitsbeschränkungen auf den Autobahnen werden <u>so streng</u> sein, | c <u>dass</u> viele Menschen lieber mit dem Fahrrad oder dem Bus fahren werden. |
| 4 Das Autofahren wird <u>so bequem und einfach</u> sein, | d <u>dass</u> die Autofirmen wirtschaftliche Probleme bekommen könnten. |

► 716 c Vollautomatische Autos müssen Verkehrszeichen erkennen können. Ordnen Sie die Sätze (a-g) den Schildern (1-7) zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

so ..., dass ...
Autofahren wird so einfach, dass man keine Führerscheinprüfung mehr braucht.
so + Adjektiv, + dass

Das vollautomatische Auto ...

- a ~~darf nicht schneller als eine bestimmte Geschwindigkeit fahren.~~
- b muss warten, bis die Eisenbahn vorbeigefahren ist.
- c muss stehen bleiben, wenn auf der Querstraße ein anderes Auto fährt.
- d darf nicht auf der normalen Route weiterfahren.
- e darf nicht in die Straße einbiegen.
- f muss hinter einem langsameren Auto bleiben.
- g darf hier nicht parken.

1	2	3	4	5	6	7
<input type="checkbox"/> Überholen verboten	<input type="checkbox"/> Umleitung	<input type="checkbox"/> a Geschwindigkeitsbeschränkung	<input type="checkbox"/> Vorfahrt gewähren	<input type="checkbox"/> Parkverbot	<input type="checkbox"/> Einbahnstraße – Einfahrt verboten	<input type="checkbox"/> Bahnübergang

d Partnerarbeit. Denken Sie an ein Verkehrszeichen aus c oder d. Beschreiben Sie, was das Auto tun muss. Ihre Partnerin / Ihr Partner nennt das Verkehrszeichen.

					Das Auto muss bei Rot stehen bleiben.
Gegenverkehr	Ampel	Zebrastrifen	Stoppschild	rechts abbiegen verboten	Ampel.

AB C2 Im Forum

- a Lesen Sie die Forumsbeiträge. Wer sieht die Entwicklung positiv ☺, wer sieht sie negativ ☹? Ergänzen Sie.

DER VERKEHR IM JAHR 2050

Tempo 30 in der Stadt, vollautomatische Autos auf der Autobahn, Fahrräder und öffentliche Verkehrsmittel statt Autos ... Wie sieht ihr diese Entwicklung?

☹ **egon3:** Ich habe ein Elektrounternehmen. Wenn sie in der Stadt einheitlich Tempo 30 einführen, werden meine Elektriker nicht mehr so schnell bei den Kunden sein. Je langsamer meine Fahrzeuge in der Stadt unterwegs sind, desto weniger Aufträge kann ich annehmen. Meine Kosten stehen aber fest. Da kann ich den Kunden nicht entgegenkommen. Ich werde meine Preise erhöhen müssen. Da kann ich leider keine Rücksicht nehmen.

○ **radona:** Je weniger Autos auf der Straße unterwegs sind, desto angenehmer wird das Leben in der Stadt. Die Gehsteige¹ sind heute ja schon viel zu schmal. Auf den Straßen wird wieder Platz für Radfahrer und Fußgänger sein. Es wird weniger Abgase² geben, die Luft wird besser und die Straßen werden sicherer.

○ **gomax:** Ich mag keine öffentlichen Verkehrsmittel. Man findet oft keinen Sitzplatz, die Luft ist wahnsinnig schlecht, und man muss Gespräche mithören, für die man sich überhaupt nicht interessiert. Je mehr Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind, desto unattraktiver werden sie für mich. Ich möchte nicht auf mein Auto verzichten.

○ **riko00:** Selbstfahrende Autos finde ich fantastisch. Wahrscheinlich werden sie so sicher sein, dass man sich beim Autofahren gar nicht mehr anschnallen³ muss, so wie im Zug. Ich bin jetzt schon gern mit dem Zug unterwegs, weil ich dabei viele andere Dinge erledigen kann. Je mehr Arbeit ich während der Fahrt erledigen kann, desto mehr Freizeit habe ich danach. Beim Autofahren langweile ich mich sowieso immer.

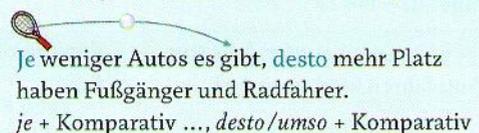
¹ wo Fußgänger gehen ² Gase, die ein Motor produziert ³ Sicherheitsgurt anlegen

- b Lesen Sie die Texte noch einmal. Wer sagt was? Schreiben Sie dann die Sätze mit *Je ...*, *desto ...*

egon3 gomax radona riko00

- riko00 : Ich kann mehr Arbeit auf der Fahrt erledigen.
→ Ich habe mehr Freizeit.
- _____ : Mehr Menschen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.
→ Öffentliche Verkehrsmittel werden für mich unattraktiver.
- _____ : Es gibt weniger Autos auf der Straße.
→ Das Leben in der Stadt wird angenehmer.
- _____ : Meine Fahrzeuge sind langsamer unterwegs.
→ Ich kann weniger Aufträge annehmen.

zweiteilige Konjunktion (3) - Bedeutung



Je weniger Autos es gibt, desto mehr Platz haben Fußgänger und Radfahrer.
je + Komparativ ..., desto/umso + Komparativ

- c Gruppenarbeit. Finden Sie gemeinsame Sätze mit *Je ...*, *desto* wie im Beispiel und präsentieren Sie Ihre Satzbäume im Kurs.



C3 Diskussion

Gruppenarbeit. Bilden Sie drei Gruppen. Jede Gruppe sammelt Argumente zu einer der Aussagen und präsentiert diese im Kurs. Diskutieren Sie dann.

- „Autos muss man in der Stadt verbieten.“
- „Umweltfreundliche Autos sollten in der Stadt erlaubt sein.“
- „Der Autoverkehr darf durch die Verkehrspolitik nicht behindert werden.“

GRAMMATIK

Verb

Futur I - Vorhersage, Vorsatz/Plan, Versprechen, Vermutung, Warnung/Drohung

	werden	Infinitiv
ich	werde	sein/erreichen/fahren/...
du	wirst	
er/es/sie	wird	
wir	werden	
ihr	werdet	
sie/Sie	werden	

Vergleichen Sie: Präsens (mit Zeitangabe) *Ich fahre morgen nach Berlin.*
(Das passiert ziemlich sicher in der Zukunft.)



Satz

Satzklammer Futur

	werden		Satzende
Es	wird	für alle Krankheiten Behandlungsmöglichkeiten	geben.
Die Ozeane	werden	riesige Fischzuchtanstalten	sein.

Relativsatz - mit Relativpronomen *was/wo*

	Relativpronomen		Satzende
Heute hören wir auf das,*	was	die Zukunftsforscher	sagen.
Dort**,	wo	es notwendig	ist, ...

* ebenso: *alles/etwas/nichts ... , was ...*

** ebenso: *an dem Ort / in Europa / überall ... , wo ...*

Nebensatz - *...er ... , als und (genau) so ... , wie* (Vergleich)

	Konjunktion		Satzende
Die Frisur sieht besser aus,	als	ich gedacht	habe.
Die Frisur sieht (genau)so gut aus,	wie	ich gedacht	habe.

Folgesatz - mit *so ... , dass*

so + Adjektiv	Konjunktion		Satzende
Autofahren wird so einfach,	dass	man keinen Führerschein	braucht.

zweiteilige Konjunktion (3) - Bedeutung

Konjunktion + Komparativ	Satzende	Konjunktion + Komparativ
Je weniger Autos es	gibt,	desto/umso mehr Platz haben Fußgänger und Radfahrer.

REDEMittel

Vorhersagen machen

Es wird eine Bevölkerungsexplosion geben.

etwas vermuten

Wo ist Hans? | Er wird in der Arbeit sein.

jemanden warnen

*Du wirst schon sehen, was dann passiert.
Du wirst krank werden, wenn ...*

etwas versprechen / sich etwas vornehmen

Ich werde weniger rauchen.

etwas zugeben

Die Frisur sieht besser aus, als ich gedacht habe.

Ich habe versprochen, weniger zu rauchen.

Das ist aber nicht so einfach, wie / schwieriger als ich gedacht habe.

Gespräch im Krankenhaus

Guten Morgen ... Wie geht es Ihnen heute? | Es geht schon besser.

Mein Knie tut mir weh. | Vielleicht geben wir Ihnen zur Stärkung noch ...

Eine Spritze? | Ja, das hilft, ...

Es sieht so aus, als ob ...

Wann kann ich wieder ...?

Es dauert noch ein paar Wochen, bis ...

Dann dürfen Sie es nicht übertreiben.

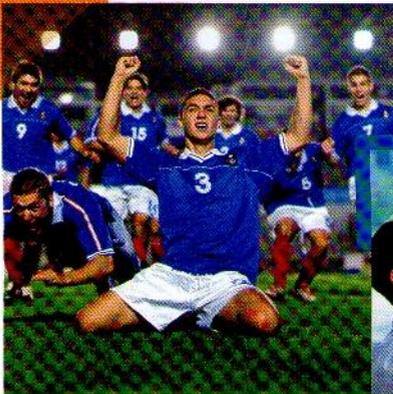
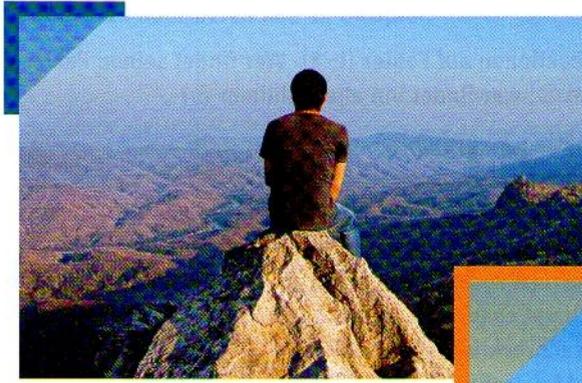
Sie haben bei ... Glück gehabt, dass nicht mehr passiert ist.

Und wann werde ich entlassen?

Konsequenzen beschreiben

Je älter ich werde, desto/umso mehr Urlaub brauche ich.

Wie hast du das geschafft?



Positiv denken ...

- a Denken Sie an Ihre eigene Lebenssituation oder an die von anderen. Beschreiben Sie, wie Sie die Zukunft sehen. Denken Sie dabei an möglichst positive Entwicklungen.

Person	Situation jetzt	positive Entwicklung
Anton	im Krankenhaus, Fahrradunfall, Knieverletzung	kann schon wieder ein paar Schritte gehen, wird bald aus dem Krankenhaus entlassen

- b Lesen Sie. Welche positive Entwicklung in der Zukunft beschreibt Katrin?



Katrin: Ich bin Studentin und wohne seit drei Jahren in einer Wohngemeinschaft. Ich mag meine Mitbewohnerinnen. Aber mein Zimmer hier ist so klein, dass ich nicht einmal einen Kleiderschrank aufstellen kann. Je länger ich hier wohne, desto öfter träume ich von meiner eigenen Wohnung. Ich habe schon nach einer kleinen Wohnung gesucht, aber die Wohnungen sind teurer, als ich gedacht hatte. Ich werde in den Ferien einen Job suchen und Geld verdienen, und dann werde ich eine Wohnung mieten. Dann werde ich endlich meine eigene Küche und mein eigenes Badezimmer haben.

- c Schreiben Sie einen kurzen Text mit Ihren Ideen aus a und sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner.

Ich / Mein Freund / ... Je schneller / länger / öfter / ..., desto glücklicher / schwieriger / ...

... ist so ..., dass ...

... ist besser / kleiner / schneller / ..., als ...

... ist so gut / groß / klein / praktisch ..., wie ...

Ich werde ... / Mein Freund / ... wird (sicher) ...

Ich werde sicher ...

Wirst du auch ...?

SIE LERNEN

- über Fehler sprechen
- Bewerbungsgespräche

GRAMMATIK

- Relativsatz im Gen.
- Nomen mit Präposition
- Nomen/Verben mit *darüber/...* + Nebensatz
- *trotz*
- Wiederholung: Verben mit Präpositionen; Präpositionalpronomen; *trotzdem*;
- Nebensatz mit *obwohl*

WORTSCHATZ

- Arbeitssuche
- Bewerbung
- Ausbildung und Beruf

AB A1 Erfolg und Misserfolg

a Lesen Sie die Reaktionen auf Fehler (1–8). Wer findet seinen Fehler eher nicht so schlimm ☺, wer findet ihn eher schlimm ☹?

- 1 Den Fehler hätte ich vermeiden müssen.
- 2 Das war einfach Pech.
- 3 Ich habe wegen des Fehlers ein schlechtes Gewissen.
- 4 Man kann nicht immer korrekt und ordentlich arbeiten.
- 5 Mein Anspruch ist zu hoch. Ich sollte ein bisschen toleranter sein.
- 6 Manchmal klappt es nicht. Das ist eben so.
- 7 Das wird ein schrecklicher Skandal.
- 8 Das nächste Mal darf ich keine Fehler zulassen.



b Partnerarbeit. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse. Welche Sätze aus a sind Ihnen sympathisch?

► 7117 c Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum ist Helmut Wolf ins Ausland geflüchtet?

Fehler müssen sein ...

Am Ende ging es sehr schnell. Die Behörden überprüften noch einmal alle Einnahmen und Ausgaben, dann war klar: Die Firma, deren Eigentümer Helmut Wolf schon monatelang mit der schwierigen wirtschaftlichen Situation gekämpft hatte, wurde geschlossen. Das Personal¹ wurde entlassen. Skandal gab es keinen. Auch die Mitarbeiter wussten: Ihr Chef, dessen Organisationstalent sie immer geschätzt hatten, hatte einfach Pech gehabt. Ein paar Managementfehler, deren Konsequenzen für den Betrieb ungünstig waren, hätte man sicher vermeiden können. Aber Helmut Wolf hatte seine Firma ordentlich und korrekt geführt. Auch viele andere Betriebe hatten in der Krise Probleme.

Einige Angehörige² wollten den Firmenchef in der schwierigen Situation unterstützen, doch Helmut Wolf war verschwunden³. Er hatte seine E-Mail-Adresse gelöscht und war mit unbekanntem Ziel ins Ausland gereist. Der Misserfolg war zu viel für ihn. Der Unternehmer, dessen Depression schließlich länger als ein Jahr dauerte, gründete keine neue Firma mehr.

Das war schade, denn er hätte seine Erfahrungen sehr gut in ein neues Projekt einbringen können. Fehler sind immer eine Chance, es besser zu machen. Doch das gelingt nur in einer Kultur, in der

man tolerant mit Fehlern umgeht, in der nicht immer alles klappen muss. Der Wirtschaftspsychologe Michael Frese hat die Fehlertoleranz in 61 Ländern untersucht. Deutschland steht in seiner Liste an vorletzter Stelle. In Deutschland ist der Anspruch, fehlerfrei zu arbeiten, besonders hoch. Einerseits ist es gut, wenn man sich bemüht, perfekt zu arbeiten und keine Fehler zuzulassen. Andererseits gibt es auch Nachteile, wenn Unternehmer und Mitarbeiter bei jeder Tätigkeit Angst vor Fehlern haben. Wenn wirklich ein schwerer Fehler passiert, wird er dann oft mit schlechtem Gewissen verschwiegen⁴. Mitarbeiter werden vorsichtig und passiv, sie arbeiten möglichst ohne Risiko, oft aber auch ohne Fantasie und Freude.

Manchmal stehen Fehler sogar am Beginn einer Entdeckung. Christoph Kolumbus, dessen Reise eigentlich nach Indien führen sollte, ist schließlich in Amerika gelandet. Johann Böttger, dessen Auftrag es war, Gold herzustellen, hat um 1700 das Meißner Porzellan erfunden. Und der Mediziner Alexander Fleming hatte ganz einfach vergessen, seine Arbeitsgeräte wegzuräumen. Das führte im Jahr 1928 zur Entdeckung des Penizillins⁵.

Der Erfolg braucht auch den Fehler. Nur Versuch und Irrtum helfen uns, zu lernen.

¹ die Mitarbeiter ² Verwandte ³ weg sein ⁴ nichts sagen; (schweigen) ⁵ ein Medikament

d Lesen Sie den Text noch einmal. Sind die Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | richtig | falsch |
| 1 Die Mitarbeiter haben Helmut Wolf für das Ende seiner Firma verantwortlich gemacht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2 Helmut Wolf hat ein paar Managementfehler gemacht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3 Helmut Wolf war so enttäuscht, dass er das Land verlassen hat. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4 In vielen Ländern ist man großzügiger gegenüber Fehlern als in Deutschland. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5 Betriebe, die keine Fehler zulassen, haben ausschließlich Vorteile. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6 Kolumbus, Böttger und Fleming haben vor ihren Entdeckungen ebenso Fehler gemacht. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- e Lesen Sie den Anfang (Zeile 1–22) und das Ende des Textes (Zeile 42–52) in c noch einmal. Unterstreichen Sie die sechs Relativsätze mit *dessen* oder *deren* wie im Beispiel.

Relativsätze (Genitiv)

Der Entdecker Christoph Kolumbus, dessen Reise* nach Indien führen sollte, ist in Amerika gelandet.

• Das Kind, dessen Reise ... / • Die Entdeckerin, deren Reise ... / • Meine Freunde, deren Reise ...

* ≈ die Reise des Entdeckers (≈ seine Reise)

AB **A2 Mit den eigenen Fehlern richtig umgehen ...**

- a Lesen Sie die Tipps (1–3). Welchen Tipp würden Sie gern ausprobieren?

Keine Angst vor Fehlern!
Diese Techniken können helfen, entspannter mit Fehlern umzugehen.

1 Erzählen Sie möglichst vielen Personen von einem kleinen Fehler, den Sie vor Kurzem gemacht haben. Erzählen Sie Ihre Fehlergeschichte mit Humor. Das wird Ihren Blick auf Ihre Fehler verändern.	2 Machen Sie absichtlich einen kleinen Fehler und beobachten Sie die Reaktion der anderen. Sie werden sehen, dass die meisten Personen verständnisvoll reagieren.	3 Haben Sie sich selbst nach einem Fehler schon einmal einen Idioten genannt? Stellen Sie sich immer wieder vor, wie Sie gern behandelt werden möchten, wenn Sie Fehler machen. Sie werden beim nächsten Fehler weniger streng mit sich selbst sein.
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

- ▶ 7|18, 19 b Hören Sie. Welche Geschichte passt zu welchem Tipp aus a?

Geschichte A: Tipp _____ Geschichte B: Tipp _____

- ▶ 7|18, 19 c Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie Verben und Präpositionen. Ordnen Sie dann den Sätzen (1–4) die passenden Überschriften (a–d) zu.

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| a Beschwerde über längere Wartezeit | c Reaktion auf einen Fehler |
| b Konzentration auf das Spiel | d Ärger über die eigenen Fehler |

Geschichte A

- 1 Ich habe Angst, dass die anderen Kunden sich über die längere Wartezeit _____.
- 2 Ich habe beobachtet, wie die anderen _____ meinen Fehler _____.

Geschichte B

- 3 Wenn ich Tennis spiele, _____ ich mich am meisten _____ meine eigenen Fehler.
- 4 Ich werde dann so zornig, dass ich mich nicht _____ mein weiteres Spiel _____ kann.

- d Sagen Sie die Sätze aus c anders. Ergänzen Sie wie im Beispiel. → Verben mit Präpositionen, Präpositionalpronomen, Lektion 17

- 1 Die anderen Kunden beschwerten sich darüber, dass sie länger warten müssen.
- 2 Ich habe beobachtet, wie die anderen _____ reagiert haben, dass ich einen _____ gemacht habe.
- 3 Ich ärgere mich am meisten _____, dass ich selbst Fehler _____.
- 4 Ich kann mich nicht _____ konzentrieren, dass _____ weiterspielen muss.

Verben und Nomen mit Präposition
Ärger über einen Fehler
Ich ärgere mich über den Fehler.
Ich ärgere mich darüber, dass/... ich einen Fehler gemacht habe.

- e Notieren Sie drei Überschriften und „Fehlergeschichten“. Erzählen Sie sie dann.

Ärger (über) Entschuldigung (für) Warnung (vor) ~~Furcht (vor)~~ Enttäuschung (über) Unzufriedenheit (mit)
Frage (nach) Glaube (an) Diskussion (über) Lust (auf) ~~Einigung (über)~~ Gewöhnung (an)
Bemühung (um) Interesse (an) Gedanken (an) Traum (von) Beschwerde (über) Bewerbung (um)

Furcht vor Diktaten: Cousin fürchtet sich vor Diktaten in der Schule, macht relativ viele Fehler, ...
Einigung über den Preis: Preis für Jeans zu hoch, Verkäufer hat Fehler gemacht, ...

AB **B1 Fehler bei der Bewerbung**

a Lesen Sie die Annoncen und stellen Sie sich vor, Sie arbeiten als Personalchefin/Personalchef in diesen Firmen. Wie sollte die Kandidatin / der Kandidat für die Stelle sein? Machen Sie Notizen.

A Unser Hotel sucht einen **Nachtportier (m/w)**. Schichtarbeit, auch Teilzeit möglich.

B Wir suchen einen/eine **Verkäufer/in für unsere Möbelboutique**. Wir verkaufen ausschließlich Designerware aus Italien und Frankreich. Sie interessieren sich für Mode und Design.

C **Kinderbetreuer/-in gesucht** Sie lieben Kinder und haben Erfahrung mit größeren Kindergruppen. Wir bieten einen Teilzeit- oder Vollzeitjob und ein leistungsorientiertes Gehalt.

D Landeskrankenhaus Innsbruck: **Krankenpfleger/-in gesucht**. Qualifikation: abgeschlossene Ausbildung, Berufspraxis, Fremdsprachenkenntnisse.

E Wir sind eine große Supermarktkette und suchen **Metzger/-innen** für unsere Fleischabteilungen. Sie sind zuverlässig, kräftig und suchen einen sicheren Arbeitsplatz mit guten Karrierechancen? Dann bewerben Sie sich unter www.supermarktbauer.de

F **IT-Experte/-in** für die Betreuung unseres Computernetzwerkes gesucht. Wir bieten ein gutes Gehalt und regelmäßige Fortbildungsseminare.

A freundlich, höflich, nicht ängstlich, ...

b Partnerarbeit. Was ist für die Berufe in a wichtig, was ist unwichtig? Nennen Sie für jeden Beruf eine wichtige und eine unwichtige Eigenschaft.

Fremdsprachenkenntnisse musikalisches Talent Deutschkenntnisse
 abgeschlossene Berufsausbildung gepflegtes Aussehen fehlerloser Lebenslauf
 kräftige Muskeln Pünktlichkeit beim Bewerbungsgespräch

Es ist wichtig, dass die Bewerberin / der Bewerber ... hat/besitzt.

Es ist nicht wichtig, dass ...

▶ 7120 c Jochen Bergmann hat 160 Personalchefs gefragt, welche Fehler bei Bewerbungsgesprächen häufig passieren. Hören Sie das Radiointerview, kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Sätze.

- 1 Jochen Bergmann hat 160 Personalchefs interviewt, um ein Buch über Jobinterviews zu veröffentlichen.
- 2 Das Bewerbungsschreiben sollte man mit der Hand schreiben.
- 3 Alle Bewerber bemühen sich, während des Bewerbungsgesprächs höflich zu sein.
- 4 Begleitpersonen sind immer eine gute Unterstützung beim Bewerbungsgespräch.
- 5 Alle Personalchefs achten auf das Aussehen oder die Kleidung.
- 6 Am wichtigsten ist es, sich für den Job zu interessieren.

richtig	falsch
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1 ... 2 Es muss nicht mit der Hand geschrieben sein. ...

▶ 7120 d Hören Sie das Interview noch einmal. Welche Beispiele für Fehler nennt Jochen Bergmann? Ordnen Sie die Sätze 2-6 aus c den Beispielen zu und erzählen Sie.

- sagen, dass man wenig Zeit hat
- 2 Bewerbungsschreiben mit Zeichnungen schmücken
- Fahrradhelm
- rauchen
- wertvolle Ledermappen abgeben
- telefonieren
- sich beschweren
- Jogginganzug
- die Mutter mitbringen
- Kaugummi kauen
- sich ohne Aufforderung setzen
- SMS empfangen/schicken

Es gibt Bewerber, die ...

AB **B2** Trotzdem stellen wir Sie ein ...

a Welcher Beruf passt nicht zu den Personen? Ordnen Sie zu.

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|
| 1 <input checked="" type="checkbox"/> c Angelika hat Angst vor Hunden. | a Soldat |
| 2 <input type="checkbox"/> Wegen seiner Rechenschwäche hat Marco Probleme in Mathematik. | b Journalistin |
| 3 <input type="checkbox"/> Robert liebt seine langen Haare. | c Briefträgerin |
| 4 <input type="checkbox"/> Martin hat einen Sprachfehler. | d Mathematiklehrer |
| 5 <input type="checkbox"/> Alexander hat Höhenangst. | e Schauspieler |
| 6 <input type="checkbox"/> Eva hat eine Rechtschreibschwäche. | f Pilot |

b Partnerarbeit. Machen Sie Dialoge wie im Beispiel und finden Sie weitere originelle Lösungen. Sprechen Sie.

Rechtschreibprogramm am Computer
 mehr Verständnis für Kinder mit Rechenproblemen
 Therapie bei einem Psychologen machen
 Briefe in den Briefkasten werfen zu einem Sprachcoach gehen
 zu einem privaten Sicherheitsdienst gehen ...

trotz + Genitiv
 Trotz ihrer Angst vor Hunden will
 Angelika Briefträgerin werden.

- Trotz ihrer Angst vor Hunden will Angelika Briefträgerin werden.
- Sie kann die Briefe doch einfach in den Briefkasten werfen.

c Üben Sie die Dialoge aus b auch mit *obwohl* und *trotzdem*.

→ *obwohl, trotzdem*, Lektion 14

- Angelika will Briefträgerin werden, obwohl ...
- ...

AB **B3** Das Bewerbungsgespräch

▶ 7|21 a Hören Sie und ordnen Sie die Fragen der Personalchefin. Für welche Stelle aus 1a bewirbt sich Herr Konrad?

- Wo haben Sie Ihre Ausbildung gemacht?
- Haben Sie denn noch Fragen an uns?
- Wie viel verdienen Sie in Ihrem derzeitigen Job?
- 1 Warum haben Sie sich für die Stelle bei uns beworben?
- Wo haben Sie Italienisch und Spanisch gelernt?
- Haben Sie auch ein Empfehlungsschreiben von Ihrem jetzigen Chef?
- Interessiert Sie unsere Kinderkrippe?



▶ 7|21 b Hören Sie noch einmal und notieren Sie Herrn Konrads Antworten auf die Fragen der Personalchefin in a.

1 Frau aus Tirol, ...

c Partnerarbeit. Wählen Sie eine Annonce aus 1a und spielen Sie ein Bewerbungsgespräch. A ist der Arbeitgeber, B ist der Arbeitnehmer. Tauschen Sie dann die Rollen. Beachten Sie im Gespräch die Punkte 1-4.

- 1 Gründe für die Bewerbung (warum – bewerben?)
- 2 momentaner Arbeitgeber (wo – jetzt arbeiten?)
- 3 Qualifikationen (welche Qualifikationen – haben?)
- 4 Gehaltsvorstellungen (welches Gehalt – sich vorstellen?)

<i>Ich habe die Anzeige in ... gelesen.</i>	<i>... habe das Gymnasium / die Realschule /... abgeschlossen.</i>
<i>... interessiere mich für ...</i>	<i>... habe Kurse ... gemacht.</i>
<i>... arbeite seit ... bei ...</i>	<i>... habe bisher ... verdient.</i>
<i>... bin arbeitslos.</i>	<i>... hätte gern ...</i>
<i>... habe bei ... gearbeitet.</i>	<i>Wie viel können Sie anbieten?</i>
<i>... bin in ... zur Schule gegangen.</i>	



AB C1 Das macht mich glücklich ...

a In welchen Situationen fühlen Sie sich gut ☺? In welchen Situationen fühlen Sie sich schlecht ☹? Welche Situationen sind Ihnen egal 😐? Ergänzen Sie und schreiben Sie mindestens fünf Sätze.

- | | | | |
|--------------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------------------|-----------------------|
| 1 Gedanken an meine Heimatstadt | <input type="radio"/> | 7 eine Warnung vor Betrugern | <input type="radio"/> |
| 2 die Aussicht auf eine Gehaltserhöhung | <input type="radio"/> | 8 die Verabredung mit einem alten Schulfreund | <input type="radio"/> |
| 3 die Erinnerung an meinen ersten Schultag | <input type="radio"/> | 9 meine Lieblingspeise auf der Speisekarte | <input type="radio"/> |
| 4 ein Treffen mit guten Freunden | <input type="radio"/> | 10 die Nähe eines Gewitters | <input type="radio"/> |
| 5 eine Diskussion über Politik | <input checked="" type="radio"/> | 11 ein Unfall eines Verwandten | <input type="radio"/> |
| 6 der Beginn meines Urlaubs | <input type="radio"/> | 12 ... | <input type="radio"/> |

☺ Ich fühle mich gut, wenn ich mit jemandem über Politik diskutieren kann.
 ☹ Ich fühle mich schlecht, wenn ... ☺ Es ist mir egal, wenn ...

b Gruppenarbeit. Lesen Sie Ihre Sätze vor und sprechen Sie über die Situationen.

AB C2 Hans im Glück

► 7|22 a Lesen Sie und hören Sie das Märchen. Welche Tauschgeschäfte macht Hans? Ordnen Sie die Dinge (A-F).



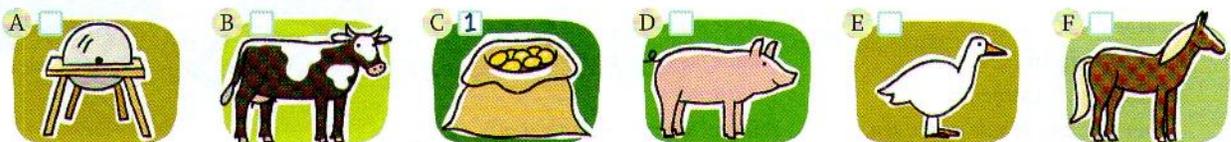
Hans im Glück Märchen der Brüder Grimm

Nachdem Hans sieben Jahre lang fleißig gearbeitet hatte, bekam er von seinem Meister einen Sack voll Gold. Hans bedankte sich für seinen Lohn, verabschiedete sich und machte sich auf den Weg nach Hause. Nach einiger Zeit kam ihm ein Reiter entgegen. „Es muss doch wunderbar sein, auf so einem feinen Pferd zu reiten“, sagte Hans zu ihm: „Man sitzt gemütlich, fast wie auf einem Kissen, und ist doch schnell unterwegs.“ Da schlug ihm der Reiter vor, das Pferd gegen den Sack mit Gold zu tauschen. Hans war einverstanden. Doch weil er ein schlechter Reiter war, wurde er auf dem Pferd bald arg durchgeschüttelt¹. Da begegnete ihm ein Bauer, der mit einer mageren² Kuh auf dem Weg ins nächste Dorf war. Hans schimpfte über sein Pferd und meinte: „Ach, hätte ich nur eine Kuh. Ich könnte zwar nicht auf ihr reiten, aber ich hätte jeden Tag Milch.“ Da schlug ihm der Bauer vor, die Kuh gegen das Pferd zu tauschen. Fröhlich zog Hans mit der Kuh weiter. Gegen Mittag wollte er ein Glas Milch trinken. Doch es gelang ihm nicht, die Kuh zu melken. Da sah er einen Metzger, der ein lebendiges Schwein mit sich führte. „Ach, so ein Schwein wäre fein“, sagte Hans zu dem Metzger. „Meine Kuh gibt keine Milch, und Speck³ schmeckt mir sowieso besser.“ „Wahrscheinlich ist deine Kuh schon alt“, meinte der Metzger und bot sein Schwein zum Tausch an, was Hans gern annahm.

Nach sieben Jahren Arbeit bekam Hans von seinem Meister einen Sack voll Gold.

Wenig später begegnete er einem jungen Mann, der eine Gans auf dem Arm hielt. „Woher hast du das schöne Schwein?“, wollte der Mann wissen. Hans erzählte ihm, wie er das Schwein gegen die Kuh getauscht hatte. Da fasste⁴ der Mann seinen Arm und sagte: „Ich habe gehört, dass ein Schwein gestohlen wurde, vielleicht ist es deines.“ „Ach, könnte ich deine Gans kriegen⁵ und dir mein Schwein dafür geben, dann wäre mir wohler“, meinte Hans ängstlich, und wenig später zog er mit der Gans im Arm weiter. Nach einiger Zeit sah er einen Scherenschleifer, der mit einem großen Stein Scheren⁶ und Messer schärfte. Als Hans ihm von seinen Tauschgeschäften erzählte, schlug der Scherenschleifer vor: „Die Gans macht nur einmal satt⁷, mit dem Stein kannst du aber dein ganzes Leben lang gutes Geld verdienen. Tausch doch mit mir.“ Und so lud Hans sich den schweren Stein auf den Rücken. Nach einiger Zeit kam er zu einem Brunnen und wollte Wasser trinken. Er konnte den glatten Stein jedoch nicht festhalten und dieser fiel vom Rand⁸ des Brunnens ins Wasser. Als Hans das sah, sprang er senkrecht⁹ in die Luft und rief: „Ich könnte die ganze Welt umarmen. So glücklich wie ich ist wohl kein Mensch unter der Sonne.“

¹ etw. schnell hin und her bewegen ² dünn, nicht fett ³ fettes Fleisch vom Schwein ⁴ festhalten, greifen ⁵ bekommen ⁶  ⁷ keinen Hunger haben ⁸ der äußere Teil von etw. ⁹ gerade nach oben; ↔ waagrecht



- b Lesen Sie noch einmal und machen Sie Notizen. Warum tauscht Hans?

Er tauscht das Gold gegen das Pferd, weil ...

AB C3 Hans im Glück – Alltagsgeschichten

- a Gruppenarbeit. Wählen Sie einen Zeitungsbericht (A–C) aus und beantworten Sie dann die Fragen (1–4).

A Nach Lokaltour vor Gericht

Friederike P. aus Buxtehude wartete gespannt¹ auf das Urteil im Prozess gegen Max M. Sie hatte den Vater ihres Kindes auf die Bezahlung von Unterhalt verklagt. Seine Zahlungen waren seit mehreren Monaten ausgefallen. Alle Mahnungen² waren vergeblich gewesen.

Fünf Jahre lang hatte Max M. auf einer Ölbohrinsel in der Nordsee gearbeitet und gut verdient. Doch dann gelang es ihm, an einem einzigen Abend sein Geld komplett auszugeben. Die feuchte³ Lokaltour begann im Hamburger Hafenviertel, wo Max M. seine Freunde in seine Lieblingskneipen einlud. Nachdem sie ihren Durst gelöscht hatten, besuchten sie das Spielcasino in der Innenstadt. Dort verbrauchten sie Max M.s hart verdientes Geld bis auf den letzten Rest. Doch offensichtlich tat ihm der Abend nicht leid: „Ich weiß, dass ich rechtlich verpflichtet bin, für mein Kind zu sorgen. Das will ich auch tun“, erklärte er dem Richter. „Aber das war der glücklichste Abend meines Lebens.“

B Geld an Betrüger verloren

Pech hatte Carola N. aus Wuppertal. Sie hatte sechs Jahre lang als Kellnerin in Saisonbetrieben gearbeitet und fleißig ihr Geld gespart. Ein Bekannter gab ihr den Rat, die Früchte⁴ ihrer Arbeit seinem Neffen⁵, dem Anlageberater Tobias K. zu überlassen, der dafür angeblich „sichere“ Wertpapiere kaufte. Innerhalb von sechs Monaten ging es mit Carola N.s Wertpapieren steil abwärts⁶. Nach einem Rekordverlust im ersten Jahr war von dem gesparten Geld nichts mehr übrig, und von Tobias K. fehlte jede Spur. Für die meisten Kunden von Tobias K. war der schändliche⁷ Betrug ein Schlag ins Gesicht. Niemand reagierte so ruhig wie die Kellnerin aus Wuppertal. „Vielleicht ist es besser, dass das Geld weg ist“, meinte sie. „Jetzt kann ich mir neue Ziele setzen.“

C Altersheim für Not leidende Künstler eröffnet

Der Abend gehörte ganz Marianne Schön. Die verwitwete⁸ Schauspielerin hatte jahrzehntelang in Film und Fernsehen Erfolge gefeiert. Statt ihr Geld für private Zwecke auszugeben, gründete sie ein Altersheim für Not leidende Künstler. Für jene⁹ Künstler, die bei der Eröffnungsfeier anwesend¹⁰ sein konnten, war der Abend ein gelungenes Fest. Die Schauspielerin war sichtlich bewegt. „Ich selbst brauche nicht viel“, erklärte sie in ihrer Eröffnungsrede. „Meine kleine Innenstadtwohnung reicht¹¹ völlig. Ich will mein Geld mit der Gemeinschaft¹² der Künstler teilen. Ich habe viel bekommen, jetzt bin ich an der Reihe, etwas zu geben. Ich bin der glücklichste Mensch der Welt, wenn ich mit euch feiern kann.“

¹ sehr aufmerksam ² strenge Aufforderung ³ ein bisschen nass; hier: sie haben viel Alkohol getrunken ⁴ Obst; hier: der Lohn

⁵ Sohn des Bruders / der Schwester; (♀ Nichte) ⁶ ↔ aufwärts ⁷ ohne Gewissen ⁸ der Ehemann / die Ehefrau ist gestorben

⁹ die ¹⁰ hier sein; ↔ abwesend ¹¹ genug sein ¹² Gruppe, die etw. gemeinsam hat

Texte leichter verstehen – Attribute erkennen

Tipp: Streichen Sie in schwierigen Sätzen die Attribute weg (= in den Texten hell markiert). Sie können sich dann besser auf die Hauptinformation konzentrieren.

Was für eine Geschichte?

die interessante Geschichte	Adjektiv
die ... Geschichte im Deutschbuch	Präposition und Nomen
die ... Geschichte im Buch meines Freundes	Genitiv
die in einer Tageszeitung erschienene ... Geschichte	Partizipialattribut
die ... Geschichte ..., die ich dir erzählen will	Relativsatz



Marianne Schön

- 1 Wie haben die Personen in den Texten (Max M., Carola N., Marianne Schön) ihr Geld verdient?
- 2 Wie haben sie ihr Geld „verloren“?
- 3 Wie reagieren sie auf ihren „Verlust“?
- 4 Was haben die Geschichten aus der Zeitung mit dem Märchen *Hans im Glück* gemeinsam?

- b Partnerarbeit. Erzählen Sie den Inhalt Ihres Textes und sprechen Sie über die Fragen.

Nomen

Relativpronomen im Genitiv

	Genitiv
Singular	
• maskulin	dessen
• neutral	dessen
• feminin	deren
Plural	
•	deren

Nomen mit Präpositionen

der Ärger über ...	(+ Akk.)	der Ärger darüber
die Freude auf ...	(+ Akk.)	die Freude darauf
die Freude über ...	(+ Akk.)	die Freude darüber
die Angst vor ...	(+ Dat.)	die Angst davor
die Reaktion auf ...	(+ Akk.)	die Reaktion darauf
die Konzentration auf ...	(+ Akk.)	die Konzentration darauf
die Beschwerde über ...	(+ Akk.)	die Beschwerde darüber
...

Präposition

trotz + Genitiv

Singular	
• maskulin	trotz seines Sprachfehlers*
• neutral	trotz des guten Angebots
• feminin	trotz ihrer Angst vor Hunden
Plural	
•	trotz seiner langen Haare

* ≈ obwohl er einen Sprachfehler hatte, ...



Satz

Relativsatz - mit Relativpronomen dessen/deren/... (Genitiv)

	Nebensatz		
	Relativpronomen		Satzende
Singular			
• maskulin	Der Entdecker, dessen*	Reise nach Indien führen sollte, ...	
• neutral	Das Kind, dessen	Spielzeug da liegt, ...	
• feminin	Die Entdeckerin, deren	Reise nach Indien führen sollte, ...	
Plural			
•	Die Kinder, deren	Spielzeug da liegt, ...	

* dessen Reise ≈ die Reise des Entdeckers

Nomen und Verben mit darüber/..., + Nebensatz

Mein Ärger darüber,	dass ich Fehler gemacht habe, ...*
Ich ärgere mich darüber,	dass ich Fehler gemacht habe.
Die Freude darauf,	dass mein Schwester morgen kommt, ...
Ich freue mich darauf,	dass mein Schwester morgen kommt.
Die Freude darüber,	dass heute Sonntag ist, ...
Ich freue mich darüber,	dass heute Sonntag ist.
Die Angst davor,	dass ich die Prüfung nicht schaffe, ...
Ich habe Angst davor,	dass ich die Prüfung nicht schaffe.
Die Reaktion darauf,	dass ich Fehler gemacht habe, ...
Die Leute reagierten darauf,	dass ich Fehler gemacht habe.
Die Konzentration darauf,	dass ich weiterspielen muss, ...
Ich konzentriere mich darauf,	dass ich weiterspielen muss.
...	...

* Manchmal sind auch andere Konjunktionen/Fragewörter möglich:

Die Frage danach, ob das möglich ist, ...

Mein Ärger darüber, wie ich den Zug verpasst habe, ...

Die Konzentration darauf, wann ich weiterspielen muss, ...

REDEMittel

sich bewerben

Hiermit möchte ich mich bei Ihnen auf die Stelle als ... bewerben.

Ich habe Ihre Anzeige in ... gelesen.

Ich interessiere mich für die Stelle, weil ... / Für die Stelle interessiere ich mich, weil ...

Momentan / Seit ... arbeite ich bei der Firma ... als ... / bin ich arbeitslos.

Ich habe ... studiert / eine Ausbildung als ... gemacht / bei ... gearbeitet.

Ich bin in ... zur Schule gegangen.

Ich habe das Gymnasium / ... abgeschlossen.

Dort habe ich auch Deutsch gelernt.

Ich habe am Goethe-Institut / in ... Deutsch gelernt.

Als ... verdiene ich jetzt / momentan ... / Bei ... verdiene ich ... Euro ... netto/brutto.

Ich habe bisher ... verdient. Ich hätte gern ... Wie viel können Sie anbieten?

Quellenverzeichnis

- Titelbild: © Getty Images/E+/Michael Haul
- S. 149: Sportler © Thinkstock/iStock/Maridav; Albert Einstein © Glow Images/SuperStock; Tina Turner © action press/Buena Vista Pictures/Courtesy Everett Collection; Großmutter © Thinkstock/iStock/Lighthaunter; Mahatma Gandhi © Glow Images/Heritage Images/Ann Ronan Pictures; Mann unten © Thinkstock/Ingram Publishing
- S. 150: oben: A © action press/Collection Christophel, B © Glow Images/Deposit Photos, C © Glow Images/ImageBroker/Michael Weber, D © Thinkstock/Photos.com, E © Glow Images/Heritage Images/Jewish Chronicle; unten: Atomkraft-Logo © iStockphoto/Tjanze, Friedenstaube © Thinkstock/iStock/Ekaterina_P
- S. 151: Briefmarke Albert Einstein © Glow Images/Deposit Photos; Briefmarke Marlene Dietrich © Glow Images/Deposit Photos
- S. 155: A © Thinkstock/iStock/Ridofranz; B © Thinkstock/iStock/Asthakova
- S. 157: Urlaubsfotos © Thinkstock/iStock/Krystal Slagle; Zelten: Mann und Frau mit Tablet © Thinkstock/iStock/AndreyPopov, Familienfoto auf Tablet © Thinkstock/Digital Vision/Darrin Klimek; Silvester am Meer © Thinkstock/iStock/Eduardo Leite; Actionfilm: Szene © fotolia/fotogestoeber, Multimedia-Rahmen © Thinkstock/iStock/YasnaTen; Erinnerungen: Handy © Thinkstock/iStock/Maksim Kabakou, Familienfoto auf Handydisplay © Thinkstock/Hemera/Christopher Fletcher; Frau unten © Thinkstock/Creatas/Jupiterimages
- S. 158: A © Thinkstock/iStock/sergio_kumer; B © Joo Fürst, <http://www.johann-fuerst.de>
- S. 161: Unterhaltung Mann und Frau © Thinkstock/Photos.com/Jupiterimages
- S. 162: Buchcover *Heidi* © Glow Images/SuperStock
- S. 163: Buchcover *Die Piefke-Saga* © Haymon Verlag
- S. 165: Werbung © Thinkstock/Fuse; Konsum © Thinkstock/Wavebreak Media/Wavebreakmedia Ltd.; Tante-Emma-Laden © Thinkstock/iStock/Highwaystarz-Photography; Boutique © Thinkstock/iStock/Yahor Piaskouski; Flohmarkt © Thinkstock/iStock/hsvrs; Mann unten © Thinkstock/iStock/LuminaStock
- S. 166: Minimalist © Thinkstock/Wavebreak Media/Wavebreakmedia Ltd.; Schnäppchenjägerin © Thinkstock/Wavebreak Media/Wavebreakmedia Ltd.
- S. 171: B © Thinkstock/iStock/Khlongwangchao; Brainstorming © Thinkstock/iStock/BartekSzewczyk; unten von links: © Thinkstock/iStock/Davizro, © Thinkstock/iStock/tycoon751, © Thinkstock/iStock/gofotograf, © Thinkstock/PHOTOS.com/Hemera Technologies, © Thinkstock/iStock/Mirko Vuckovic, © Thinkstock/iStock/AnikaSalsera
- S. 173: optische Täuschung © fotolia/Fiedels; Ratgeber: Cover © Thinkstock/iStock/klenova, Buch © fotolia/sumire8; Bio-Tomaten © Thinkstock/iStock/mariusz_prusaczyk; künstliche Lebensmittel © Thinkstock/Digital Vision/Michael Bland; Fernsehnachrichten © Thinkstock/Fuse; Frau unten © Thinkstock/iStock/Desja
- S. 174: 2 x © Hueber Verlag/Meier
- S. 176: Smartphone © Thinkstock/iStock/fsettler
- S. 177: 1 © Thinkstock/iStock/Pixlmaker; 2 © fotolia/ExQuisine; 3 © Thinkstock/iStockphoto; 4 © Thinkstock/iStock/NatalyaAksenova; 5 © Thinkstock/iStock/Gewoldi; 6 © Thinkstock/iStock/Ameng Wu; 7 © Thinkstock/iStock/Lalouetto
- S. 178: Gespräch © Thinkstock/Photodisc/Ryan McVay
- S. 181: Bootstour © Thinkstock/iStock/filipefrazao; Wüstentour © Thinkstock/iStock/Maria Pavlova; Safari © Thinkstock/iStock/Josep Pena Llorens; Wintercamping © Thinkstock/iStock/naumoid; Mann unten © Thinkstock/Pixland
- S. 182: A © Glowimages/The Print Collector; B © Thinkstock/Purestock
- S. 183: Fahrradtour © Thinkstock/Digital Vision; historisches Fahrrad © Thinkstock/iStock/PeteKlinger
- S. 184: Monika und Ron © Thinkstock/iStock/Dangubic
- S. 185: Warnschild © Thinkstock/iStock/Birthe Lunau
- S. 189: Seniorinnen © Thinkstock/iStock/Catherine Yeulet; Kinder © Thinkstock/Hemera/Sergey Galushko; alte Küche © Thinkstock/iStock/Icodacci; Schuhe © Thinkstock/iStock/ruthemily; Sessel © Thinkstock/iStock/KatarzynaBialasiewicz; Frau unten © Thinkstock/iStock/Ridofranz
- S. 190: Dirk © Thinkstock/iStock/LuminaStock; Sonja © Thinkstock/iStock/m-imagephotography
- S. 194: Hinweisschilder © PantherMedia/Marc Czeslick; Personen im Bus © dpa Picture-Alliance/Heiko Wolfram
- S. 197: Wasserrutsche © Thinkstock/iStock/CTRPhotos; Wissenschaft © Thinkstock/iStock/AlexRaths; Brückenbau © Thinkstock/Stockbyte/John Foxx; internationale Messe © PantherMedia/Aleksej Penkov; Mann unten © Thinkstock/iStock/omgimages
- S. 198: A © Campus Galli, www.campus-galli.de; B © iStock/ZU_09
- S. 199: A © PantherMedia/Kerstin Hennig; B © Glow Images/Imagebroker/Hans Blossy; C © PantherMedia/Karsten Mettermich; D © dpa Picture-Alliance/epa Keystone/Martin Ruetschi
- S. 202: A © Glowimages/Imagebroker/Iris Kürschner; B © action press/Ullstein Bild; C © action press/imagebroker.com
- S. 205: Krimi: Cover © Thinkstock/iStock/Max Maier, Buch © fotolia/sumire8; Polizeiabsperrung © Thinkstock/iStock/ollo; Polizeihund © PantherMedia/pixpack; Pressekonferenz © Thinkstock/iStock/Mihajlo Maricic; Frau unten © Thinkstock/Stockbyte/Brand X Pictures
- S. 207: A © Thinkstock/iStock/AmmentorpDK; B © fotolia/Andre Bonn; C © Thinkstock/Stockbyte/Jupiterimages; D © PantherMedia/Heiko Küverling; E © Thinkstock/iStock/fotoedu; F © Thinkstock/Monkey Business Images/Stockbroker

- S. 208: Gespräch © Thinkstock/iStock/IPGGutenbergUKLtd
- S. 210: oben: Zeitung © Thinkstock/iStock/kelifamily,
Fernsehen © Thinkstock/Monkey Business/Monkey
Business Images; Tatortlogo © action press/Grabka,
Thomas
- S. 213: Handwerk © Thinkstock/iStock/RebeccaPicard;
Installation © iStock/DNY59; Collage: Geldscheine
© Thinkstock/iStock/mkos83, Bilderrahmen
© Thinkstock/iStock/VvoveVale; Auktion © Thinkstock/
Fuse; Kino © Thinkstock/Stockbyte; Mann unten
© Thinkstock/Ridofranz
- S. 214: Gebrüder Posin © dpa Picture-Alliance/Stephanie
Pilick
- S. 216: Kreditberatung © Hueber Verlag/Meier
- S. 217: Ausstellungsbesuch © Thinkstock/iStock/
DanComaniciu; unten: A © Thinkstock/iStock/
DeepGreen; B © PantherMedia/Laurin Rinder
- S. 221: Berliner Mauer © Thinkstock/iStock/Arthurpreston;
Demonstration © PantherMedia/elmar gubisch;
Wahlen © PantherMedia/Randolf Berold;
Europaparlament © Thinkstock/Hemera/Daniela
Manguica; Hochwasser © Thinkstock/iStock/Gudella;
Frau unten © Thinkstock/iStock/4774344sean
- S. 222: Berliner Mauer © Thinkstock/iStock/Knud Nielsen;
Elias © PantherMedia/Vera Krins; Bahnhof Berlin
Friedrichstraße © Thinkstock/iStock/Giorgio Fochesato
- S. 223: A © dpa Picture-Alliance;
B © Glowimages/Rainer F. Steussloff/Intro
- S. 227: Porträt Kaiserin Elisabeth © iStock/HultonArchive;
Grundgesetz © PantherMedia/Boris Zerwann;
Stimmzettel © PantherMedia/Andreas Weber;
Bundestag © PantherMedia/Markus C. Hurek
- S. 229: Roboter © Thinkstock/iStock/video-doctor;
Wahrsagerin © Thinkstock/Hemera/Nikita Sobolkov;
futuristische Architektur © Thinkstock/iStock/Mike_
Kiev; Baby mit Cyberbrille © Thinkstock/Stockbyte/
Thinkstock Images; Collage Verkehrsschild: Schild
© Thinkstock/iStock/rzihlman, Logo Elektroauto
© Thinkstock/iStock/Anthony Brown; Mann unten
© Thinkstock/iStock/4774344sean
- S. 232: Julia und Franz © Thinkstock/iStock/monkeybusiness-
images; Robert © Thinkstock/iStock/MikLav
- S. 233: Visite © PantherMedia/Alexander Raths
- S. 234: futuristisches Auto © Thinkstock/Hemera/Mariusz
Majchrzak; Verkehrsschild Geschwindigkeitsbegrenzung
© Thinkstock/iStock/jojoo64; c: 1 © Thinkstock/
iStock/jojoo64, 2 © Thinkstock/iStock/Ma-Ke,
3 © Thinkstock/iStock/jojoo64, 4 © Thinkstock/
iStock/Brilt, 5 © Thinkstock/iStock/ChoochartSansong,
6 © Thinkstock/iStock/ChoochartSansong,
7 © PantherMedia/Michaela Pucher; d: Gegenverkehr
© Thinkstock/iStock/jojoo64, Ampel © Thinkstock/
iStock/Graphic_photo, Zebrastreifen © Thinkstock/
iStock/Graphic_photo, Stoppschild © Thinkstock/
iStock/ChoochartSansong, rechts abbiegen verboten
© Thinkstock/iStock/jojoo64
- S. 237: Mannschaft © Thinkstock/Fuse; Gipfel © Thinkstock/
iStock/moggara12; Business-Team © Thinkstock/
iStock/PIKSEL; Richtfest © PantherMedia/Udo
Kroener; Frau unten © Thinkstock/Creatas/Creatas
Images
- S. 238: verärgerter Mann © Thinkstock/Digital Vision/
Michael Blann
- S. 241: Bewerbungsgespräch © Thinkstock/iStock/AlexRaths

MOTIVE B1

K O M P A K T K U R S D a F

KURSBUCH, Lektion 19–30

MOTIVE B1

- ▶ ist ein Lehrwerk für Erwachsene und junge Erwachsene ohne Vorkenntnisse
- ▶ ist ein Kompaktkurs und führt schnell und gezielt zum Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens

Dazu gibt es

- ▶ die Hörtexte zum Kursbuch
 - als Audio-CDs
 - als kostenlose MP3-Dateien zum Herunterladen
- ▶ ein Arbeitsbuch mit integrierter MP3-CD
- ▶ digitalisierte Ausgaben mit integrierten Audiodateien für Whiteboard, Beamer, Tablets und PCs unter shop.hueber.de
- ▶ einen Internetservice mit zahlreichen ergänzenden kostenlosen Materialien
 - Unterrichtspläne mit praktischen Tipps zum Einsatz von **MOTIVE** im Unterricht
 - Online-Übungen für das selbstständige Lernen zu Hause
 - ein Audiotraining zum Automatisieren der Strukturen und Redemittel
 - eine Grammatikübersicht, Lösungen zu Kurs- und Arbeitsbuch, Wortlisten und viele weitere Materialien

MOTIVE ist in einer dreibändigen und in einer einbändigen Ausgabe erhältlich. Beide Ausgaben können nebeneinander im Unterricht eingesetzt werden.

Niveau A1: **MOTIVE** A1, Lektion 1–8

Niveau A2: **MOTIVE** A2, Lektion 9–18

Niveau B1: **MOTIVE** B1, Lektion 19–30

Niveau A1–B1: **MOTIVE** A1–B1, Lektion 1–30



9 783190 018826

Art. 330_18361_001_01

